



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

607 (31.12.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-349775](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-349775)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei bei Haus
aber durch die Post monatlich 2.00 M. — ohne Befehlsgeld.
Bei sonst. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nach-
lieferung nachgehenden. Poststempel 17000 Reichsmark.
Satz-Verzeichnis K. 6. 2. Haupt-Redaktion R. 1. 1. 1.
(Bayermannhaus), Geschäfts-Redaktion: Waldstraße 6,
Schweizerstr. 18/20 u. Merzstraße 11. Telegramm-
Nummer: Generalanzeiger Mannheim. Erscheinung wöchentlich,
12 mal. Hauptverleger: 34944, 34845, 34961, 24962 u. 24968

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einm.
Kolonnezeit für 14 Tagen. Anzeigen 0,40 M. Restbetrag
3—4 M. Kolonnen-Anzeigen werden höher berechnet. Für
Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Aus-
gaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Ge-
walt, Strafen, Vertriebsstörungen usw. berechnen zu keinem
Wirkungsfähigen für ausgefallene od. beschränkte Ausgabert
aber für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufnahme durch
Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand St. Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht



Der deutsche Weg 1929!

Deutschland und das Deutschtum im Ausland! Von borgen Sorgen umtreift, schreiten wir über die Schwelle des Jahres. Politiker, Wirtschaftler, Persönlichkeiten aus der Kunst, Wissenschaft und Technik und Führer des Sportes kommen heute zu Wort. Aber was sie auch im Einzelnen voller Besorgnis und mit mahnendem Ernst zu sagen haben — der Glaube an die Lebenskraft des deutschen Volkes ist ihnen allen gemeinsam. Zieht man die Bilanz aus den Antworten, so kann es nur diese sein: — und dennoch!

Reichskanzler Hermann Müller

Mein schnellster Neujahrswunsch ist, daß das Jahr 1929 dem deutschen Volke die endliche Befreiung von Rhein und Saar bringen möge. Zu Deutschlands Stellung als gleichberechtigtem Mitgliedsstaat im Völkerbund steht die Befreiung deutschen Gebietes durch fremde Truppen in Widerspruch. Ferner möge der einsehende Sachverständigen-Ausschuss eine für Deutschland erträgliche Einigung in der Reparationsfrage finden, damit das deutsche Volk weiterhin mit verstärktem Antriebe und in politischer Freiheit seinen wirtschaftlichen Aufbau vollziehen kann.

Reichswirtschaftsmin. Dr. Curtius

Stetige Reformarbeit im Innern und erfolgreiche Befreiungspolitik nach außen sind nur auf der Grundlage einer starken Wirtschaft durchführbar. Die Gesundung unserer Wirtschaft aber hängt von: Erleichterung unerträglicher Kriegslasten, ausreichendem Spielraum für Eigenkapitalbildung, Gemeinschaftsarbeit zwischen Staat und Wirtschaft unter Führung des Staates und Ausgleich der Interessen von „Kapital“ und „Arbeit“.

Reichsjustizminister Koch-Weser

Deutschland ist ein Land, wenn im Leben der Völker und im Leben des eigenen Volkes Recht vor Recht geht. Unter Ziel muß dahin gehen, in Deutschland und in der Welt Recht vor Recht zu setzen. Das deutsche Volk ist ein Volk des Rechts. Die Evolution unserer öffentlichen Angelegenheiten auf dem Boden der verfassungsmäßig begründeten Demokratie ist die Aufgabe, die das deutsche Volk im nächsten Jahre im Innern zu erfüllen hat.

An der gleichen Aufgabe gilt es auch im Zusammenleben der Völker zu arbeiten. Enttäuscht und verärgert wendet sich mancher von den Hoffnungen und Mühen, die bei dem Versuch zur Grundlegung des Zusammenlebens der Völker ein geordnetes Recht zu machen, entstehen. Man darf aber nicht vergessen, daß wir erst in einer Zeit des Überganges von einer Desorganisation des Völkerlebens zu einer geordneten und geordneten Völkerordnung leben. Solche Übergangzeit ist schwer und zeitigt nicht sofort Früchte. Die lange aber dieser Uebergang dauert, hängt von der Energie der vorwärtsstrebenden Kräfte einerseits und der widerstrebenden Elemente andererseits ab. Siegen aber wird die vorwärtsstrebende Richtung. Das ist Deutschland an solcher evolutionären Rechtsarbeit beteiligt, ist nicht nur die Förderung eines Ideals, sondern auch die Förderung gerade des Realpolitikers sein. An dem gesicherten Rechtsfrieden einer wohlgeordneten Welt zu arbeiten, bedeutet, für Deutschlands Aufstieg zu arbeiten.

Bad. Staatspräsident Dr. Schmitt

An der Schwelle des neuen Jahres möchte ich den Einwohnern des Landes Baden Glück und Segenswünsche zum Ausdruck bringen. Mögen alle Glieder des Volkes im politischen Meinungsdialog ebenso wie im Wirtschaftsleben allezeit von reiner Arbeit und von Selbstlosigkeit und Opferbereitschaft erfüllt sein, um den für das Wohl des gesamten Volkes notwendigen Ausgleich aller Stände und Volksteile zu ermöglichen. Mögen insbesondere die Führer des Volkes diesen Geist betätigen. Ein Volk, dessen Führer nicht fähig, selbstlos und opferbereit sind, geht schieflich zugrunde. In diesem Sinne treten wir ins neue Jahr mit der Hoffnung und mit dem Wunsche, es möge dem badischen und dem deutschen Volke gelingen, auf seinem harten und opferreichen Wege des Aufbaus aus Schwäche und Not einen weiteren glücklichen Fortschritt zu erzielen.

Graf Westarp

Nur mit steter Sorge kann ich der Zukunft unseres Vaterlandes im Jahre 1929 entgegensehen. Die deutsche Wirtschaft ist trotz aller gewaltigen und großartigen Leistungen in Gefahr, an der offenen Wunde der Reparationslast zu verbluten. Der Rentnermittelstand, die Landwirtschaft, Rheinisch-Westfälische Industrie haben die Reife der Opfer erreicht. Das Staatsdefizit stellt den Reichstag vor eine Aufgabe, deren Lösung nicht abzusehen ist. Werden die anderen Zweige der Wirtschaft noch lange Widerstand leisten können? Nur insoweit das deutsche Volk sich auf seine eigene Kraft bekennt und in hohem Maße an den Kräften und ruhmvollen Ueberlieferungen seiner Vergangenheit an dem Willen nationaler Selbstbehauptung zurückkehrt, wird das kommende Jahr ein Fortschritt zur Wiederherstellung der Ehre und Freiheit der Nation bringen.

Freiherr v. Künsefeld

Daß wir uns augenblicklich in einem Stadium der Depression befinden, liegt so klar auf der Hand, daß es überflüssig ist, darüber Worte zu verlieren. Dieser Tiefstand gibt einem aber auch gleichzeitig die Hoffnung, daß eine neue Aufwärtsbewegung im Innern, die nach außen hin schon zweifellos spürbar ist, erfolgen wird. Wenn ich aus den persönlichen Erfahrungen des letzten Jahres etwas gelernt habe, so ist es das, daß wir mit allen uns zu Gebote stehenden Kräften daran gehen müssen, endlich einmal mit allen Kräften der Parteifreiheit den Schluß zu machen, daß wir auch im Gegener, sofern er seiner ethischen Ueberzeugung folgt, den deutschen Bruder zu schätzen haben und daß damit eine Entgiftung der fast unerträglichen innenpolitischen Atmosphäre eintritt. Wird dieses Ziel erreicht, so werden die außenpolitischen Möglichkeiten, die wir besitzen, erst in vollem Umfange zur Auswirkung gelangen können. Mit anderen Worten: um Deutschlands Zukunft an sich ist mir nicht daran, solange ich das Vertrauen darauf habe, daß die deutsche Jugend, in der Liebe zum Lande aufwachsend, den Weltfrieden durch ihre Aufzucht und damit dem Vaterlande den Weg zu bereiten.

Der deutschen Jugend!

Abweichend von den Gepflogenheiten früherer Jahre, eine Reihe von Fragen und Forderungen in die Neujahrsbetrachtung einzubeziehen, möchte ich heute an dieser Stelle im besonderen der deutschen Jugend gedenken.

Eine der erfreulichsten Erscheinungen des politischen Lebens ist das immer stärker, ja stürmische Hervortreten jüngerer Kräfte, denn es beweist, daß eine neue Generation sich mächtig fühlt, dem Staate nicht nur ihre Hände, sondern auch eine neue Ideenwelt anzubieten.

Kann der Staat, können die Parteien darauf verzichten? Unmöglich. Heran mit allem, was sich jung fühlt, an den Staat, hinein damit in die Parteien!

Das wird zu neuen Kämpfen, aber auch zur Klärung führen. Es wird hier und da vielleicht sogar zu heftigeren Zusammenstößen kommen, weil der Ausbau der Altersstufen und die Verbindung ihrer geistigen Welt durch den Krieg gestört und zerrissen ist, weil einzelne Kriegsgenerationen völlig desorientiert sind und gewaltige Lücken bestehen, die nun mit einem Male überbrückt werden müssen. Je eher, je besser! Heran mit allem, was sich jung fühlt, an den Staat, hinein damit in die Parteien!

Das was die politische Jugend — d. h. jene Kräfte, die wirklich diese Bezeichnung verdienen — an dem politischen Leben der Gegenwart besonders hassen und darum am ersten ändern wollen, ist die Entwicklung der Politik zur nackten Interessensvertretung. Wirklicher Jugend war der Staat niemals eine Verankerungsdank auf Gegenseitigkeit. Wahrer Jugend wird der Staat immer nur die Verkörperung einer Idee, die Organisation der nationalen Volksgemeinschaft sein.

Das, was einer der ewig Jungen unter den deutschen Dichtern, der jungverstorbenen Novalla in seinen Fragmenten bereits vor mehr als 100 Jahren als Ziel des vollkommenen Menschlichen hinsetzte, in sich selbst ein kleines Volk zu sein, hat die politische Jugend aller Zeiten auf den Staat und die Parteien dahin übertragen, daß der Staat ein Volkstaat und die Parteien wahre Volksparteien zu sein hätten, d. h. Parteien, die sich nur als die politischen Diener und Sachwalter der Volks Gesamtheit fühlen.

Als zweites erkennbares Zeichen begrüße ich es deshalb, daß der Generalsekretär der Deutschen Volkspartei auf seiner letzten großen Tagung am 22. und 24. November d. J. in Berlin den Willen der Partei erneut dahin einmütig festgelegt hat, keine Interessensvertretung zu werden, sondern dem Ideal einer wahren Volkspartei nachzueifern.

Mit ihrem harten Urteil, aber auch mit ihrem untrüglichen Instinkt wird die Jugend in den kommenden Jahren entscheiden, ob die D.V.P. auf dem eingeschlagenen Wege fort-

geschritten ist. Sie wird aber auch mit ihren besten schöpferischen Kräften die Parteien unterstützen, die sich als wahre deutsche Volksparteien erweisen. Diese Erwartung ist die Hoffnung aller, die von der Notwendigkeit einer aufbauenden, die willigen Kräfte zusammenfassenden Staatspolitik unabänderlich durchdrungen sind.

Die schöpferische Jugend, die allerdings nicht an die Kalenderjahre gebunden ist — es gibt politische Jünglinge mit weißem Haar und politische Greise ohne Glatze — wird den Staat ewig neu aus der Welt der Ideen schaffen, und zwar immer als nationaler Volkstaat, nicht als Klassen- und Parteienstaat und nicht als G. m. b. H. zur Wahrung bestimmter Interessen.

Sie hat für die Kleinlichen Schmerzen der republikanischen Beschwerdebüchse ebensowenig Verständnis wie für jene Ewiggehrigen, die immer noch rückwärts schauen. Der Republik werden ihre Kräfte in dem Maße zu wachsen, wie sie sich zu einem nationalen Volkstaat entwickeln.

Diese Jugend immer mehr für sich zu gewinnen, erscheint mir als eine der größten Aufgaben der Deutschen Volkspartei im kommenden Jahre. Ihr, dem Deutsch und der Zukunft, Raum und Entwicklungsmöglichkeiten zu verschaffen, war ja auch immer eines der vornehmsten Ziele völkervereinlichender Politik. Möge den wirklich schöpferischen Kräften nicht nur bei uns, sondern in allen Ländern Europas die Wirkungsbedingungen beschaffen sein, die sie verdienen, dann ist Europa nicht verloren.

Den Jugendtreuen, die schon zu uns gehören, wie allen Parteifreunden in Stadt und Land danke ich herzlich für die Treue und Ausdauer, die sie auch im vergangenen Jahre den gemeinsamen politischen Zielen bewiesen haben. Wenn wir die Gedanken der an keinem Interessensstandpunkt gebundenen Volkspartei zur Grundlage unseres Wirkens machen, werden wir als eine geschlossene Front die Schwelle des neuen Jahres und künftiger Zeiten überschreiten, neuen und großen Aufgaben entgegen.

Wem besonders danke ich noch für die ungeschätzten Glück- und Segenswünsche, die mir im verflochtenen Jahre sowohl aus Anlaß meines 50. Geburtstages wie meiner schweren Erkrankung von nah und fern aus allen Ecken und Kreisen des Volkes ausgesprochen sind.

Berlin, 30. Dezember 1929.

Wünsche für das Deutschtum im Ausland

Prof. Dr. W. Andreas-Heidelberg

Die Arbeit des Vereins für das Deutschtum im Ausland sollte von allen, denen das Schicksal der Nation am Herzen liegt, mit lebendiger Teilnahme ergriffen und gefördert werden. Ich begrüße seine Bestrebungen mit um so größerer Wärme, weil sie über Weltkrieg und Revolution und allen Wandel des Staats- und Verfassungslebens hinweg das alte und das neue Deutschland innerlich zu verbinden imstande sind. Die Arbeit für das Deutschtum im Ausland hat aus dem unglücklichen Ausgang des Weltkriegs nicht bloß erhöhten Antriebe im Sinne der Verantwortung und Bewusstseinsklärung empfangen, sondern eine Vertiefung innerlicher Art, die schon als solche ein seelischer Gewinn für unser Volk ist: ich meine damit das Bewußtsein, nach dem Zusammenbruch des Staates und der Entschöpfung von allen Machtzentren um so inniger mit allen seelischen Werten und Kulturgütern verbunden zu sein, die das Dasein der Nation umschließt.

Ich brauche nicht hinzuzufügen, daß ich als Vertreter der neueren Geschichte an der Universität Heidelberg, deren Historiker stets dem Reichsgedanken und den höchsten Zielen der Nation feurige Vorkämpfer gewesen sind, neben der Pflege des Ansehensgedankens die Verpflichtungen für das Deutschtum im Ausland zu den wertvollsten Idealen unserer zeitigen Welt zähle.

Prof. Dr. L. Aschoff-Freiburg

Ohne Deutschland zerbricht das Deutschtum in der Welt. Und gerade darum dürfen wir nicht verzweifeln, sondern müssen hoffen, solange es nur lebend geht. Darum danken wir — trotz allem — dem Geschick, daß es uns das Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen dem Reich und dem Deutschtum auf der Welt mit harten Schicksalsschlägen tief in das Bewußtsein eingeschärmt hat. Als Deutschland nach dem Kriege in höchster Not war, bekannten sich seine fernsten Söhne und Töchter erst recht zum gemeinsamen Vaterland. Wir aber müssen diese Treue vergelten. Nur wer die Sorgen und Kämpfe des Völkergemeinschafts kennt, kann das Glück würdigen, in Deutschland selbst geboren zu sein. Ein Aufgeben der Deutschen im Auslande würde ein Aufgeben unseres Volkstums selbst bedeuten. Ueber alles Trennende der Konfession und Partei hinweg fühlen wir das gemeinsame Ziel. Nicht nur des Reichs, sondern das der großen geistigen Kulturgemeinschaft.

Prof. Dr. Moldenhauer, M. d. R.

Wir brauchen eine Ueberwindung der innenpolitischen Gegensätze und ein Zusammenfinden zu gemeinsamer Front umso notwendiger, als das kommende Jahr vor die größten außenpolitischen Entscheidungen stellt. Wir wollen eine Ueberprüfung der deutschen Leistungsfähigkeit. Wir wollen uns der Zahlungspflichtung nicht entziehen, aber sie auf ein Maß beschränken, das erträglich ist, und ihr eine Ausgestaltung geben, die unsere Wahrung nicht zerschert. Es ist sicher zu erwarten, daß Frankreich verlangen wird, bei dieser Gelegenheit sich Zugeständnisse in der Räumungsforderung zu lassen. Wir können für die vorzeitige Räumung keine finanziellen Opfer bringen, weil wir sie nicht verantworten können. Wir können aber auch unter keinen Umständen nach der politischen Seite Zugeständnisse machen, d. h. uns mit irgendwelchen Kontrollmaßnahmen einverstanden erklären, sie mögen die schönsten Namen haben, die der Rattenfänger von Hameln, Briand, zu erfinden dekretiert ist. Niemand in der Welt darf uns abel nehmen, daß wir der französischen Rheinlandpolitik nach wie vor mit dem größten Mißtrauen gegenüberstehen und jeden Versuch Frankreichs, sich in irgendeiner Form dauernd in Rheinland festzusetzen, als das betrachten, was er wirklich ist, nämlich Aufrechterhaltung der alten Politik, das linke Rheinufer dauernd in Frankreichs Macht zu bringen. Damit ist aber jeder Friede zwischen den beiden Nationen ausgeschlossen. Sind die Worte französischer Staatsmänner, daß sie den Frieden wünschen, wirklich ernst gemeint, dann räume man das schwerste Hindernis eines solchen Friedens hinweg, dann gebe man dem deutschen Volke wieder seine Freiheit. Nur freie Völker können auf die Dauer miteinander im Frieden leben. So muß letztes Ziel unserer Politik bleiben, die Freiheit des deutschen Bodens wieder zu erlangen. Dieser Aufgabe haben sich alle anderen Aufgaben unterzuordnen. Dieser große Gedanke sollte uns Deutsche über alle Gegensätze hinweg zur Einigkeit führen.

Mitteilung der Schriftleitung: Die Antworten der Herren Reichskanzler Müller, Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius und Staatspräsident Dr. Schmitt haben uns zu spät erreicht. Wir haben daher mit ihrer Erlaubnis Ihre Aufschriften an das Frankfurter „Jüdische Blatt“ bezug „Freiburger Tagespost“ wiedergegeben.

Die vorliegende Abend-Ausgabe umfaßt 22 Seiten

Neujahrserlasse an die Wehrmacht

Aus Anlaß des Jahreswechsels sind folgende Neujahrserlasse an die Wehrmacht ergangen:

An die Wehrmacht!

Der deutschen Wehrmacht entbiete ich zum neuen Jahre meine herzlichsten Wünsche und Grüße! Es war mir eine Freude, im abgelaufenen Jahr Heer und Marine bei ihrer ernten und verantwortungsvollen Arbeit zu beobachten und ihre guten Leistungen anzuerkennen zu können.

Der Reichspräsident
gez. von Hindenburg.

An die Reichswehr!

Allen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften, allen Beamten, Angestellten und Arbeitern der Reichswehr meine herzlichsten Neujahrsgriße!

Der Wille läßt sich nicht in Fesseln schlagen. Der Geist ist unabhängig von Starrheit der äußeren Form. Willen und Geist zu schulen, ist unser bester Dienst am deutschen Volk.

gez. Gröner,
Reichswehrminister.

An das Reichsheer!

Allen Angehörigen des Reichsheeres meine besten Glückwünsche zum neuen Jahre. Wir wollen weiter unsere Pflicht tun.

General der Infanterie und Chef der Heeresleitung.
An die Reichsmarine!

Zum Jahreswechsel spreche ich der Reichsmarine meine besten Wünsche aus. Auch im kommenden Jahre werden wir unsere Pflicht erfüllen, einzig im Ziel und fest im Glauben an Deutschlands Zukunft!

gez. Raeder,
Admiral, Dr. h. c. Chef der Marineleitung.

Neujahrsempfang bei Hindenburg

Berlin, 31. Dez. (Von unv. Berliner Büro.) Morgen Mittag findet der übliche große Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten v. Hindenburg in dem nun schon traditionell gewordenen Rahmen statt. Der Empfang des diplomatischen Korps ist auf Punkt 12 Uhr angesetzt. Etwa eine halbe Stunde vorher beginnt die Auffahrt der Diplomaten, die in großer Uniform erscheinen. An der Gratulationscour des diplomatischen Korps nimmt auch Reichsaußenminister Dr. Stresemann mit Staatssekretär v. Schubert und dem Chef des Protokolls teil. Die Glückwünsche des Korps überbringt Kunstinstitut. Unmittelbar im Anschluß an den Gratulationsempfang der Diplomaten überbringt das Reichskabinett dem Präsidenten der Republik die Glückwünsche. Reichskanzler Müller wird hierbei im Namen der Regierung an den Reichspräsidenten eine politische Ansprache halten.

Dann folgt das Reichstagspräsidium mit dem Präsidenten Löbe an der Spitze, ebenso gratuliert der Reichsrat, wobei der preussische Ministerpräsident Otto Braun auch die Glückwünsche der preussischen Staatsregierung überbringt. Für das Reichsheer und die Reichsmarine übermitteln deren Chefs, General Heye und Admiral Raeder, dem Oberbefehlshaber die Neujahrsgriße. Mit dem Empfang der Spitzen der übrigen Reichsbehörden, der Reichsbahn und der Reichsbank findet die Gratulationscour ihren Abschluß.

Der Reichspräsident selbst wird zweimal offiziell die an ihn und die Kaitoi gerichteten Wünsche mit Reden erwidern durch eine Ansprache an das diplomatische Korps und durch eine Antwort an den Reichskanzler.

Für eine paneuropäische Konferenz

Ein Aufruf des Grafen Coudenhove-Kalergi

Der Präsident der Paneuropäischen Union R. R. Coudenhove-Kalergi veröffentlicht den folgenden Aufruf: Vor vierzig Jahren trafen in Washington die Regierungen aller amerikanischen Republiken zur ersten Panamerikanischen Konferenz zusammen um ihren Erdteil gemeinsam zu organisieren.

Aus dieser Konferenz, der fünf weitere folgten, ging die Panamerikanische Union hervor. Ist es zu verdanken, daß während Afrika, Asien und Europa von schweren Kriegen heimgesucht wurden, Amerika seinen Frieden bewahrte.

Noch in den letzten Wochen hat die Panamerikanische Union, als alle anderen Friedensinstitutionen der Welt versagen, im Konflikt zwischen Bolivien und Paragway den amerikanischen Frieden gerettet.

Europa soll diesem großen Beispiel folgen und, zehn Jahre nach dem Kriege, die erste Paneuropäische Konferenz einberufen!

Denn in diesem Jahrzehnt ist Europa nicht zur Ruhe gekommen. Die Kanonen schwelgen — aber der Kampf nimmt seinen Fortgang: seine Waffen sind das, Furcht, Unterdrückung, Nachhüt, Lüge, Verleumdung, Erpressung, Mord, Rüstungen und Gegenrüstungen, Bündnisse und Gegenbündnisse, Revolutionen und Gegenrevolutionen.

Der europäische Krieg ist zu Ende — aber der europäische Frieden hat noch nicht begonnen. Zwischen der Friedenskonferenz und der Paneuropäischen Konferenz herrscht politischer Waffenstillstand. Ihn in einen wahren Frieden zu verwandeln, ist die Aufgabe aller verantwortlichen Europäer.

Die Paneuropäische Konferenz soll zusammentreten, um den Krieg zu liquidieren und Europa zu versöhnen. Die europäischen Regierungen sollen den Versuch wagen, ihren Erdteil politisch, wirtschaftlich und kulturell zu organisieren.

Zehn Jahre Kollisions haben den Beweis erbracht, daß diese Institution zur Durchführung dieser Aufgabe unzulänglich ist, daß es neben der Solidarität der Menschheit auch eine europäische Solidarität gibt und neben den Interessen der Menschheit noch besondere europäische Interessen.

Darum muß der Völkerbund ergänzt werden durch eine paneuropäische Organisation, wie er in Amerika ergänzt wird durch eine panamerikanische. Denn die großen europäischen Fragen sind nach zehnjähriger Arbeit ungeklärt: Landabräumung, Sicherheit, Minderheitschutz, Zollabbau. Viele Lebensfragen Europas sind nur auf europäischer Basis lösbar.

Darum appellieren wir an alle europäischen Regierungen: Keine Zeit zu verlieren und noch in diesem Jahre 1929 die erste Paneuropäische Konferenz einzuberufen!

Keine Zeit zu verlieren, um auf dieser Konferenz den europäischen Staatenbund gleichberechtigter Nationen zu organisieren!

Keine Zeit zu verlieren, um auf dieser Konferenz den Abbau der europäischen Binnenschranken und den Aufbau eines paneuropäischen Marktes in Angriff zu nehmen!

Die Einberufung dieser Konferenz liegt am besten Willen der europäischen Regierungen.

Der Erfolg dieser Konferenz liegt am guten Willen der europäischen Völker.

Die Mobilisierung des guten Willens der Regierungen liegt in der Hand der Parlamente.

Die Mobilisierung des guten Willens der Völker liegt in der Hand der Presse.

Von diesen beiden Mächten soll im neuen Jahr die größte Bewegung für eine paneuropäische Konferenz ausgehen, die alle Regierungen und Völker Europas zwingt, sich zu versöhnen, zu einigen und zu retten!

R. R. Coudenhove-Kalergi.

Reichsbahn-Rückblick 1928

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft veröffentlicht einen provisorischen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Darin heißt es, daß die Einnahmen die Ausgaben nur schwer erreichen würden, da die Auswirkungen der Tarifserhöhung durch die Arbeitsbeschränkung im Ruhrgebiet zum Teil billiger geworden seien. Der Bericht zeichnet im übrigen ein trübes Bild. Neue Anlagen konnten nur beschränkt gebaut werden; für Neubauten wurden trotzdem etwa 242 Millionen Mark veranschlagt. An eine Erweiterung des Beschaffungsprogramms habe nicht gedacht werden können.

Der technische Teil des Berichts ist erhellender. Darin wird mitgeteilt, daß die Höchstgeschwindigkeit erhöht wurde, und zwar für einzelne PD-Züge auf 110 km, für sonstige PD-Züge auf 100 und für Personenzüge auf 75 km. 28 Proz. der Streckenlänge wurde im letzten Jahre elektrisch betrieben. 218 neue Strecken wurden dem Betrieb übergeben. Der Brennstoffverbrauch ist bei 100 Lokomotivkilometer um 600 Tonnen zurückgegangen.

Ford stellt 30000 Arbeiter neu ein

Die Ford Motor Company in Detroit will 30000 neue Arbeiter bis 1. März einstellen, um die Fabriken, die jetzt fünf Tage in der Woche in Betrieb sind, auf die Leistung von sechs Arbeitstagen zu bringen, ohne die fünf Tagewoche der Arbeiter wieder abschaffen zu müssen. Gleichzeitig soll die Produktion um 20 Prozent gehoben werden, sodas am 1. März täglich 8750 Wagen leistungsfähig hergestellt werden. Zukünftig werden also auf je fünf Arbeitstagen sechs Arbeiter beschäftigt werden, sodas jeder zwei freie Tage in der Woche hat. Die Arbeitszahl der Fordwerke wird dadurch auf eine Rekordhöhe von 180000 gebracht.

Chinesisch-russischer Zwischenfall

Moskau, 31. Dez. In Chorbun besetzte chinesische Polizei die Telephonzentrale der östlichen Eisenbahn, setzte den russischen Leiter ab und ernannte einen Weichgardisten zum Leiter. Die russische Regierung hat energischen Protest eingelegt.

Badische Politik

Um die Verwaltungsratsitze der Reichsbahngesellschaft

In der Frage der Verwaltungssitze bei der Reichsbahngesellschaft hat die Zentrumskraktion des badischen Landtags nachfolgende förmliche Anfrage eingebracht:

Weder die Besetzung der Stellen im Verwaltungsrat der deutschen Reichsbahngesellschaft, ist zwischen dem Reich und dem Land Baden am 2. März und am 5. Mai 1923 ein Abkommen getroffen worden, wonach der badischen Regierung ein Rechtsanspruch auf Benennung eines Mitgliedes im Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft zusteht. Eine solche Benennung steht aber Baden bis jetzt nicht, obwohl das Reich Baden auf einen Sitz im Verwaltungsrat indirekt in der Entscheidung des Staatsgerichtshofes des Deutschen Reiches im Streitfall Preußen gegen das Reich in gleicher Sache am 7. Mai 1927 grundsätzlich anerkannt ist. Inzwischen ist, wie die Zeitungen gemeldet haben, die Neubesetzung der auf den 1. Januar 1929 frei werdenden Stellen im Verwaltungsrat durch die Reichsregierung erfolgt, ohne daß der von der badischen Regierung erhobene Rechtsanspruch Badens auf Vertretung im Verwaltungsrat berücksichtigt wurde.

Wir fragen: Was hat die badische Regierung getan, bzw. was gedenkt sie weiterhin zu tun, um den Rechtsanspruch Badens auf Vertretung im Verwaltungsrat der Reichsbahn durchzusetzen?

Neues französisches Strafgesetzbuch

Mit dem 1. Januar tritt für die französischen Kriegsgerichte im besetzten Gebiet das neue französische Strafgesetzbuch in Kraft, das die Rechte der Verteidigung erweitert. Hausdurchsuchungen dürfen nur noch in Gegenwart eines Richters vorgenommen werden, eines Magistrates oder Polizeibeamten. Auch sonst bringt das neue Gesetz wesentliche Verbesserungen.

* Das deutsch-rumänische Finanzabkommen ist am Samstag von der rumänischen Kammer ratifiziert worden.

Wo stehen wir?

Au der Schwelle des neuen Jahres erhebt sich die Frage nach dem wirtschaftlichen Stand, den wir im abgelaufenen Jahre erreicht, mit besonderer Dringlichkeit. Von der Entwicklung im neuen Jahre hängt diesmal so viel ab, sodas unsere diesjährige Silvesterumfrage

„Wirtschafts-Probleme“

in der vorliegenden Nummer dem ganz besonders Interesse unserer Leser begegnen wird.

„Gebt uns die Freiheit wieder!“

Der Neujahrswunsch der pfälzischen Presse

Die Bezirksarbeitsgemeinschaft der pfälzischen Presse veröffentlicht heute folgende Rundschreibung:

Im Hinblick auf die kommende Räumungskonferenz, die im Januar 1929 stattfinden wird, ist es selbstverständlich, daß zum Jahreswechsel noch einmal der Wunsch nach baldiger Befreiung vom drückenden Joch der Besatzung ausgesprochen wird. Es ist nicht das erstemal, daß die Pfalz derartige Neujahrswünsche zum Ausdruck bringt. Immer freilen beim Jahresende die Gedanken um den vorbringtlichsten Wunsch, endlich den Abzug einer Besatzung zu erleben, die sich selbst wahrscheinlich am Rhein sehr überflüssig vorstellt, und erst kürzlich im englischen Unterhaus als lächerlich bezeichnet worden ist. Aber die Franzosen „leben“ mit einer Hartnäckigkeit am linken Rheinufer, daß man fast glauben muß, der alte, längst gescheiterte Plan, Annexionen zu machen, spulte noch in den Köpfen der französischen Politiker. Die Zeiten dieser Hoffnungen sind längst vorbei, erst kürzlich, aus Anlaß der 10jährigen Wiederkehr der Befreiung ist noch einmal die ganze Leidenschaft und Schreckenszeit des pfälzischen Volkes in die Erinnerung zurückgerufen worden. Die Pläne der militärischen Machthaber, Gérard und de Wey, verschellen an dem nationalen Abwehrwillen der pfälzischen Bevölkerung. Lieber erling man die härtesten Leiden, als dem großen Vaterlande die Treue zu brechen. Dieser siegreiche Abwehrkampf ist ein Ruhmesblatt in der pfälzischen und deutschen Geschichte, das so bald nicht verblasen wird.

Und wieder erhebt das pfälzische Volk die alte Forderung:

„Gebt uns die Freiheit wieder!“

Wir wollen 1929 endlich frei sein, nachdem jetzt die Vorverhandlungen über die Räumungsfrage zum Abschluß gekommen sind. Die Rundschreibung, mit der sich die Bezirksarbeitsgemeinschaft der Pfälzischen Presse im Namen des gesamten pfälzischen Volkes an die Öffentlichkeit wendet, weist in ihren bestimmten und feinerlei Mißdeutungen angedeuteten Formulierungen auf die Forderungen der Pfalz hin, sie entspricht dem einmütigen Willensausdruck der Bevölkerung, so daß man nur wünschen kann, sie möge in der Welt nicht ungehört verhallen.

Die Pfalz erhebt den Anspruch auf rechtlichen, moralischen und politischen Gründen, ohne besondere Gegenleistungen Deutschlands, eine Auffassung, die von Reichskanzler Müller und vom Reichsaußenminister Dr. Stresemann erst kürzlich geäußert worden ist. Die Brücke der Verständigung kann nur geschlagen werden, wenn die Besatzung, dieser „Jahst im Neujahr des deutschen Volkes“, bald befristet wird. Nicht 70000 Bajonette gewährleisten die „Sicherheit“ Frankreichs, sondern der friedliche Sinn des deutschen Volkes, das wahrhaftig schon genügend Beweise seiner Friedenstheie gegeben hat.

An die gesamte Kulturwelt richtet sich die Rundschreibung der pfälzischen Presse zum Jahreswechsel, endlich einen Zustand zu befristigen, der das größte Verbrechen für die wahre Befriedung Europas ist.

Gebt uns 1929 die Freiheit! Dieser ernste Mahnruf ergeht an alle, die es angeht, ergeht an alle Völker, die in der Ausbreitung der Friedensidee ihre vornehmste Aufgabe erblicken.

Wird das Echo darauf diesmal befruchtend sein?

Letzte Meldungen

Blutiges Ehedrama

Lobnan, 31. Dez. Heute früh verfuhrte der 33 Jahre alte Gärtner Knöster seine im Schlafe liegende Ehefrau durch Hammerschläge auf den Kopf zu töten. Die Frau erwachte und setzte sich erfolgreich zur Wehr. Darauf griff der Mann sie mit einem Transiermesser an. Als ihm auch das nicht gelang, schnitt er sich die Kehle durch. Der Mann ist tot, die Frau schwer verletzt.

Erdbeben in Württemberg

Stuttgart, 31. Dez. Die Seismographen der Erdbebenwarte Dohenheim registrierten am Sonntag morgen 8:38 Uhr eine Erderstütterung, deren Verd nur etwa 10-20 Kilometer entfernt liegt.

147000 Mark unterschlagen

Mainz, 31. Dez. Ein in den 70er Jahren stehender Prokurist der Chemischen Fabrik Albert in Mainz-Amöneburg, der kürzlich aus der Firma ausgeschieden ist, hat im Laufe der letzten Jahre 147000 Mark unterschlagen und sie einem Bekannten als Darlehen gegeben. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung eingeleitet.

Mord

Krefeld, 31. Dez. In der Nacht zum Montag um... in Venrad bei Krefeld die 20jährige Dienstmagd Emilie Ribag von dem 19jährigen Arbeiter Alexander Reutenhüster ermordet. Der Täter lauerte dem Mädchen, das sich mit ihrem Liebhaber in einer Wirtschaft befand, auf dem Nachhausewege auf und tötete es durch Selbsthiebe. Die Leiche schleppte er in einen nahegelegenen Garten, wo sie heute früh gefunden wurde. Bei seiner ersten Vernehmung verhielt sich der Mörder ganz teilnahmslos. Er gilt als geistig minderwertig.

Im Stroh verbrannt

Halle, 31. Dez. In der Nähe von Breuna (Kreis Bitterfeld) geriet gestern ein Strohdübel in Brand. Zwei Handwerkerbüchsen, die in diesem Dübel übernachtet hatten, verbrannten.

Von einem Löwen überfallen

Mailand, 31. Dez. Hier wurde während einer Zirkusvorstellung der deutsche Tierbändiger Schuster von einem seiner Löwen angefallen und erheblich verletzt. Im Publikum brach eine Panik aus, jedoch kam niemand ernst zu Schaden.

Mannheimer Chronik 1928

Stadtpolitik

- 12. Januar: Der Stadtrat beschließt, mit der Anlage des Herzogenried-Parcs zu beginnen.
- 21. Januar: Die Interessengemeinschaft Mannheim-Frankfurt zur gemeinsamen Gasversorgung wird gegründet.
- 30. Januar: Dr. Heimerich wird zum Oberbürgermeister, Baurat Böhner zum Bürgermeister gewählt.
- 6. März: Der Bürgerausschuss beschließt neue Steuern, eine neue Befehlsordnung, die Uebernahme der Sozialen Frauenschule in städtische Verwaltung und die Errichtung einer freiwilligen Haushaltungsschule.
- 15. März: Der Stadtrat beschließt die Elektrifizierung der Strecke Mannheim-Siedenheim der D.C.G., ferner die Errichtung von drei Schulneubauten.
- 28. März: Oberbürgermeister Dr. Kuiper verabschiedet sich vom Bürgerausschuss; dieser beschließt den Neubau einer Mädchen-Fortbildungsschule.
- 8. April: Arbeitsüberlegung in der Mannheimer Metallindustrie.
- 10. April: Oberbürgermeister Dr. Heimerich und Bürgermeister Böhner stellen sich dem Bürgerausschuss vor.
- 24. April: Eröffnung der freiwilligen Haushaltungsschule.
- 11-18. Juni: Der Bürgerausschuss berät den städtischen Haushaltsplan.
- 26. Juli: Der Stadtrat legt einen Kaufschuß ein, der den Bau einer Ausstellungshalle vorbereiten soll.
- 18. September: Der Bürgerausschuss beschließt die Neubestellung des Nationaltheaters.
- 26. Oktober: Bürgermeister Dr. Walli wird vom Bürgerausschuss wiedergewählt. Die Errichtung einer Drogisten-Akademie wird beschlossen.
- 13. Dezember: Der Bürgerausschuss beschließt, den Neubau des städtischen Hotels fortzuführen.

Feste, Jubiläen und Einweihungen

- 10. Februar: Jubiläum-Rarnevalszug des „Genetio“.
- 21. April: Einweihung der Adreht-Dürer-Schule in Käferial.
- 25. April: 25 Jahre Bodischer Polgau-Sängerbund.
- 10. April: Einweihung des Landhelms der Bessingsschule.
- 12. Mai: 25 Jahre Kolpinggarten.
- 17. Mai: Einweihung des Landhelms der Neudenheimsschule.
- 10. Juni: 50 Jahre Männer-Gesangsverein Mannheim-Landhofen.
- 20. Juni: 75 Jahre Evangelisches Waisenhaus für Mädchen.
- 24. Juni: 200 Jahre Handelskammer Mannheim.
- 2. Juli: Einweihung des neuen Schützenhauses der Schützengesellschaft Mannheim.
- 7. Juli: 20. Jahrestag der Handelshochschule.
- 8. Oktober: Eröffnung des neuen Kolpinghauses.
- 12. Oktober: Weihe des neuen Helms des Lehrer-Gesangsvereins.
- 4. November: 125 Jahre Harmonie.
- 11. November: 25 Jahre Verein städtischer Beamten.
- 30. November bis 2. Dezember: Mannheimer Lichtfest.
- 4. Dezember: Die beiden Seitenflügel des Aufnahmegebäudes des Hauptbahnhofes werden dem Verkehr übergeben.
- 15. Dezember: Eröffnung des neuen Helms des D.V.B.

Tagungen, Ausstellungen

- 12. März: 25. Ganttagung des D.V.B.
- 29. April: Hotel- und Gastwirtschaftsausstellung.
- 18. Juni: Landeslagung des Badischen Verkehrsverbandes.
- 14. Juli: Eröffnung der Hofenausstellung.
- 23. November: Tagung des Süddeutschen Kamalvereins.
- 27. November: Kundgebung der Mannheimer Saarländer.

Besondere Ereignisse

- 10. Juli: Die Ozeanflieger in Mannheim.
- 20. September: „Graf Zeppelin“ überfliegt Mannheim.
- Insfälle und Verbrechen
- 5. Mai: Zwei Mannheimer Lehrerinnen werden im Schwarzwald ermordet aufgefunden.
- 20. Juni: Brand im Schlachthof.
- Mitte Juli: Zahlreiche Todesfälle durch Ertrinken.
- 30. Juli: Brand im Großkraftwerk.
- 8. September: Ein Mannheimer wird bei Bruchsal mit seiner Begleiterin tödlich überfahren.
- 15. November: Ein Altwarenmagazin in G 7 ausgebrannt.
- 15. November: Einbürgerung des Lagerhauses des Vereins Deutscher Oelfabriken.

Städtische Nachrichten

Zum neuen Jahr

Die Stunde flieht, die Uhr hebt aus zum Schlag, Veronnen ist des Jahres letzter Tag, Ein neues steigt herauf; ich lausche seinem Schritt, Was bringt es mit?

Was hält's für mich in seinem Schoß bereit? Bringt's trübe Tage mit, bringt's Freude oder Leid? Ein Wortlein nur spricht es: Tu deine Pflicht Und frage nicht!

Tu deine Pflicht und frag nicht nach dem Morgen, Und was die Zukunft weiße hält verborgen. Sollst mutig dem Geschick entgegenstehn Und Gott vertraun.

A. W.

Jahresende - Jahresanfang

Es liegt in den letzten Tagen. Das alte Jahr nämlich. Seine Stunden sind gezählt. An seiner Bahre aber stehen die Menschen — und freuen sich! Warum eigentlich? Vor 365 Tagen — oder nein, diesmal waren es 366! — standen sie genau so in erwartungsvoller Heiterkeit neben dem sterbenden 1927. Und in wiederum 365 Tagen werden sie 1928 mit bescheidenen Ansätzen zu Grabe tragen. Man könnte denken, daß diese ewige Wiederholung allmählich gleichgültig machen, abkumpfen müßte. Aber keine Spur! Der Mensch ist nun einmal ein unverbesserlicher Optimist. Zudem er das eine Jahr herbei steht, steht er ja gleichzeitig an der Wiege des neuen. Das allein ist ihm wesentlich. Ein neues Jahr!

Da werden alle Wünsche wieder was, und man glaubt in dieser einen Winternachtsstunde, daß ihre Erfüllung gar nicht so unwahrscheinlich ist, wie man es bisher gedacht hatte. So ähnlich, wie man angeblich beim Kalten einer Sternschnuppe einen Wunsch frei hat. Nur ist diese Gelegenheit weniger günstig, da sie nur einen Augenblick dauert und ganz unermutet da ist, wenn man gerade an ganz etwas anderes dachte. Auf Silvester aber wartet man schon lange. Die Wünsche können geformt werden. Die Gedanken schwellen rückwärts, in das vergehende Jahr und noch darüber hinaus. So manches taucht in der Erinnerung auf, was anders hätte sein sollen; manche Enttäuschung. Und wieder werden die Wünsche was, daß es anders werden möge. Anders, besser...

So feiern wir Neujahr, überall in der Welt. Ob in Hinterindien oder im Rapland, auf Honolulu oder Haiti. Die Gläser klingeln: „Prost Neujahr!“ Heberoll. Aber nicht etwa gleichzeitig. Denn die Erde dreht sich. Winternacht war es auf Neuseeland, als wir uns heute um 1 Uhr zum Mittagessen niederlegten. Abends 7 Uhr bei uns, wenn in Kalkutta das „Prost Neujahr!“ schallt. Und wenn wir morgen um 9 Uhr uns an den Frühstückstisch setzen, beginnt in San Francisco das neue Jahr. Es ist nur ein schmaler Streifen auf der alten Erde, wo gleichzeitig mit uns die Geburt des neuen Jahres

gewonnen zu haben, der sich zu den gegenwärtigen Fragen der Kunst wie zu deren Lösung für seinen Bereich positioniert und aufbauend verhält. Kestisches Bemüht mit Treue, freundlich aufgefächtes Reue, — dieses Wort von Goethe steht als Motto vor allem auch über der Mannheimer Kunst. Ihre Pflanze ist nicht zuletzt abhängig von der wirtschaftlichen Lage, die in einer Stadt, deren einst wichtigste Einrichtung, der Rhein-Isen, immer noch verbleibt, nicht so sein kann, wie es das künstlerische Leben auf so altem Kulturboden erfordert. Sehen wir jedoch einmal von der Frage der Dualität ab, so müssen wir bekennen — und das ist auch der Eindruck von allen, die von außerhalb zu uns kommen —, daß die Mannheimer Kunstpflege im allgemeinen reichhaltig und voller Anregungen nach allen Seiten ist. Und wenn es dabei zuweilen auch ohne eine gewisse Bürokratie nicht abgeht, so können wir doch im Reich der Kunst recht zuversichtlich dem neuen Jahr entgegen sehen.

Goethes Neujahrskarten

Goethe pflegte bekanntlich an seinen in Berlin lebenden Freund, den Musiker Zelter, recht oft die Bitte zu richten, ihm irgendetwas zu besorgen, was er im kleinen Weimar nicht so erhalten konnte, wie er es wünschte, und so finden wir denn in einem Briefe vom 10. Dezember 1810 auch einmal eine Neujahrskartenbesetzung. — „Auch zu mir die Liebe“, schreibt er an Zelter, „mir vor Neujahr von denen artigen Neujahrswünschen zu senden, die sie beweglich durchschneidend und auf sonntige Weise in Berlin gar artig fabrizieren.“

Zelter scheint sich nun zwar sofort an die Verfertigung der gewünschten Karten gemacht zu haben, aber die Auswahl beschränkte ihn so wenig, daß er zunächst einmal nur ein paar Probeblätter schickte. Denn er schreibt am 19. Dezember: „Zur Probe schicke ich drei Exempläre, welche unter mehreren hundert ausgewählt sind, die alle mehr oder weniger durch Angestreifen und Probieren beschmutzt sind. Auch diese — reinste sind nicht ganz rein. Wegen Neujahr sollen bessere folgen. Ich suchte solche, worauf keine Verse stehen: die sind gar nicht zu bekommen. Recht gute reinliche sind mir noch zugefallen.“

Genügsam wie immer, so sandte er dann auch richtig zur versprochenen Zeit die „guten reinlichen“ Karten — wohl die mit den Versen — und sie langten auch pünktlich in Weimar an, da Goethe schon am 1. Januar wieder an Zelter

schreibt und meldet: „Die Neujahrskarten sind am Silvestertage glücklich angekommen und konnten daher am Abend lichte am anderen Morgen dem gefälligen Scherz höchstliche Hand leisten. Sie sind artig genug; man muß denken, daß sie nicht für uns, sondern für das junge verlichte Volk erfunden und geschmückt sind.“

Da Goethe im gleichen Brief die Verlobung seines Sohnes mit Ottilie von Vogwitz ankündigt, so mag das Neujahr 1817 wohl überhaupt sehr lebhaft begangen worden sein im Hause am Bräutigam, wie er denn auch an Zelter schreibt, daß es im neuen Jahr „etwas lustig“ um ihn herging.

© Eine Entdeckung von außerordentlicher Bedeutung auf dem Gebiete der physiologischen Chemie ist den beiden Wissenschaftlern Georges Abel und Dr. D. Jensen von der Johns Hopkins-Universität gelungen und wurde in der gestrigen Sitzung der amerikanischen Gesellschaft für die Förderung der Wissenschaft zum ersten Male der Öffentlichkeit bekannt gegeben. Nach langer mühseliger Arbeit ist es den beiden Gelehrten möglich gewesen, die Hormone, die die Bildung des Insulins bedingen, aufzufinden und zu isolieren und damit einen entscheidenden Fortschritt in der Bekämpfung der Zuckerkrankheit zu erzielen. Prof. Abel führte in seinem Vortrag aus, daß die Hormone, die in der sogenannten inneren Sekretion der Drüsen enthalten seien und einen wesentlichen Einfluss auf die wichtigsten Lebensfunktionen besäßen, bisher zum größten Teil unbekannt gewesen wären. Nur drei Hormone, nämlich Adrenalin, Thyroxin und Vitaminin habe man bis jetzt entdecken können und davon sei ihm selbst die Isolierung der beiden letzteren gelungen. Er sei der Ansicht, daß die Entdeckung der Hormone des Insulins der erste Fall sei, daß spezifische Hormone von gewaltiger Wirkung aus kristallinischem Protein isoliert wurden, das eine verhältnismäßig einfache Zusammensetzung aufweise. In der Erforschung der Probleme der physiologischen Chemie, die ein ungeheures Feld bietet, stünde die Wissenschaft erst am Anfang und es seien weitere Entdeckungen von ungeheurer Bedeutung zu erwarten. Die Veranstaltung folgte den Ausführungen Prof. Abels mit großem Interesse. Einige Redner erklärten bei der Besprechung seiner Entdeckung, daß es ihm und seinen Mitarbeitern gelungen sei, eine der bedeutungsvollsten Taten in der Geschichte der Chemie zu vollbringen, die den ersten Schritt zur synthetischen Herstellung von Insulin darstelle.

Die nächste Ausgabe

unserer Zeitung erscheint am Mittwoch, dem 2. Januar 1929 früh um 6 Uhr.

gefeiert wird. Genau genommen müßte man ja in Ostpreußen noch früher feiern als bei uns am Rhein. Aber ein wenig hat man die Zeit doch schon „rationalisiert“. Auf die Stunde kommt es schließlich gar nicht an. Wir wissen, daß überall Menschen mit Freude und Hoffnung das neue Jahr begrüßen, sich und ihren Mitmenschen alles Gute wünschend. Die „Neue Mannheimer Zeitung“ macht keine Ausnahme. Sie ruft ihren Lesern zu:

viel Glück im neuen Jahre!

* Ernannt wurde Polizeihilfsleiter Karl Galm in Mannheim zum Polizeisekretär.

* Freiwilliger Tod. Am Sonntag früh wurde in Sandhofen ein 39 Jahre alter verheirateter Fabrikarbeiter an der Haustüre seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Vorangegangene Familienstreitigkeiten sollen die Ursache der Tat sein.

* Aus dem Rhein gerettet. Eine 30 Jahre alte Witwe, die am Sonntag vormittag mit dem bei der Rheinlauf vor Anker liegenden Boot über den Rhein segeln wollte, stürzte beim Betreten der Laufbrücke infolge eines Fehltrittes in den Rhein. Die Frau wurde von der starken Strömung etwas 200 Meter abgetrieben und blieb zwischen zwei bei der Rheinbahn I vor Anker liegenden Schiffen hängen, wo sie von zwei auf diesen Schiffen befindlichen Matrosen bemerkt und gerettet wurde. Die Verunglückte, die sich durch den Sturz erhebliche Hautabwühlungen am linken Unterschenkel zuzuzogen hatte, wurde ins Allgemeine Krankenhaus verbracht. Lebensgefahr besteht nicht. Das fragliche Ueberfahrtsboot war um die genannte Zeit noch nicht im Betrieb und auch ohne Besatzung.

* Ausbruch. Am Sonntag abend entzünd in einem vor dem Hause H 5, 15 stehenden Personenkraftwagen aus bis jetzt noch unbekannter Ursache ein Brand, wodurch ein Stuhlteil teilweise verbrannte. Das Feuer wurde von vorübergehenden Personen noch rechtzeitig bemerkt und gelöscht.

* Wer hat die Verleumdungskarte gelunden? Eine Verleumdungskarte mit 121 ehren Verleuten, die nach der Mitte größer werden, mit ovalem Schloß mit Sicherung, das mit Brillantspitzstern besetzt ist, wurde am 22. Dezember auf dem Wege von der Collinstraße nach G 1 und wieder zurück verloren.

* Festnahme eines Frießbrandanten. Ein Dortmund Kaufmann, der in einem Heidelberger Hotel mit 78 A Beschlüssen durchgebrannt war, konnte in einem Mannheimer Hotel festgenommen werden. Er wurde bereits von der Staatsanwaltschaft Dortmund wegen Unterschlagung von 13 000 A gefaßt.

* Das Fest der Silbernen Hochzeit begehen heute M. R. Sontag mit seiner Ehefrau Hulda geb. Postor, O. 1. 12.

* Staatsprüfung für das wissenschaftliche Lehramt. Auf Grund der im Herbst 1928 abgehaltenen Prüfung für das wissenschaftliche Lehramt an Höheren Lehranstalten sind für bestanden erklärt worden: In der Abteilung für Reine Sprache und Geschichte: Heinrich Bender von Fahrbach (Waden), Franz Wisler von Strassburg i. O., Karl Dösch von Freiburg i. Br., Ernst Döbele von Wurg (Waden), Karl Fischer von Freiburg i. Br., Otto Gartner von Simbach, Kurt Hübl, Dr. Wilhelm Glöck von Mannheim, Karl Häfeler von Mannheim, Ilse Hamburger von Freiburg i. Br., Edgar Köhler von Arlesheim, Ami Vahr, Maria Kreuter von Waldbrunn, Erna Häfeler von Heidelberg, Ruth Penard von Riel, Dr. Maria Dienhart von Strassburg i. O., Maria Köllner von Mannheim, Paul Kollman von Barmen, Albert Mayer von Billingen, Annelise Mayer von Mannheim, Heinrich Meyer von Nürnberg, Ludwig Michel von Helmstadt (Waden), Martha Müller von Heidelberg, Walter Reber von Mannheim, Friedrich von Pilgrim von Wilsch i. Vogt, Gertrud Wollengatter von Wiesloch, Karl Rühm von Mannheim, Erwin Sang von Billigheim, Kurt Mosbach, Ursula Schumann von Moringen, Elisabeth Schmitz von Karlsruhe, Ludwiga Sommer von Mannheim, Dr. Alice Weß von Helmstadt (Waden), Elisabeth Weß von Wehrheim a. Main, Karl Weßler von Karlsruhe, Willy Wirth von Ludwigsbach a. Rh., Dr. Kurt Wöhrmann von Köln-Rippes, Annelise Wuttig von Laubegast b. Dresden, Erich Zimmermann von Karlsruhe.

Neujahr und die Barbarazweige

Bei unserem Volke hat sich seit Jahrhunderten eine Sitte erhalten, die als schön und positiv bezeichnet werden kann, wenn sie in bescheidenem und erlaubtem Rahmen ausgeübt wird. Es ist das Abschneiden der sogenannten Barbarazweige. Diese Zweige stellen sich prompt mit prächtigem Blütenreichtum schon zu Weihnachten, meist aber, wenn das Wetter ihnen nicht so hold gesinnt ist, zu Neujahr ein. Und so steht man heute da und dort goldgelbblühende Porzellanzweige, schneeweisse Schlehdorn, großblumige Maanollenzweige, winterharte Azaleen in den buntesten Farben und Formen, ja sogar noch prächtige Obstbäume, wie Äpfeln, Birnen, Kirschen und dergl. mehr. Besonders dekorativ wirken auch Hochstammchen, Dicksägen, Haselnuß- und Weidenzweige, Erle, Eiben, Vappeln und andere noch. Hat man ein Gärthen und schneidet aus seinen Beständen einige Ästen zu Barbara ab, so blühen diese innerhalb 3-4 Wochen, fast schon eine alte Sage. Mit manchen der Zweige ist schon in früheren Jahren in Gärten und Waldungen ein Haus getrieben und manche Verwüstung angerichtet worden, die streng verboten wurde. Barbarazweige heißen sie, weil sie, wie die jahrhundert alte Sage heißt, am St. Barbaratag (4. Dezember) geschnitten und gesteckt werden müssen. In ganz katholischen Gegenden werden auch an diesem Tage solche Zweige auf dem Markte feilgeboten und am Jahreschluss die Kirchen damit geschmückt.

Wer nun jetzt noch solche Zweige abschneidet, hat solche in weiteren drei Wochen blühend. Man muß aber die Zweige unten schräg, d. h. schief schneiden, damit diese möglichst reich viel Wasser aufnehmen können. Endlich soll man sie nicht direkt von der Kälte draußen in die innere Zimmerwärme bringen, sondern sie erst ein paar Tage an einem kühlen Orte liegen lassen. Dann stelle man sie in einem größeren Gefäß mit warmem Wasser an einen warmen Ort, am besten auf den Küchenherd, der freilich auch hell sein soll. Man Sorge aber, daß öfters angewärmtes Wasser nachgefüllt wird. Wir werden bald wahrnehmen, wie sich die Zweiglein regen und die buntfarbigsten Blütenblätter erschließen. Natürlich kommen nur frühblühende Zweige in Frage, in denen die Blütenknospen bereits geduldet anschwollen sind. Derartige Zweiglein als Neujahrsgeschenk können wir häufig heute bewundern.

D.

Vom alten ins neue Jahr

„Sag' nichts Schlimmes vom Jahr, bevor es vorüber,“ lautet ein altes Sprichwort. Zur Beurteilung, was es uns Gutes oder Schlimmes gebracht hat, gewährt es uns eine lange Reihe von Tagen, und dieser Zeitabschnitt, den wir Jahr nennen, repräsentiert einen langen Lebensprozeß, eine immer wiederkehrende Entwicklung und stellt doch wieder in der unendlichen Reihe des Geschehens unserer Zeit nur eine kurze Spanne dar. Ist's vorüber, dann sprechen wir:

„Ein Jahr soll's sein? — Ein Blig war es!“

Während wir uns sonst zwischen dem Abschluß einer Reise und dem Antritt einer neuen Zeit zur Betrachtung gönnen, gewährt uns das Jahr als eilende Zeit solche Augenblicke der Ruhe und Besinnlichkeit nicht, nicht einmal eine Sekunde. Denn um die zwölf Glockenschläge, die wir, gebannt von dem feierlichen Augenblick, zählen, kimmert sich das Jahr nicht; diese sind etwas von und Gemachtes, etwas Gefährliches, mit denen wir uns vorzaubern, es sei ein Höhepunkt; unaufhaltsam rollt die Zeit weiter, hastig, eilend, unlet wandernd, einer neuen Zukunft entgegen, die vorher zu entzücken sie uns verbietet. Wohl sagt Altmeister Goethe:

Zwischen dem Alten,
Zwischen dem Neuen
Hier und zu freuen,
Schenkt uns das Glück,
Und das Vergangene
Reißt mit Vertrauen
Vorwärts zu schauen,
Schauen zurück.

Aber diese besinnlichen Augenblicke müssen wir schon von dem eben erst neu geborenen Jahre wegheben; wir sind nicht erhoben über der Zeit, wie der Gott der Römer, Janus, den die Tradition als den Gott allen Ursprungs, als den

Vater des Jahres und der Zeit überhaupt

ansah. Als einen Kreis schillern uns die Bilder diesen Erhabenen, denn die Zeit reicht ja weit, weit zurück; sein Kopf wird mit zwei Gesichtern dargestellt; mit dem einen schaut er vorwärts, mit dem anderen rückwärts in das Vergangene.

Ovid läßt den Gott Janus sprechen: Bernimm die Ursache, warum meine Gestalt so ist: sie kommt von meinem

Amte. Alles, was du erblickst, Himmel und Erde, Meer und Wolken, wird durch meine Hand geöffnet. Mir allein ist das ungeheure Weltall zur Gut übergeben, ich allein drehe dessen Angeln. Jede Tür hat eine doppelte Seite, eine innere und eine äußere. Wie die Varen, die Schutzgötter im Innern des Hauses, so schaue ich, des Himmels Pförtner, zugleich nach dem Aufstieg und Niedergang und sehe, ohne durch die Bewegung des Radens Zeit zu verlieren, mit unbewegtem Körper zweierlei.

Mit den sonderbaren, stets gleichbleibenden Zahlen des Jahres spielte schon frühe die Phantasie der Völker und schuf daraus eine Reihe von Rätselfen, indem sie das Verhältnis des Jahres zu den 12 Monaten und dieser wieder zu den dreißig Tagen zu erfassen suchte durch Vergleiche aus verschiedenen Gebieten. Eines dieser Rätselfe stellt das Jahr als Baum dar mit 12 großen Ästen, von denen jeder Blätter treibt, auf der einen Seite weiß, auf der anderen schwarz, worin wir ohne weiteres Tag und Nacht erkennen. Oder: Ein Vater hat 12 Söhne; jeder Sohn trägt auf dem Rücken 30 Ächzer, von denen jeden Abend eine stirbt und jeden Morgen eine neu geboren wird, oder von denen die eine Hälfte schwarz, die andere weiß ist und, während sie unsterblich sind, doch alle zusammen sterben.

Auch die deutsche Dichtung hat sich an solchen Bildern versucht:

Ein schneller, viergeteilter Wagen
hat auf zwölf Rädern hergetragen
der Frauen 52 an der Zahl.

Der Wagen geht in gleichem Geiste,
reht nimmer still auf seiner Reife,
ist nicht zu lang, zu kurz, zu breit, zu schmal.
Den Wagen ziehn mit kettem Fleiß
sieben Rosse schwarz sieben Rosse weiß.

Wer deutet mir den Wagen klar?
Ihm schenke Gott ein frohlich Jahr!
Ich nann' ihn schon. — Er läuft und kreist,
bis ihn sein Meister stehen heißt.

Neihsesgruß der Mannheimia

Ich, die Mannheimia, trag jetzt zum neue Jahr
Die Wunsch der Vöhrerschaft de Perre Schladtrat vor.
Zu allererst wünsch ich ganz allgemein
Im neue Jahr der Schladtrat e gut Gedeihn,
Dass sie ihren Rang als Großstadt net verliert,
Un immerzu mit an de Schibij marschiert.

Dann ammer gehn mei Wunsch ins schbezielte:
Es mög de Schladtrat nie am Kleegeid fehle
Un selbshoererschändlich auch am große nit.
Behiet der Himmel uns vorm Wörliche Defialt.
Ich weech, 's is schwer, en Dankhalt gut zu flehre
Un alles richtig einzufalkasiere.

De Papa Schladtrat hot gewiss sei Sorge,
Lang's Feuer odder muß mar widder borge?
Es sin paar nowle Rinner do im Haus,
Die kumme eldfort: „Papa, rid mol raus!“
's Dheader, unser große Döcher un sey noch
Die singsche, 's Schladtrioel, die mache schun e Vogh
In, unser Schladtrat, dann noch's Pianetarium;
Do immerlegt mar schun: Lang's rum?

Was ammer absolut seit nedich wär:
E schent Marxthal miß mol endlich her,
Un in de Bindeshof emol en bessere Weg
Als in de alde, enge Bahnhofsalderschleg.
Un wenn en Tierpark erlich in Mannheim wär,
Wie käme do die Fremme dann in Masse her!
Zu deier käm die Sach grad net, ihr Herrn,
En schoener Auszug is gemacht schun draus beim Schiern.
Die Persch an Bäre, Löwe, Schträuk un Affe,
Die wäre sicherlich leicht zu beschaffe.

Ich hätt noch allerhand for Wunsch parat;
Die präsentier ich schbäter mol de Herrn zum Rat.
Ich fercht, käm ich mit alle Sache heit,
Verpüsch ich ihne die Silveschierstreib.
Des annere ammer schreibe ich hinners Ohr,
Un seht schtoht mit mer an: Proßt Neihsjahr! A. W.

* In den Rhein gesprungen. Gestern vormittag kürzte sich eine in Schlohnähe wohnende Frau in selbstmörderischer Absicht in den Rhein, wurde aber von Passanten aus den kühlen Nipen gezogen und dann mit dem Krankenwagen nach dem Allgemeinen Krankenhaus gebracht.

* Nächtliche Kleintierdiebstähle. In einer der letzten Nächte wurden vier weiße Hühner, sogen. amerikanische Voghorn, und fünf Silbergrane Oasen in Röstertal entwendet. Etwa 20 Hühner, teils redbunfarbig, teils schwarz und weiß gefleckt, verschwanden aus einer Hühnerfarm in Waldhof an der Oppauerstraße.

Veranstaltungen

Sonntagveranstaltung im Rosengarten

„Wiener Hini“, Operette von Viktor Léon und Leo Stein, war just der richtige Extrakt, spritzig und herhaft, den man nach dem reichlich vermiesteten Jahr nötig hatte, um mit einem gewissen hoffnungsvollen und schwinghaften „avec“ den Abprung ins neue Jahr leichter zu riskieren. Grad angestekt hat einem diese göttliche Wurschtigkeit, dieses so mose Leben und Lebensaffen. Es wurde aber auch von den Mitgliedern der Frankfurter Sanderbühne, unter denen sich einige hervorragende Gäste befanden, mit über-

zeugendem Schwung gespielt. Bekannt in ihrer leisen Art Ellen van Raik als Papi. Ihr, als vollwertige Nebenbuhlerin zur Seite, die kapriziöse Primaballerina Friedel Giergas. Als Gäste „unserer“ gleich kühnlich begrüßte feische Friedel Dann mit ihrem vielgeliebten Gegenpieler Erich Lange, der sich mit seinem bestidenden Tenor durch alle Register der Liebe meisterhaft hindurchsang. Und das war keine Kleinigkeit, sich durch all die von dem undiplomatischen Diplomaten Alois Nesni heraufbeschworenen Veränderungen hindurchzubalancieren. (Nesni sächsisch singender und gestikulierender Herricht war ein Rabenstück für sich.) Ein Diener, wie er sein soll, war Hans Ritter. Ihm lag der treuherzige weanerische Singelohr fast noch am allerbesten. Die einheimische Melodie, die von Müller jun. nach Straußschen Melodien und Tänzen bearbeitet ist, wurde von Geider mit viel Schmitz dirigiert. Das vollbesetzte Haus war voll Stimmung und ausgelassener Fröhlichkeit. R.

* Silvester im Rosengarten! Wir verweisen nochmals auf das große Mannheimer Kostüm- und Silvesterfest, das in Form eines Festmahlalles alle Frohgelantnen in das neue Jahr in bester Stimmung hindurchföhrt. Tanz von Anfang bis zum Schluß, dazwischen heiteres Künstlerbrettel, Neujahrsbegrüßung, großes Bierfellerfest, Prämierung der besten Einzelpaar- und Gruppenkostümzüge, des besten Walzerpaars im Alter von über 45 Jahren!

* Der neue Stücklein im Ridelungssaal. In der Erstaufführung des Stüchleins „Im Ring zum arünen Kranz“ am Neujahrsabend spielt Friedel Giergas die Wirtinoster des „arünen Kranzes“, Ellen van Raik deren Wose Wärdel. Den Dorfpollig Peter gibt Franz Voss. Die beiden Liebhaberrollen des Martin Moser und des Hansl Hisinger werden von den Herren Erich Lange und Iris Schroeder dargestellt, die, wie auch die mitwirkenden Damen, sich im zweimaligen Gastspiel mit der „Rose von Stambul“ bereits erfolgreich hier eingeföhrt haben.

3 Das Apollotheater bringt Lehár's Meisterwerk „Die lustige Witwe“, das auch am ersten Weihnachtsfeiertag im Berliner Metropol-Theater mit der Masary den größten Erfolg der Saison erungen. Dort die Masary, in Mannheim Betty Fischer, Oesterreich's größte Operettensängerin, die bei der Uraufföhung aller großen Werke von Moser, Kalmann, Fall, Lehár, Granichsölden sowie Gwöler die weibliche Hauptrolle mit Meisterkraft freierte. (Näheres siehe die Anzeige.)

Weihnachtsfeiern

Die Weihnachtsfeier des Evang. Volksvereins Waldhof fand im Gesellschaftsloos Waldhof statt. Am Nachmittag war zunächst Kinderfeier. Es wurden etwa 300 Kinder des Vereins reichlich beschenkt. Die musikalischen Darbietungen von Fr. Hauck erfreuten die Kinder. Mit leuchtenden Augen folgten sie den Weihnachtsspielen. Zum Dank sagten zwei der Kinder Weihnachtsgedichte auf. Abends wurde die Feier für die Erwachsenen abgehalten. Der Saal war voll besetzt. Nachdem die Kapelle Fuhr ein Musikstück wirkungsvoll vorgetragen hatte, hielt der 1. Vorsitzende J. Klein die Begrüßungssprache, in der er hervorhob, daß das Weihnachtsfest die Gedanken des Friedens und der Liebe beherrschen soll. Im Anschluß daran brachte Fr. Wäffler einen schönen Volksvereinsprolog sehr gut zum Vortrag. Fr. Seiffelder (Sopran) bot mit ihrer feinen Stimme mehrere Weihnachtslieder ausgedehnet dar. Im Mittelpunkt des Abends stand die Festrede von Stadtpfarrer Veme, der es verstand, packend und zu Herzen gehend das Weihnachtsfest in seiner tiefen Bedeutung zu schildern. Die Ansprache wurde abgeschlossen durch das allgemeine Lied „Stille Nacht, heilige

Nacht“. Schließlich wurden zwei Weihnachts-Einakter aufgeführt, die dank der guten Darstellung der Mitwirkenden ihren Eindruck nicht verfehlten. Zuletzt wurden noch 5 Mitglieder, Gottfried Stumpf, Jakob Jaksch, Friedrich Rosenfelder, Joh. Krapp und Joh. Boss, geehrt, denen für ihre währliche Zugehörigkeit zum Vereine eine Ehrenurkunde durch den Verein überreicht wurde. Herr Spnagel übermittelte die Wünsche des Unterbad. Bezirkes.

Turnerbund „Jahn“

Am 25. Dez. hielt der Turnerbund „Jahn“ die Weihnachtssfeier seiner Schüler- und Schülerinnenabteilung im vollbesetzten Saal „zur Rose“ ab. Die Feier wurde mit einer Ansprache des ersten Vorsitzenden, Hauptlehrer Mack eingeleitet, der treffend die Bedeutung des Weihnachtsfestes beleuchtete. Er schloß mit den Worten: „O selig, o selig, ein Kind noch zu sein“. Der turnerische Teil sowie die Theateraufföhungen standen unter der Leitung des ersten Turnwarts Peter Hartmann und von Jakob Weidner. Die sehr schwierigen Freilübungen, Barren- und Pferdübungen wurden musterhaft ausgeführt, ebenso die Vangstübungen der Schülerinnen. Großen Beifall fanden die Stabübungen mit elektrisch beleuchteten Stäben. Auch die Theateraufföhungen waren recht wirkungsvoll. Am Schluß wurden alle Schüler- und Schülerinnen mit Geschenken bedacht. M.

Im Spital für Lungenkranke

Auch in diesem Jahre wurde für die Insassen des Städtischen Spitals für Lungenkranke eine Weihnachtssfeier veranstaltet, die in allen Teilen wohl gelungen war. Mitglieder des Nationaltheaters, die Herren Siegmann und Vorbeer, hatten es übernommen, durch Vorträge die Feier zu bereichern. Sie fanden für ihre wirkungsvollen Darbietungen mit Recht reichen Beifall. Die Bedeutung des Weihnachtsfestes als Fest der Liebe, des Friedens und der Freude hob der katfollische Geistliche hervor. Die Insassen führten ein beifällig aufgenommenes Theaterstück auf und mehrere Kinder sprachen Gedichte. Der Direktor der Anstalt, Dr. Harms, dankte mit warmen Worten allen Mitwirkenden. Dann wurde den Insassen beschenkt; jeder erhielt ein nützliches Geschenk. — Ein humoristischer Teil schloß sich an und machte den Insassen viel Freude.

Ein Zoo für Heidelberg?

Wir lesen im „Heidelb. Tagbl.“: „Wie man uns mitteilt, besteht hier die Absicht, in den nächsten Tagen einen Verein zur Errichtung eines zoologischen Gartens in Heidelberg zu gründen. Schon seit einigen Monaten sind Bestrebungen im Gange, die einen solchen Plan verfolgen. Das Projekt ist so weit gediehen, daß nach Bearbeitung der Pläne und Kostenvoranschläge der Verein mit Jahresbeginn ins Leben gerufen werden soll, mit dem Zweck, für die Errichtung eines zoologischen Gartens in Heidelberg zu wirken. Den uns überbrachten Plänen und Schriftsätzen nach ist ein Waldpark geplant, und zwar auf dem Gelände zwischen drei Tröge, Spenererhofwiese und dem Schießhaus, also in der Nachbarschaft des Mittelstraßensanatoriums. Ein weiterer Plan ist der, nur einen Teil der Tiere in Deutschland bei den bekannten Tierhandlungen zu kaufen, einen weiteren Teil aber durch eine Brasilien-Expedition selbst zu fangen. Als Tierbestand werden u. a. Löwen, Tiger, Leoparden, Braunbären, Eisbär, Elefant, Kamele, Rana, Strauß, Zebra, Känguru, Hirsche, Büffel, Renntiere, Affen, Großohr, Jaguare, Zopre, Faultiere, Nilenschlange, Arokodie usw. aufgezählt. Für die Errichtung der Gebäude, Stallungen usw., darunter ein Zoo-Café errechnet man einen Kostenvoranschlag von 251 000 M., für die Anschaffung des Tierbestandes rund 65 500 M., so daß die Gesamtsumme 316 500 M. betragen. Der Haushaltsplan sieht für Gehälter, Fuhrkosten, Steuern usw. 90 700 Mark und an Einnahmen 198 347 M. vor, so daß — nach Ausnahme der Gründer — 45 047 M. als Ueberfluß verbleiben.“

Wir sind nicht der optimistischen Auffassung der Gründer, daß in Heidelberg ein zoologischer Garten rentieren werde. Selbst in Großstädten haben die zoologischen Gärten zum Teil sehr ernste Krifen durchgemachen müssen. Wir erinnern nur an den Münchener Tierpark Hellabrunn. Wir glauben, daß die Einnahmen teilweise viel zu hoch gestellt sind. 7000 Monneten mit einer Jahreskarte zu 8 M. und dazu noch 2000 Familienaufkarten zu 3 M. wird man in Heidelberg trotz eifrigster Propaganda nicht bekommen können, namentlich nicht für die Dauer. Es ist ausgeschlossen, daß jeder 10. Einwohner Jahresabonnement wird. Wir befürchten im Gegenteil, daß statt der Ueberflüsse empfindliche Unterbilanzen herauskommen und höchsten den Gründern raten, zunächst einmal sehr eingehende Gutachten von anderen zoologischen Gärten anzufordern, ehe sie hier einen solchen Plan in die Wirklichkeit umsetzen wollen.“

Auch dieser Plan gehört zum Kapitel „Mannheim-Heidelberg Gemeinschaftsarbeit“. Ist man in der Nachbarschaft nicht davon unterrichtet, daß hier schon längst eine allerdings nur lose Vereinigung besteht, die die Errichtung eines zoologischen Gartens in Mannheim betreibt? Wir halten ein Nebeneinanderarbeiten der Mannheimer Vereinigung und des in Heidelberg in der Bildung begriffenen Vereins für völlig zwecklos. Die interessantesten Mannheimer und Heidelberger Persönlichkeiten sollten sich vielmehr zusammensetzen und ihre Meinungen austauschen. Vielleicht wird dann etwas positives jutage gefördert. Wir sind mit dem „Heidelb. Tagbl.“ durchaus der Ansicht, daß es sich bei der Schaffung eines nennenswerten zoologischen Gartens um ein sehr riskantes Projekt handelt, das Millionen erfordert. Deshalb haben die maßgebenden Persönlichkeiten auch hier dem Plan sehr skeptisch gegenüber. Die Stadterwaltung ist in den nächsten Jahren schon garricht in der Lage, einen Zoo zu finanzieren; sie hat wirklich dringendere Aufgaben. Und die privaten Geldgeber? Werden sich dafür Persönlichkeiten finden, die soviel idealen Sinn besitzen, daß sie auf eine Verzinsung des hergegebenen Kapitals verzichten? Vielleicht sind in Heidelberg diese Persönlichkeiten zu finden oder gar schon vorhanden. Dann wären die Pläne der Mannheimer Hofpreunde ein für allemal erledigt, denn in Mannheim und in Heidelberg einen zoologischen Garten zu errichten — eine Ueberflüssigkeit, nur daran zu denken. Sch.

Bad Rohlgrub

höchstgelegenes Stahl- und Moorbad Deutschlands.

Vollständige Pension mit Zimmer ab Mk. 6.-

Trüffel St. Moritz, 900 Meter s. W. Schlußstein der Städt. Schwimmbad-Anstalt. Sonntags, Feiertage, Abg. Umgeben von großen eigenen Parkanlagen. Das ganze Jahr geöffnet. Besuchen durch unerschöpfliche Heilerfolge bei: Rheumatis, Blieschucht, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Herzleiden, sowie bei allen Stoffwechsellkrankheiten.

Städt. Kurort: Sanitätsrat Dr. W. E. Pinggéra.

Wäffler Kurort: Sanitätsrat Dr. W. E. Pinggéra.

Telefon: Bad Rohlgrub 94500.

Wirtin: Marie Falter.

Maximum

Roman von Hans Schulze

Und noch langjämmer hatte er die Nachwirkungen der furchtbaren nervösen Erschütterung überwunden, ehe er allmählich in das wunderbare Empfinden des neugeschaffenen Lebens hineingewachsen war. Immer wieder war in seiner Seele die Erinnerung an die grauenvollen Sekunden seines Absturzes wachgeworden und der Raschall all jener donnernden Tage und feuergerissenen Nächte, deren martervolle Qual sich kein menschliches Hirn auszudenken vermag.

Dazu war das Bewußtsein seiner verzweifelten wirtschaftlichen Lage gekommen, das in der vom Tode umbräunten Höhle der Champagnerflaschen fast ganz in ihm erlöschen gewesen war. Die noch immer ungedeckten Schulden seiner Leutnantszeit, um deren willen er einst den bunten Rod ausgezogen hatte und über den großen Tisch gegangen war, begannen ihn wieder von allen Seiten zu umdrängen, seit der Heeresbericht seinen Namen allabendlich bis in die entlegensten Gegenden des Deutschen Reiches getragen hatte. Neue Geldquellen waren für ihn so gut wie unzugänglich geworden, da seine alten Freunde fast sämtlich im Felde standen und sein Kredit bei seinen früheren Berliner Geldgebern vollständig erschöpft war.

Als er im August 1917 von einem Erholungskursaufenthalt in einem Nervenheilanstalt nach Berlin zurückgekehrt war, hatte sein Barvermögen kaum mehr als hundert Mark betragen. Dann aber hatte ihn gerade zu jener Zeit der größten Bedrängnis das Glück auf seine Schwinger genommen und in einem ihm später selbst kaum faßlichen Zauber bis zu den Höhen des Lebens hinaufgetragen.

Mit einem früheren Regimentskameraden, der ihn zufällig unter den Blinden aufgefressen hatte, war er auf dessen Einladung mit zur Grunewaldbahn hinausgegangen und hatte hier zunächst mit ein paar vorsichtigen Platzwetten während der ersten sechs Rennen seinen kleinen Bestand langsam auf etwa tausend Mark vermehrt. Bis ihn auf einmal kurz vor Toretschluß eine fatalistische Babouque-Stimmung ergriffen und er sein kleines Vermögen auf einen für die Sachverständigen so gut wie ausfallslosen Außenreiter gewagt hatte, auf dessen Form er von dem alten Trainer Evans im Vorbeigehen aufmerksam gemacht worden war. Und mit einer Riesenuote hatte ihn seine blinde Zuversicht belohnt, so daß er mit über dreihunderttausend Mark in der Brieftasche die Heimfahrt nach Berlin angetreten hatte.

Schon am nächsten Tage war er aus einem kleinen Abteilungsquartier in der Kantstraße, das ihm bis dahin als Unterschlupf gedient hatte, nach dem „Eplanade-Hotel“ übergesiedelt und dort durch einen weiteren Glückszufall noch am selben Abend mit einem großen Reden Herrn aus dem Oberbayerischen Kohlenrevier zusammengetroffen, mit dem er noch aus seiner Rennreiterzeit her befreundet war. Mit dessen vermittelnder Hilfe hatte er dann begonnen, eine Reihe Groß-Berliner Industrieerwerke mit Steinkohlen zu versorgen. Und diese Tätigkeit für die kohlenhungrige Reichshauptstadt hatte in kurzer Zeit einen solchen Umfang angenommen, daß er sich im „Eplanade“ ein eigenes Bureau einrichten mußte und bald von Geldleuten aus aller Herren Länder umdrängt wurde, die mit ihm Geschäfte machen wollten. In keinem Anzuge war es seitdem mit ihm auswärts gegangen, das Geld strömte ihm in märchenhaften Mengen von allen Seiten zu; bald gab es kein Gebiet in dem vorkriegsweitesten Bereich der Reichsleistungserzeugnisse, auf dem er nicht mit einem bisher unerhörten Erfolg gearbeitet hätte.

Kurz vor dem großen Zusammenbruch belief sich sein Vermögen auf annähernd zwölf Millionen Goldmark. Er mietete sich auf dem Kurfürstendam eine zehn-Zimmer-Wohnung, die er mit antiken Möbeln und echten Teppichen und Gemälden in fürstlicher Weise ausstattete, und erwartete in der Magde-

burger Gegend mehrere Rittergüter, auf denen er im großen Stil Anbauversuche mit Rapsgras, zur Hebung der heimischen Volkswirtschaft, anstellen wollte.

Seine Lebensführung hatte sich inzwischen ganz seinen veränderten Vermögensverhältnissen angepaßt. Eine Schar leichtsinniger Freunde und Freundinnen war ständig in seiner näheren Umgebung, an die er sein Geld mit vollen Händen ebenso reichlich vergabte, wie er es eingenommen hatte. In der allgemeinen Zügellosigkeit der ersten Revolutionszeit war sein Name bei der vergnügungssüchtigen Lebewelt zu einem Programm geworden, er gab die größten Trinkgelder, die jemals in Berlin erlebt worden waren, und genoß bei allen Kellnern, Chauffeuren und den Türhütern der nächsten Tanzlokale eine beispiellose Popularität.

Es konnte bei dieser fast krankhaften Verschwendungslust natürlich nicht ausbleiben, daß auch sein anfänglich unerschöpflich scheinendes Vermögen allmählich mehr und mehr zusammenschrumpfte, zumal nachdem ihn seine Beziehungen zu einer bekannten Filmschauspielerin und mehrere riesenhafte Spielverluste beim Bakarat viele Millionen gekostet hatten. Schon längst waren seine Güter in den Inflationsjahren für einen Spottpreis in andere Hände übergegangen und seine Wohnungseinrichtung an einen reichen Korweiger verkauft worden. Im Frühjahr 1924 war er in seinen Verhältnissen bereits so weit zurückgekommen, daß er sich nur noch durch allerlei gewagte Gelegenheitsgeschäfte und die Reingewinne mit dem letzten, ihm aus seinem großen Rennfall einzig noch verbliebenen „Maximum“ mühsam über Wasser halten konnte.

Trotzdem suchte er nach außen hin noch immer den Schein des Reichtums zu wahren. Obwohl für die Wissenden sein unauffälliger Vermögensverlust längst offenes Geheimnis war, behielt er seine kostspielige Hotelwohnung mit Sekretär und Diener nach wie vor bei und hoffte in der unersichtlichen Zukunftszukunft seiner optimistischen Natur immer wieder auf eine glückliche Schicksalsfügung, die ihm noch einmal einen ähnlichen Aufstieg, wie einst in den abenteuerlichen Endjahren des Weltkrieges, ermöglichte werde.

Das Restaurant „Opera“ in der Falanenstraße begann sich langsam zu füllen. Eine Reihe von Automobilen hielt bereits bis zur Ecke des Kurfürstendammes, und noch immer glitt die große Luxuslimousine mit ihren feurigen Lichtungen lautlos über den blankpolierten Asphaltbelag heran. In dem schmalen Eingang der Garderobe, durch deren dunkelgetönte Stoffwände sich die Linien weißer Leisten spielerisch hindurchstaketen, drängten sich die Menschen.

Die Theater der inneren Stadt hatten geschlossen, und die vornehme Lebewelt des Reichs versammelte sich, wie allabendlich, in dem Loketten, kleinen Tanzrestaurant, mit dem ein bekannter früherer Manager des Palais de danse erst vor kurzem einem langgeheulten Bedürfnis der Kurfürstendammgegend abgeholfen hatte.

Als Marion de l'Orme gegen elf Uhr mit ihrem Mercedes-Kompresor vor der „Opera“ vorfuhr, wurde sie am Eingang des Palais von John Frank Brown, einem dreißigjährigen, älteren Herrn von unverkennbar amerikanischem Typus, begrüßt mit deutscher Ungeduld erwartet. Sie begrüßte ihn mit der ruhigen Sicherheit der großen Dame und sah dann mit ihm an einem mit Orchideen geschmückten Tisch die beiden blaßbraunen, niedrigen Duorbahnräder des Tanzdrettes, zu dem sieben die ersten Paare über den saftroten Läufer der Estrade herabstiegen.

Statt des leichten Täfelchens vom Nachmittag hatte sie jetzt eine kostbare Profotrope angelegt, ein Gebüß in Grau und Silber, die in einem Waldländer Modesteller nach ihren eigenen Angaben aus einem alten Meßgewand hergestellt worden war und die noch fast kindhaft sitzen Formen ihrer geradenhalsigen Gestalt in vollendeten Unrhythmen nachgeahmet. Mit lässiger Gelassenheit ging ihr Blick über die bizarre

Kollbrunntheit der Damentolletten, die der strahlende Kolonoor des diamantenen Nichteichweides der Deckentuppel mit wechselnden Reflexen überströmte.

Es war inzwischen so voll geworden, daß sich die Kellner mit den Stapeln der goldgekapelten Sektklaffen nur mühsam zwischen den schwarzen Schultern der Frackträger und den schimmernden Braunnacken und Nischenhüten an den eng aufeinandergehobenen Tischen hindurcharbeiten konnten.

Und immer wieder rauchte über der blendenden Lichtflut der gleichenden Kofotophantastik die girrende Modemusk der Hauskapelle auf und ließ ihre lästernen aufretzenden Tanzschritten in das nidende schaukelnde Meer von Gardes, Köpfen und halbenkleideten Frauenleibern verzittern.

„Meine Gattin ist heute nachmittag nach unserem Gut Groß-Kaufen abgereist, während wir im Grunewald waren!“ nahm jetzt Herr Brown das Wort, der bis dahin mit einem Kellner von der gepflegten Bornchtheit eines exotischen Attache über das Menü verhandelt hatte. „Sie hat mir einen Brief hinterlassen, daß sie auf ihrem Standpunkt beharrt!“

Mit einem nachdenklichen Blick verfolgte Marion das Spiel der Schaumperlen in ihrem Sektglas. „Und immer wieder aus dem gleichen Grund?“ fragte sie dann leise.

Der Amerikaner nickte: ein Schatten brühte über sein scharfsichtiges, großschichtiges Gesicht, das in seiner charakteristischen Viniensführung an gewisse Dürerische Holzschnitte erinnerte.

„Ich habe ihr noch einmal eine Abkand'stümme von einer Milton Dollar und unsere Grunewaldvilla angeboten, falls sie in die Scheidung einwilligt. Aber sie hat glatt abgelehnt. Weil sie sich nicht für berechtigt hält, ihrem Kinde den Vater zu nehmen! Sie bleibt die sentimentale eughrnige kleine Deutschel!“ schloß er erbittert.

Ein Schweigen entstand. Der Kellner war lautlos an den Tisch getreten und reichte die schwer, Silberplatte mit den gebenedenen Aukstern. Baron Brown schenkte sein Sektglas voll und leerte es in einem hastigen Zuge.

Verstohlen sah Marion auf das schon stark gelockte, an den Schläfen ergraute Haar ihres Tischgefährten mit dem breiten Sternnacken und den großen brutalen Händen, die einst in New Orleans Baumwollbläse geschleppt hatten und die Technik der zierlichen Fischbestrede auch jetzt noch immer nicht im Gotthard-Junge Schallpfeiffloß 210000, umhüllt entlang ganz einwandfrei beherrschten. Vor sechs Wochen, als sie von ihrem Ausflug nach Italien zurückgekehrt war, hatte sie im Gotthard-Junge seine Bekanntheit gemacht. Und in ihrem ständigen Fraueninstinkt hatte sie sofort gemerkt, daß diese Begegnung für sie eine Schicksalswende bedeutete, daß sie hier die große Chance ihres Lebens gefunden hatte.

Wie eine belaubende Welle hatte sie der fürstliche Reichtum des harten Geldmenschen überflutet, dessen schwerfällige Sinnlichkeit sich an ihrer raffinen, carmenhaften Schönheit mit blühsamer beunruhigender Gewalt entzündet hatte. Er hatte ihr in einer Seitenstraße des Bayerischen Platzes sofort eine entzückende Wohnung eingerichtet und ihr bei seinem Bankhaus einen unbeschränkten Kredit eröffnet. Es gab keinen Luxus der Erde, der ihm kostbar genug erschienen wäre, um dem Jüwel ihrer beidernden paganthaften Schanzheit die entsprechende Edelsteinfassung zu geben.

Allein Marion hatte ihre Absichten höher gestellt gehabt. Vom ersten Augenblick an war sie sich darüber klar gewesen, daß sie diese lokale Leidenschaft des alternen Mannes nicht in einem konventionellen Halbhabesverhältnis verdammen lassen durfte. In ihrer inneren Seele wohnte bei aller jugellosen Genuss- und Lebensgier ihrer leidenschaftlichen Natur eine unausgesprochene Sehnsucht nach einer festumrissenen Existenz, nach dem Hafen einer pelamär gesicherten Ehe. Sie wollte die bunte Abenteuerlichkeit ihres gesellschaftlichen Außenlebens als Bühnen- und Bühnenspieler zwischalten Ranges zu einem glänzenden, weithin sichtbaren Abschluß bringen. (Fortf. folgt)

Ständesammliche Nachrichten

- Berksände:**
- Monat Dezember 1928:
- 19. Schmelz Alois Jeger u. Maria Wilhelm
 - Offenbacher Dr. Weidenmann u. Maria Damm
 - Rehler Alois Schmidt u. Karolina Mangel
 - Blattenecker Hermann Födel u. Maria Netter
 - Gartenarb. Jof. Groß u. Eva Frelch geb. Wall
 - Elektrotechniker O. Bloß u. Bild. Ullendörfer
 - Innenarchitekt Gg. Rulmann u. Kate Drosser
 - 21. Schiller Philipp Wagner u. Anna Seibert
 - Schreiner Adam Borch u. Bertha Schlegel
 - Reichsbahnbed. E. Wieden u. Magd. Bauer
 - Kaufmann Wilhelm Michaelis u. Alma Bloß
 - Kaufmann Ernst Jälinger u. Elie Seuffert
 - Waldmeister Dr. Rittmann u. M. Widenhaupt
 - Arb. Verb. Schäfer u. Wilhelm Immermann
 - Waldmeister Emil Wähler u. Anna Koefel
 - Waldmeister H. Twardy u. M. Merlinger
 - Rehler Walter Mischen u. Maria Müller
 - Offiziersarbeiter Martin Arnold u. Joh. Gaderl
 - Arbeiter Jul. Schäfer u. Dorothee Dehder
 - Schreiner Alois Werfle u. Rosa Heimling
 - Kaufmann Hans Wähler u. Helene Dohal
 - Kaufm. Carl Raiffenreuther u. Maria Fäble
 - Schloßer Karl Dohal u. Emma Gerecht
 - 22. Schloßer Otto Braunig u. Maria Schül

- 22. Rotenmüller Anton Engler u. Maria Daag
- Modellschloßer Fritz Demann u. Maria Dohal
- Fabrikarb. Josef Künzler u. Luise Verburger
- Steinbauer Karl Schenel u. Maria Porheimer
- Waldreife August Graf u. Erna Griebel
- Schloßer Josef Winter u. Elia Schmitt
- Immermann Friedrich Des u. Bertha Klemm
- Spezialer Friedrich Klegler u. Anna Groß
- Dentist Christian Rios u. Helene Eric
- Arbeiter Max Schöner u. Luise Hof
- Rechnungsführer Heinrich Schödl u. Elise Morosch
- Maurer Anton Penzler u. Luise Erich
- Arbeiter August Deine u. Anna Bieker
- Waldreife Alois Reiser u. Katharina Weh
- Waldreife Friedrich Wachenheimer u. Adelheid Wachenheimer
- Penkionär Emanuel Thomas u. Theresia Dorn
- anna geb. Moris
- Schloßer Heinrich Meiler u. Elie Dohden
- Spezialer Emil Trautmann u. Otilia Kieffer
- geb. Proner
- Schloßer Gub. Hoffhorn u. Elie Wilhelm
- Maurer Otto Weber u. Frieda Dohal
- Kaufm. Hans Bern u. Rosal. Rath
- Kaufm. Franz Schmitt u. Minna Galtow
- Dentist Fried. Heintzer u. A. Kneiser
- Kraftwagenführ. H. Falzer u. E. Götzer
- Höfner Bild. Wald u. Elie Schott
- Verf. Geometer Aug. Kell u. Hilba Dohal
- Kaufm. Jof. Dops u. Margareta Derrigal
- Kaufm. Friede. Ende u. Sabette Müller
- Trochil Karl Gerlmay u. Anna Danner
- Göbler Ernst Dohal u. Mathilde Vog
- Kaufm. Kurt Huber u. Gertrud Hoff
- Kaufm. Helmut Runy u. Theresine Hoff
- Dipl.-Ing. Walter Dannermann u. A. Dinae
- Normer Gg. Müller u. Christiana Wöbe
- Kraftwagenführ. Gg. Bartheles u. M. Reibig
- Bauzeichner Walter Reich u. J. Krüner
- Kaufmann Karl Brinmann u. Anna Albus
- Bäder Otto Schraml u. Luise Ralfad
- Ing. Konr. Schül u. Maria Pfäfer
- Kaufm. Konr. Weitemann u. Luise Schül
- Tapetler Karl Vih u. Rosa Klemm
- Automatendreh. Gg. Roth u. Gertr. Groß
- Verwaltungsamtwärter Alfred Godard u. Margarete Müller

- 14. Weßelgebldt. Frdr. Walter u. I. Ell. Marz
- Gefäßgebldt. Frdr. Walter u. I. Mar. Vore
- 16. Chemiker Dr. phil. G. Römmerer u. S. Oelma
- Erwin
- Kaufm. H. A. P. Endreß u. I. Ruth Hefala
- Margarete
- Kraftwagenführ. C. G. F. Soblerajst u. I. Erna
- Marianne
- Schloßer R. F. Weichinger u. E. Paul Ludwig
- 17. Ingenieur C. Schäfer u. I. Elisabeth Wina
- Schreinermeister Bild. Scannia u. I. Maria
- Katharina Helena
- Chemiker Dr. phil. Gg. P. Döhlkamp u. I.
- Christa Maria Knauche
- Wärter H. Ramm u. E. Walter Johannes
- Kaufm. A. G. Janko u. I. Anachora Anne
- Elie Margarete
- Schloßer Alois Reher u. I. Irene
- Montagegebldt. Frdr. W. Born u. I. Hilde
- 18. Arbeiter G. J. Widel u. I. Anna Hilke
- Schloßer Gub. Ad. Anna u. E. Karl Gann
- Schreiner R. Geiner u. E. Gann Helia Karl
- Reparat. Eugen Bender u. I. Elvire Joh
- Kaufm. Jul. H. G. Bauer u. E. Walter Gg.
- Jule
- 19. Möbeltransporter. Emil Gg. Riehm u. E.
- Hilwig Karl
- Dreher Bild. Huber u. I. Vore Luise Helene
- Schloßer Karl Amma u. E. Karl Vover
- Offenbacher Eugen Gd. Wundel u. I. Gertrud
- Hilke
- 20. Eisenformer H. W. Alingmeier u. I. Erna
- 21. Schloßer Ernst Otto Senne u. E. Ernst
- Erbschloßer Joh. Bauer u. E. Wänter
- Schloßer Josef Panzer u. I. Maria Anna
- Schloßer Fern. Jul. Dikaleher u. I. Bertha
- Emilie Katharina
- 22. Ing. Gg. Immermann u. E. Gg. Gg. Karl
- 23. Arbeiter Alfred Thron u. I. Elvire Emma
- Kaufm. Emma Bleich u. I. Eva
- 24. Maschinenf. H. A. Schrade u. I. Margarete
- Erna Charlotte
- 25. Tagelöhner Gottfr. Kremer u. I. Wilma Jof.

- 26. Maria geb. Freireich, Ober. d. Dandeldemann
- Bernhard Weilmann, 78 J. 8 M.
- 27. Rentenempfänger Joh. P. Berino 78 J. 8 M.
- 28. Prinatz. Jof. W. A. Wola 88 J. 8 M.
- 29. Stm. Thomas Gg. Nummer 88 J. 7 M.
- 30. Volkseinkommisse a. D. Frdr. Bild. Fern.
- Schumann 88 J. 2 M.
- 17. Elise geb. Reuberger, Wm. d. Kaufm. Stam.
- Kaufmann, 88 J. 4 Mon.
- 29. Vog geb. Trunck, Ober. d. Schreiner's Bild.
- Trisch 82 J. 11 Mon.
- 30. Roffler Karl Alfred F. Wehner 88 J. 2 M.
- 31. Rentenempfänger R. Frdr. Roth 88 J. 9 M.
- 32. Maria geb. Engel, Wm. d. Arbeiters Joh.
- Chinner, 72 J. 6 M.
- 22. Anna Maria geb. Releger, Wm. d. Renten-
- empfängers Gd. Frdr. 71 J. 8 M.
- 22. Privatmann Joh. Raf. Raming 70 J. 8 M.
- 21. Räder Carl Schürer 81 J. 8 M.
- 21. Anna geb. Seufried, Wm. des Wegwermeisters
- Joh. Georl. 85 J.
- 22. Santa Maria Weiner 88 J. 8 M.
- 22. El'abeida geb. Schmitt, Wm. d. Arbeiters
- Rehler, 79 J. 8 M.
- 21. Schneider Christian Reindorf 82 J. 8 M.
- 22. Hofarb. Immermann 15 Tage
- 22. Ied. Schreiner G. Schlichmann 89 J. 1 M.
- 22. Ied. Verführer Elia Denn, 77 J. 8 M.
- 23. Margaretha geb. Vog, Wm. d. Renteneuers
- Michael Jof. Staud, 49 J. 8 M.
- 22. Rentenempf. Benjamin Merold 74 J. 8 M.
- 23. Maschinenf. a. D. Franz Müller 72 J. 11 M.
- 22. Karoline geb. Weermann, Ober. d. Webers
- Karl Fritz, 71 J. 7 M.
- 22. Lina geb. Kranz, Wm. d. Inspektors Christof
- Kranz, 78 J. 7 M.
- 23. Renteneuf. Joh. Christ. H. Deid, 62 J. 8 M.
- 24. Barbara geb. Greiner, Wm. d. Landwirts J.
- Seltenreich, 88 J. 10 M.
- 24. Anna Maria geb. Müller, Ober. d. Geiers
- Adam Schumacher, 88 J. 8 M.
- 22. Ied. Dandendorff 88 J. Deid 88 J. 10 M.
- 23. Ied. Bäcker Ernst Schudel, 88 J. 8 M.
- 23. Ied. veruist. Maria Wecker 14 J. 1 M.
- 24. Emma Beria Kollie geb. Müller, Wm. des
- Schiffbauers Remo J. A. Sp'ch, 88 J.
- 23. Ied. Arbeiter Adolf E. Rordoff 17 J. 1 M.
- 23. Ceila Elvire Glemens 1 Tag.
- 23. Dorothee geb. Schneider, Wm. d. Schreiners
- Johann Müller, 78 J. 1 M.
- 24. Monaster Jof. R. Weh 88 J. 8 M.

- Gefranze:**
- Monat Dezember 1928:
- 20. Architekt August Dandach u. Maria-Luise von
 - Santen Dimmelförnera geb. Eickering
 - 21. Heinrich Dammann u. Gertrude Wöbke
 - Rehler Emil Weid u. Elie Renner
 - Kraftwagenführ. Otto Wauer u. Maria Weber
 - Immermann Bild. Schwan u. Göt. Rober
 - Kaufmann Eugen Weigel u. Sophie Müller
 - 21. Regierungsbauwärtter Walter Mayer u.
 - Florence Fischer geb. Hinderer
 - Kaufmann Karl Siebrecht u. Erna Doh
 - 22. Elektromech. Dr. Röhler u. Barb. Arbogot
 - Spezialer Friedr. Wätner u. Marg. Bauer
 - Kaufmann Karl Dammann u. Kath. Dammann
 - Kaufmann Karl Doh u. Ernetine Doh
 - Schier Richard Weber u. Katharina Bismann
 - Offenbacher Wilhelm Kollie u. Luise Jordan
 - Kraftwagenführ. Frdr. Göttert u. Anna Winter
 - Kraftwagenf. Wilhelm Doh u. Anna Wieland

- Geborene:**
- Monat Dezember 1928:
- 18. Verwaltungsinfektor Hans Dohf u. E.
 - Günter Michael

- Gestorbene:**
- Monat Dezember 1928
- 18. Barbara geb. Sandenz, Wm. d. Andr. Engel,
 - 72 J. 1 Monat.
 - 19. Ied. Riederhöcker Eva Müller 74 J. 7 M.
 - 19. Eva Barbara Rood 7 J. 9 M.
 - 19. Ied. Arb. Vertz. Hedw. Röringer 77 J. 6 M.

Preis-Ermäßigung auf Ballstoffe



Tolle de sole Reine Seide stalt 5.90 Mit 4.50	Crépe Lavable Reine Seide, 85/100 breit stalt 8.50 Mit 6.50	Velour Chiffon eleg Qual stalt 16.50 jetzt 10.35 7.50	Velour-Jacquards neue Dessins, schönste Farben stalt 19.80 Mit 14.50
--	--	--	---

Sport und Spiel

Mannheimer Sporterfolge

- 1. Januar: S. B. Waldhof wird durch das Unentschieden gegen S. f. M. Meister des Rheinbezirks für 1897/28.
- 6. Januar: Helfeder S. f. V. Redaran nimmt an dem Olympia-Ausscheidungs-Spiel in München teil.
- 16. Januar: Madenheim gewinnt den Hallentennis-Städte-Kampf gegen München durch Dr. Fuß, Klopfer, Oppenheimer und Dr. Buchs.
- 23. Januar: 30 000 Zuschauer im städtischen Stadion bei dem Spiel um die Süddeutsche Fußballmeisterschaft zwischen S. B. Waldhof und Sp. Sg. Fürtch.
- 29. Januar: S. f. M. Mannheim Kreismeister im Ringen im Kreis 4 des D. R. S. V.
- 18. März: Krieger, S. f. M. Mannheim, Südwestdeutscher Amateurbormeister im Bektengewicht.
- 23. März: Die Vorabteilung des S. f. M. siegt über eine französische Mannschaft mit 3:2.
- 26. März: Bad.-Pfalz. Meisterschaften des D. R. S. V.: S. f. M. 88 Mannheim erringt 8 Meisterschaften.
- 6. April: Das Goldene Rad von Mannheim: Sieger Schützler-Holzhausen. Sieger der Jugendklasse: Engel-Mannheimer.
- 27. April: T. R. Mannheim erringt die Badische Tennisvereinsmeisterschaft gegen Heidelberg mit 6:1.
- 28. April: S. f. M. Vorabteilung siegt gegen holländische Meister mit 10:6.
- 6. Mai: T. S. 46 Mannheim Südwestdeutscher Meister im Fußball der D. L. Er siegt über T. S. Griesenheim mit 4:3 nach Verlängerung.
- 13. Mai: Beginn der Sportwoche des Ortsausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege Mannheim.
- 26. Mai: Mannheim gewinnt das Fußball-Städte-Spiel gegen Ludwigsbafen mit 3:2.
- 10. Juni: S. f. M. Amicitia Mannheim siegt im Ausscheidungsrennen für die Olympischen Spiele in Frankfurt a. d. O. gegen den Berliner Adlerklub.
- 10. Juni: Amicitia Mannheim schlägt auf der Grünauer Regatta bei Berlin im Ausscheidungsrennen für Amsterdam abermals den Berliner A. G.
- 24. Juni: Mannheimer Turngesellschaft wird durch einen 5:4 Sieg über den Volkst. S. B. Badischer Handballmeister.
- 24. Juni: Vofso-S. B. Mannheim siegt in Worms im Kunstspringen.

- 1. Juli: Stadt-S. B. Mannheim Süddeutscher Meister über 200 Meter-Bruß; Boffo zweiter im Kunstspringen.
- 8. Juli: Amicitia Mannheim Meister im Kletter bei der Regatta in Hannover.
- 22. Juli: Mannheimer Turner beim Deutschen Turnfest in Köln.
- 2. August: Amicitia Mannheim siegt in der Borentscheldung in Amsterdam klar gegen Frankreich.
- 5. August: Amicitia Mannheim gewinnt auch das zweite Rennen gegen Argentinien.
- 7. August: Amicitia Mannheim gibt sich im dritten Rennen nach erdittertem Kampf gegen England geschlagen.
- 19. August: Beginn der Fußballverbands-Spiele im Rheinbezirk.
- 26. August: S. f. M. 88 Mannheim Deutscher Meister im Ringgewicht Altersklasse bei den Meisterschaften in Koblenz.
- 26. August: Schwimmmeisterschaften der Badischen Volkst. Mannheim erringt 7 Meisterschaften.
- 10. September: Dr. Fuß-Mannheim gewinnt auf der Bühlerhöhe zwei Spiele.
- 10. September: Mannheimer Turnsportgesellschaft siegt im Staffellauf „Rund um Mannheim“ in 12:07,4.
- 7. Oktober: Motorrad Geschicklichkeitswettbewerb im Stadion: Sieger Franz Hültinger.
- 14. Oktober: Große Schwimmwettkämpfe im Herchelbad: Der S. B. Mannheim zweimal siegreich.
- 4. November: Vorkampfs-S. f. M. 88 Mannheim - Turngemeinde Heidelberg: Mannheim gewinnt alle Kämpfe.
- 11. November: Schwimmfest in Heidelberg: Sehr gutes Abschneiden der Mannheimer Schwimmer.
- 17. November: Internationale Vorkämpfe im S. f. M.: S. f. M. gewinnt gegen die Stadtmannschaft Basel alle Kämpfe.
- 2. Dezember: Vofso-S. B. Mannheim siegt in Straßburg im Kunstspringen.
- 9. Dezember: Hockeyklub-S. B. 46 Mannheim gegen S. f. M. Unentschieden 3:3.
- 16. Dezember: Der T. R. Jahn Redaran weißt seine eigene Turnhalle ein.
- 20. Dezember: S. f. V. Redaran siegt im letzten Spiel gegen Sp. B. Mundenheim und wird Meister des Rheinbezirks.

Fußball

Der Abschluß der Verbandsspiele

Die Fußballkämpfe in den Gruppen sind beendet — Ihre Ergebnisse — Die Teilnehmer an den Meisters- und Trostrunden — Absiegender

Rund 600 Kämpfe waren bei den diesjährigen süddeutschen Meisterschaftsspielen in den acht Gruppen zu erledigen. Diese 600 Spiele sind bis auf drei nun glücklich abgeschlossen und von den drei noch ausstehenden Verbandsspielen hat lediglich das Wiederholungskriterium S. B. 66 Saarbrücken gegen Saar 05 Saarbrücken einige Bedeutung, da es sich für die Gruppe nach den Trostrundenteilnehmern der Gruppe Saar entscheiden hat.

Auch die angestrebten Ergebnisse der Punktspiele liegen fest. Alle acht Meister und alle Absteigerkandidaten sind ermittelt. Außerdem liegen bis auf wenige Ausnahmen auch die Teilnehmer an den Trostrunden, d. h. den Tabellenzweiten- und dritten-Runden fest.

Die acht Gruppenmeister sind:

- 1. S. G. Nürnberg — Gruppe Nordbayern.
- Napfen München — Gruppe Südbayern.
- Germania Brüglingen — Gruppe Württemberg.
- Karlshäuser Fußball-Verein — Gruppe Baden.
- S. V. Redaran — Gruppe Rhein.
- Vorwärts Neunkirchen — Gruppe Saar.
- Eintracht Frankfurt — Gruppe Main.
- Germania Worms — Gruppe Oden.

Nach diesen acht Mannschaften nahmen vier auch im Vorjahre die Gruppenmeisterschaft ein, und zwar Bayern München, Karlshäuser S. V. Eintracht Frankfurt, Germania Worms. Aber auch von den absteigenden vier Mannschaften sind drei keine Neulinge bei den süddeutschen Fußballspielen, nämlich S. G. Nürnberg, S. V. Redaran und Germania Neunkirchen. Ein Neuling ist lediglich der Schwabenmeister Germania Brüglingen.

Die Trostrundenteilnehmer

Nur die Trostrunde S. B. 66 Saarbrücken hat die nachfolgenden Tabellenzweiten- bzw. dritten: Sp. Sg. Fürtch, S. B. Nürnberg (Nordbayern), Stuttgarter Kickers, S. V. Stuttgart (Württemberg), Freiburger S. G. und Schwab. Karlsruher (Baden). Hinzu kommen noch zwei Vertreter Südbayerns, die allerdings erst unter Wacker München, München 1899 und Schwaben Augsburg in besonderen Entscheidungsspielen ermittelt werden müssen, da diese drei Mannschaften mit gleicher Punktzahl die zweite bzw. dritte Tabellenstelle belegen.

Bei der Trostrunde Nordwest werden teilnehmen: S. B. Frankfurt, Union Niederrad (Gruppe Main), Mainz 05, S. V. Neuenburg (Oden), S. B. Waldhof, S. V. Mundenheim (Oden). Außerdem noch zwei Mannschaften der Gruppe Saar, die erst in Entscheidungsspielen ermittelt werden müssen, da diese drei Mannschaften mit gleicher Punktzahl die zweite bzw. dritte Tabellenstelle belegen.

Von den Trostrundenteilnehmern hat die größte Zahl der Mannschaften schon im Vorjahre die Trostrunden bestritten.

Die Absteiger*en

Wegen in allen Gruppen fest. Den bitteren Gang in die Relegation müssen antreten: Frankf. Nürnberg (Nordbayern), Schwaben Ulm

(Südbayern), Stuttgarter S. G. (Württemberg), S. V. Offenburg (Baden), Ludwigsbafen 02, Pfalz Ludwigsbafen (Rhein), S. B. Saarbrücken, Kreuznach 02 (Saar), Sp. Sg. Fürtch, S. G. 01 Kösch (Hessen), Heidenheim 05, Viktoria Albstadt, Hann. 09/1 (Main). Dafür steigt in jeder Gruppe ein Kreismeister auf.

Die ersten Endspiel-Termine

Die Endkämpfe um die Süddeutsche Fußball-Meisterschaft nehmen am 6. Januar ihren Anfang. Da am gleichen Tage in Nürnberg das Spiel Niederösterreich gegen Süddeutschland stattfindet und der nordbayrische Meister, S. G. Nürnberg, für dieses Spiel Kräfte abgeben muß, bleibt der „Club“ am 7. Januar freigelegt. Angeweiht werden die Kämpfe für den 6. Januar bei beiden nachstehenden Treffen: In Frankfurt/Main: Eintracht — Germania Brüglingen. In München: Bayern München gegen Karlshäuser S. V.

Handball

Um die Meisterschaft von Württemberg-Baden Die Stuttgarter Kickers werden Meister

Im Kampf um die Handball-Meisterschaft von Württemberg-Baden ist die Entscheidung gefallen. Die Stuttgarter Kickers konnten den S. V. 1. H. 1894 aus dem Wettbewerb schlagen und damit sich ihnen die Meisterschaft endgültig zu. Die Kickers hatten diesmal allerdings wesentlich schwerer als im Vorjahr zu kämpfen, um zum Siege zu kommen. Nur knapp hat ihnen mit 2:1 (Halbzeit 1:1) Treffern der Sieg zu. Die Schwaben waren in der ersten Halbzeit klar überlegen. Freiburg erzielte zwar durch Walter den Führungstreffer, aber die Kickers hielten sich dann bald durch den vorrätigen Rückstand Stump nicht nur den Ausgleich, sondern auch noch zwei weitere Treffer. Nach der Pause brachten die Kickers den Vorkampf hart auf das Tempo. Sie wurden auch überlegen, kamen aber vorerst zu keinem Erfolge, da sie sich alle Chancen durch Überkombination verlorben. Das Treffen nahm auch an Härte zu und überdauerte in dieser Beziehung die Grenzen des Erlaubten. Der Kickers-Führer Dack mußte vom Platz gestellt werden. Rata vor Schluss konnte dann Krause noch einen Strafstoß für Freiburg zum zweiten Gewinner verwandeln.

Bayerische Handball-Meisterschaft

S. B. München und Sp. Sg. Fürtch spielen im Vorspiel 1:1. Das erste Vorspiel um die Handball-Meisterschaft des Bezirks Bayern sah am Sonntag in München die beiden Gruppenmeister Sp. Sg. Fürtch und Denker S. B. München im Kampf. Da dieses Spiel vor dem Fußballtreffen Germania München gegen Schwaben Augsburg anberaumt wurde, war natürlich die Zuschauermenge sehr groß. 6000 Zuschauer folgten dem Handballtreffen mit harter Anteilnahme. Der Kampf war durchaus offen und fand mit dem Ergebnis von 1:1 (Halbzeit 1:1) einen acerbischen Ausklang. Trotz der gleichen Endenergebnisse wurden von beiden Mannschaften vorzügliche Leistungen gezeigt. Fürtch wurde dadurch etwas bevorzugt, daß sein linker Verteidiger Hoff in der ersten Halbzeit eine Verletzung erlitt. Die ihn für die Hälfte so kurz benachteiligt, doch er nur noch selten wirksam aktiv in das Spiel eingreifen konnte. Die beiden Treffer des Kampfes fielen bereits in der ersten Halbzeit. München erzielte in der achten Minute durch seinen Linkshänder in Althaus, fünf Minuten später durch seinen Mittelstürmer Hoff 2:1.

Nürnberg gegen Fürtch im Handball

Nürnberg gewinnt das Turner-Städte-Spiel 4:2 (2:2). Das letzte Turner-Städte-Spiel im Handball zwischen Nürnberg und Fürtch brachte den ersten Erfolg. Vorher war Fürtch viermal siegreich gewesen, während ein Spiel unentschieden endete. Der erste Nürnberger Erfolg war auch ein verdienter, denn die Mannschaft war wesentlich stärker und machte die etwas bessere Technik des Gegners mehr als wett. Der Kampf fand bei der Pause mit 2:2 Treffern noch unentschieden. Nach dem Wechsel konnte dann Nürnberg durch zwei schöne Treffer den Sieg an sich reißen.

Rugby

Süddeutsche Rugby-Spieler im Westen

S. G. 88 Frankfurt gewinnt 2:0. In Westdeutschland sollte am Sonntag eine Mannschaft von Heidelberger Studenten zu Werderwerken ein Wechselspiel in Westdeutschland absolvieren, das aber verfallen wurde. Wechselspieler wird das Spiel in Düsseldorf am Neudorfstadion nachgeholt. — In Köln sollte die Mannschaft der S. G. 88 Frankfurt in einem Propagandaspiel, das trotz des schlechten Wetters recht gut besucht war. Das Spiel gegen eine Kombination S. B. Düsseldorf fand im Weidener Stadion statt und sah die Frankfurter weit überlegen. Die Westdeutschen waren zwar eifrig, aber sie stellten ohne Zusammenhang. Frankfurt führte bis zur Pause mit 6:0 und erzielte dann in regelmäßigen Abständen durch eine Reihe von Versuchen auf 10:0. Der Charakter des Wechselspiels war in jeder Beziehung erfüllt, da die Frankfurter Gäste schöne technische Leistungen vorzeigten.

Wintersport

Sarzer Sprunglauf in Schiefele

Auf der Ebnenoberfläche der Schiefele kam am Sonntag bei gutem Wetter und schönem Schnee der Sarzer Sprunglauf zur Durchführung. Eine große Zuschauermenge verfolgte mit Interesse die hier befestigte Konkurrenz, bei der der S. B. Braunlage am härtesten vertreten war. In der Senkrechtenhöhe I siegte der Olympiasieger Erik Nedagel vom Thüringischen S. B. mit Sprüngen von 28, 34 und 34,5 Meter und Note 841 vor D. Ruch Thüringer S. B. 28, 30 und 30,5 Meter Note 832. Die Klasse II brachte Werner I.-Doberschütz mit Sprüngen von 19, 20 und 21 Meter und Note 205,5 vor Oberhessenthal-Thüringer 22, 26, 23,5 Meter Note 208 an sich. Das Silberrennen gewann Friedrich Braunlage mit Sprüngen von 22, 21,5 und 21,5 Meter bei einer Bewertung von 24 und in der Juniamannschaft war Hoffmann-Braunlage mit Note 208,5 bei Weiten von 20,5, 20,5 und 22,5 Meter erfolgreich.

Rein Kormeyer in Klingenthal

Der norwegische Skiverband, der ursprünglich die Wölfe formte, zum internationalen Skiwettbewerb in Japan, wurde am 10. Februar in Betracht kommende Expedition vorher nach den deutschen Skimeisterschaften in Klingenthal fahren zu lassen, wird seine Wettkämpfe nun doch direkt nach Japan führen. Inzwischen werden fünf Länder die Wettbewerbe des internationalen Skiverbands in dem polnischen Zakopane beitreten. Eine namentliche Aufzählung erfolgt jedoch erst später.

Hervorragende Leistungen im Eisschnelllaufen

Die zweifache Eisschnelllauf-Weltmeisterin S. B. 1000 hat vorwiegend im Kampf. Die sportliche Ausbeute war außerordentlich. Ueber 500 Meter erreichte H. Pedersen die hervorragende Zeit von 40,5 Sekunden. Zweiter wurde hier Balsander in 44,1 vor Ruch 45,5 und Quasten 44,4 Sekunden. Einen Doppelerfolg hatte Balsander zu verzeichnen, der sowohl die 1000 Meter als auch die 5000 Meter-Strecke an sich brachte. Auch hier gab es recht beachtenswerte Leistungen. Im Lauf über 1000 Meter siegte Balsander in 2:23,5 vor Larsen und Quasten, die in einem Lauf gleichzeitig durchs Ziel gingen. Den nächsten Platz belegte hier der 500 Meter-Sieger Pedersen mit 2:14 Minuten. Ueber 5000 Meter lief Balsander die gewöhnliche Zeit von 2:58,8 Minuten vor Meider 3:04,4; Larsen 3:01,2; Quasten 3:04,4; Quasten 3:05,8 und Gassen 3:05,8 Minuten.

Thunberg verteidigt seine Titel

Der berühmte finnische Eisschnellläufer Thunberg, der im vergangenen Winter die Europa- und Weltmeisterschaft gewann, ferner auch olympische Silbermedaille errang, wird seine Titel bei den nächsten Weltmeisterschaften verteidigen. Er hat seine Meldung für die 10., 12. und 20. Januar in Danzig stattfindenden Europameisterschaften abgegeben, ferner auch für die internationalen Wettkämpfe am 24. Januar in Wien und am 26. Januar in Budapest abgegeben.

Boksen

Paul Gairson nicht mehr Meister

Reppel und Wagner kämpfen um seinen Titel. Der deutsche Schwergewichtsschwerer Paul Gairson hat sich bekanntlich in seinem Kampf um den Europameistertitel mit dem Franzosen Reppel eine Handverletzung zugezogen und kann daher seinen Titel als Deutscher Meister am 6. Januar in der Dortmunder Weltmeisterschaft gegen seinen Herausforderer Reppel nicht verteidigen. Karlrand des 6. der sportl. Regeln verleiht Gairson seinen Titel. Als Gegner für Fritz Reppel zum Weltmeisterschaftskampf am 6. Januar in der Weltmeisterschaft bestimmt. Gairson hätte aber noch Recht angetreten werden, mit dem neuen Meister innerhalb von zwei Monaten um den Titel zu kämpfen.

Rudi Wagner gegen Dr. Vach

Für den Tag der Meisterschaften am 6. Januar in der Weltmeisterschaft zu Dortmund sind neuerdings Rudi Wagner und Dr. Vach zu einem Kampf verpflichtet worden. Reppel ist bekanntlich, nach seiner Niederlage in London aus der Reihe der Bewerber um die deutsche Schwergewichtsschwerer gestrichen worden, doch hat sich Wagner bereit erklärt, mit dem Heidelberger zu kämpfen und im Falle einer Niederlage als seine Rechte zum Titelkampf mit R. Deunmann an Dr. Vach abzutreten.

Internationale Vorkämpfe in Köln

Die Sonntag-Professionals-Veranstaltung des Triant-Bogklub zu Köln brachte die Hauptnummer die Begegnung zwischen dem französischen Halbchamergewichtsschwerer Argente und dem Normener Edgar Norman. Der Franzose war in diesem Schwergewichtskampf sehr leicht überlegen und erzielte einen klaren Punktsieg. Sehr schnell wurde Jacob J. B. 2:1 mit dem Niederländer 2:0:1:1 (1:1) fertig, der schon in der zweiten Runde entscheidend geschlagen war. Der belgische Mittelgewichtler Hans G. G. gab dem Franzosen G. G. G. in einem schönen Schwergewichtskampf das Nachsehen.

Automobilsport

886 Stundenkilometer im Auto

Neue Rekordversuche am Strande von Denys. Die Vorbereitungen des englischen Automobilfahrers Major Segrave für seinen neuen Geschwindigkeits-Weltrekordversuch sind bis in alle Einzelheiten abgeschlossen. Mit nicht weniger als 26 Begleitpersonen darunter der Kommandeur des neuen Rennwagens, ein Panzer und vier Mechaniker wird Major Segrave am 21. Januar nach Amerika einfliegen. Die Probefahrt wird für die Tage vom 1. bis 7. März, der offizielle Rekordversuch vom 20. bis 22. März vorgesehen. Der neue Rennwagen soll nach den Berechnungen seinen Rekordversuch eine Geschwindigkeit von 300 Kilometern erreichen können.

National-Theater Mannheim.

Dienstag, den 1. Januar 1929
Vorstellung Nr. 133. Miets A Nr. 16
Tannhäuser
und der Sängerkrieg auf Wartburg
Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner - Spieltag: Dr. Richard Hein

Neues Theater - Rosengarten

Dienstag, den 1. Januar 1929
Der Prozess Mary Dugan
Die Schick in drei Akten von Bayard Veiller.
Für die deutsche Bühne bearbeitet von Rudolph Lothar.

Apollo

Morgen 1. Januar
Premiere
Die lustige Witwe

Betty Fischer

bedeutendste Operettensängerin
Robert Nästelberger
Josef Groß Ria Urban
Victor Norbert

Café Börse
Heute
Große Silvesterfeier

Tempo 1929
Bühnen-Ball

5. Jan. Stadthalle Heidelberg
20 Uhr:
Rundreise durch New-York
5 Tanzkapellen Tombola

Schöner, geräumiger, neuer Saal
mit groß. Theaterbühne

Mannheimer Konzertdirektion

7. Januar, Montag, abds 8 Uhr Harmonie
Dozent Fred Marlon, Wien
Hellsehen
das große Erfolgsstück zum 2. u. letzten Mal

6. AKADEMIEKONZERT

Abendroth (Köln)
sol. Mitwirkuna:
Prof. Alexander Schmalzer, Amster-
dam, Violine

Jazzmusik auf 4 Flügeln

Erics Mavler - Quartett
Neue Vortragsfolge 15734
Karten: RM. 1.50 bis RM. 5.-

Rosengarten + Mannheim

Morgen Dienstag, 1. Januar, 20 Uhr
8. Operettenspieltag

Pfälzer Abend

Im Krug zum grünen Kranze
Spiel in 3 Akten von Bernhardt und
Hanns Glückstein

Messenaal / Rosengarten / Mannheim

Donnerstag, 3. Freitag, 4. Januar
jeweils abends 8 Uhr
J. Jashny's
Der Blaue Vogel

Silvester-Konzert

Gemütlicher Familien-Abend
Es ladet höflichst ein: Michael Schübler. *1799



Kaffee Schleuer
Mannheim, P 2, 8
Telephon 32612

Silvester-Musik

mit humor. Einlagen
Die ganze Nacht geöffnet!
1928

Tanz-Institut E. Trautmann

Neue Kurse
beginnen Donnerstag, 3. Jan. abds. 8 Uhr
Wohnung: Große Merzelsstr. 12. 15722

Alhambra und Schauburg

11 Uhr vorm. MANNHEIM 11.30 Uhr vorm.

Sonntag, den 6. Januar 1929
Anfang 11 Uhr Anfang 11.30 Uhr
Eintritt 10,30 Uhr Ende 12,45 Uhr Eintritt 10,45 Uhr Ende 1,15 Uhr

Der Rhein

Von den Quellen bis zu den Mündungen, vom Fels zum Meer in 6 Teilen und einem Vorspiel über Sage, Geschichte und Volkstum mit besonderer Musikbearbeitung für den Film unter Mitwirkung des vollen Orchesters.

In den Schweizer Alpen

Der Vorder-Rhein Der Hinter-Rhein
entpringt im Gebiete des St. Gotthard
Der einsame Tomasee (2344 m. ü d. M.)

Der Bodensee Schwarzwald Die Vogesen

Konstanz, Lindau, Schwarzwaldtal, Spiezsee, Straßburg, Freiburg
Rheinthal b. Schaff. Die Mühle im Schwarzwald Karlsruhe

Alt-Heidelberg

Rheinhesan, Rheingau Worms, Mainz, Harf, Odenwald
Ehrlich Heffenheim Weinbau am Rhein Ostlich Wintel

Der Niederrhein - Köln - Düsseldorf

Duisburg - Ruhrort
Die niederrheinische Schwerindustrie
Kohlenzechen - Hochöfen - Stahlwerke - Steinbrüche

Holland

Die Schwanenburg Die Insel Marken
Schauplatz d. Lohengrinssage Holländisch Volkstum
Edam, - Kalkar, - Leiden, - Zons, - Kaiserswerth, - Rees.

Die Mündung des Rheins

Nordseebad Scheveningen, - Rotterdam, -
Im Haag, - Das Meer.

Preise der Plätze:

Alhambra: Fremdenloge 3,50 RM., Parterre-Loge
3,00 RM., Balk-Loge 3,00 RM., Balkon 2,50 RM., Sperr-
sitz 2,00 RM., 1. Parkett 1,50 RM., 2. Parkett 1,00 RM.

Apollo-Säle und Restaurant

Silvester-Rummel
mit *1853
TANZ
Kapelle „Otto“ mit seinen fidelen Gesellen

Großer Kiesabschlag!

Unserer geehrten Kundschaft teilen wir mit, daß ab
1. Januar 1929
bei uns per cbm Rheinkies bis auf weiteres Mk. 3.50
*1829 kostet und senden

Brillen von Born, P 7, 19



Wir bringen Ihnen ab morgen
das richtige Neujahr-
Programm und zwar den
großen Operettenfilm:



MADY CHRISTIANS
IN
EINE FRAU
VON FORMAT
REGIE: FRITZ WENDHAUSEN

Ein Terra-Großfilm in 8 Akten.

Die Frau von Format kreiert:

Mady Christians

in den übrigen Hauptrollen:
Diana Kerenno
Hans Thimig
Robert Garrison

Was auf der Operettenbühne „Fritzl
Massary“ bedeutet, das ist in Film
„Mady Christians“.

Ein Mädchen und zwei Kavaliere.

Eine tolle Burleske.
Sowie das übrige Teilprogramm!
Beginn der Vorstellungen an
Sonn- und Feiertagen 2 Uhr
werktags 1/2 5 Uhr.

Heute abend 1/2 9 Uhr:

Silvester-Festvorstellung

„Madam-Bajazzo“

Aeltere Angestellte

alleinstehende und mit Familie, erwerbslos,
sind für die am 1. Jan. 1929 im oberen Saale
des Stammhauses Eichbaum P 3, stattfind.

Neujahrfeier

als Gast herzlich willkommen. Beteiligung
kostenfrei. Freunde u. Gönner unserer Sache
sind ebenfalls freudl. eingeladen. Beginn
3 1/2 Uhr. Reichhaltiges Programm.

Verkäufe

Eine sichere Existenz!
1 Taxameter-Auto
1 Mietkraftwagen

sofort abzugeben. Angebote unter:
Christian Klingler, Mannheim, Q 3, 4.

N. S. U. Motorrad

Jahrgang 24, 500 ccm, mit elektr. Licht, Horn
u. Lichtmaschine, neu bereit, tel. zu verkaufen.
*1829/30 Philipp Müller, U 6, 16.

Wegen Umzug zu verkaufen:
gebrauchte aber gut erhaltene Möbel

Ich danke dem unbekanntem
Sender des leichtbeschwingten
Schmetterlings herzli. für seine
Neujahrgrüße und bitte ihn,
sein Inkognito zu lösen. *1866

Das Geheimnis des Erfolges: Laufende Anzeigen
In der „Neuen Mannheimer Zeitung“

10 Prozent Rabatt 10

Franko Lieferung mit eigenen Autos auch nach auswärts

auf Bettstellen, Schondecken, Matratzen, Deckbetten, Kissen, Kissenmalkatten, Bettwäsche, Kissen-Bezüge, Deckbettbezüge, Bettlücken, Kollerlücken, Damast, Halbleinen, Reinleinen, Weißlack-Möbel, Schränke, Waschkommoden, Tischschränke, Stühle, Kinderzimmer, Tochterzimmer, Schlafzimmer, Bettfedern, Daunendecken, Kollern, Steppdecken, Daunendecken.

Ausgenommen sind einige Nido-Ornate.

Franko Lieferung mit eigenen Autos auch nach auswärts

Betten-Buchdahl

Mannheim, O 7, 10, Heidelbergerstraße



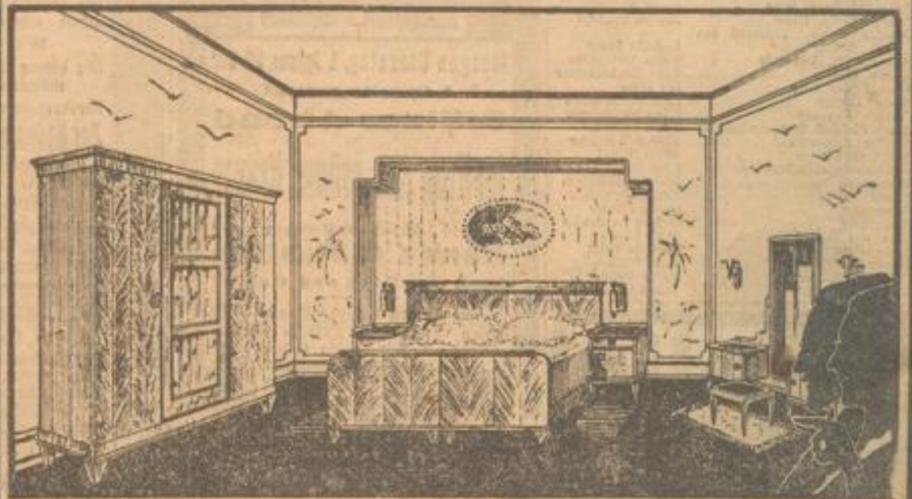
PROSIT NEUJAHR

Die neuen „Raumton-Aufnahmen“ Serie „POLYFON“ (Märsche, Chöre, Gesang) und das gute „Elektri-Grammophon“ das beste neuzeitliche Musik-Instrument sind ausgezeichnete Stimmungsmacher

Vorführung bereitwilligst
L. Spiegel & Sohn
G. m. b. H.
Mannheim, O 7, 9
Heidelbergerstraße 531

Neujahrs-Überraschung

2 Schlager



Schlafzimmer „Baden“ edle Birke dunkel und goldfarbt, hochglanz handpoliert, schweizer elegante Ausführung, voll gearbeitet wie vorstehend abgebildet, bestehend aus einem 200 cm breitem Ankleideschrank, mit 2 Türen mit Glas und Bespannung, rechte Türe mit Innenspiegel, 1 Friseurtoilette mit Glasplatten, 2 Bettstellen, 2 Nachtschränke mit Glasplatten, 2 Stühle, 1 Hocker RM.

975.-

Schlafzimmer „Pfalz“ edle Birke dunkel und goldfarbt, hochglanz handpoliert, in gleich schwerer Ausführung, voll gearbeitet wie oben abgebildet mit 180 cm breitem Ankleideschrank mit Innenspiegel RM.

895.-

Möbel-Graff

Das Haus für gediegene Wohnungseinrichtungen
Permanente Möbel-Ausstellung in 6 Stockwerken! — Fahrstuhl nach allen Etagen!

Qu 7,29 MANNHEIM Qu 7,29

und **LUDWIGSHAFEN A. RH., Kaiser-Wilhelmstrasse 5**

Vertreter allerorts gegen hohe Provision gesucht.
Kostenlose Kundenabholung jederzeit mittels Personen-Auto. — Auswärtige Käufer erhalten Fahrvergütung. Jeder Käufer erhält ein Geschenk.

Kostenlose Lieferung und Lagerung.

Städtische Sparkasse
Gegründet 1821
Mündelsicher
Mannheim
Deutsche Sparkasse

Während des Monats
Januar 1929
können d. Rechnungsarbeiten wegen **Zinsgutschrift. In Sparbüchern nicht vollzogen werden.**

Vorwort!
Wem's nit g'fällt, braucht so nit 'rei- zu gade,
Wem's langweilt, der los' uf die Zeit';
Wer's nit verzieht, soll's nochemol tele,
Uf's ercht' mol werd nit jeder g'ficht.

Wer sich netrossle ficht, soll sich befehle,
Rann's bieme löffe- un noch mehr;
Wer beleidigt, derc er sich nit fichte,
Schmucht los' ich ärger wie vorher!

„Mei“
Schnuppdwafsdus
Satirische Gedichte in Pfälzer-Dialekt von
Karl Noll
(Zweites Liefen),
zu haben in allen Buchhandlungen!

Zeitungsmaulatur
hat abzugeben
Neue Mannheimer Zeitung

Ihre Briefe

wird immer größer, wenn Sie ein schmerzhaftes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verstimmt sich das Weiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Bruchreizung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine außerordentlich angenehme, unverwundliche Spezial-Bandagen anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Berliner, K. B. schreibt u. a.: „mein schwerer Rückenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem alten Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch!“ — Landwirt Dr. E. schreibt u. a.: „Ich lebe mich genügend, Ihnen nach 2 Jahren meinen unigen Dank auszusprechen . . . wurde ich ganz befreit von meinem Weiden.“

Bandagen von K. B. an: „für Bruch- und Gelenk-Leidende kostenlos zu sprechen in: Mannheim: 1. Januar von 9-11 Uhr im Hotel Union a. 669. Weinheim: 2. Januar von 1-6 Uhr im Hotel Villa Carl, Heidelberg: 3. Januar von 9-11 Uhr im Hotel Rasthaus, Bad. Kreuznach: 4. Januar von 11-6 Uhr im Hotel Badischer Hof.“

Einbinden unübertroffener Ausführung
K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Kaiser-Wilh.-Ring 26.

NEUE MANNHEIMER ZEITUNG

das erfolgreichste **MMZ** Anzeigen-Blatt

Sohn müßl, immer mit el. Bild u. Text. Eine fol. an verm. 1928 M 1, 7.

Gutenberg-Haus
N 2, 12 Musikstraße

Bach- u. Händel-
Musik-, Lese- und Studier-
SAAL 15736

ist ab 2. Januar 1929 geöffnet von 9 1/2 Uhr früh bis 9 1/2 Uhr abends

Sämtliche Tageszeitungen aller politischen Richtungen von Mannheim und anderen Großstädten des in- und Auslandes liegen auf. Große Ausstellung vom Norddeutschen Lloyd. Reiseklett e und Reisepläne liegen ebenfalls auf. Mittwoch und Donnerstag ab 8 1/2 Uhr abends **Oratorien-Vorführungen** durch einen Elektro-Apparat vom Musikhaus Egon Winter

Wochen-Karte RM 1.50 für Schüler und Studenten . . . RM 1.- für die Woche v. 2-5. Januar halber Preis) erhält bei:
Buchdruckerei Georg Jacob, N 2, 12
(Die Werkstätte für hochwertige Druckerarbeiten)

Schicksalsschläge

bleiben keinem erspart und kein Neujahrswunsch, so aufrichtig er auch gemeint sei, vermag vor den Kosten schwerer Krankheit zu schützen.

Der Kluge baut deshalb vor. Er wartet nicht, bis es zu spät ist, sondern versichert sich rechtzeitig bei der

Regensburger Kranken- u. Sterbeversicherungsanstalt für d. Mittelstand.

Prospekte und Auskunft bereitwilligst durch die

Bezirksdirektion Mannheim
T 4a, 8 Tel. 23285

WIRTSCHAFTS-PROBLEME

1928 im Urteil badischer Wirtschaftsführer // Was tut für 1929 not?

Die unbefriedigende Entwicklung des Wirtschaftsjahres 1928 hat jedes einzelne Glied der Volksgemeinschaft gezwungen, sich härter als früher mit den wirtschaftlichen Gesetzen vertraut zu machen. Für den Einzelnen war es und ist es aber nicht leicht, selbst einen zutreffenden Überblick über die Lage zu gewinnen. Bei der Vielheit der Probleme, die noch in unserer Wirtschaftsentwicklung liegen und bei der verschiedenartigen persönlichen, mehr oder weniger weltanschaulich bedingten Einstellung zu ihnen wird die Ur-

teilsbildung über die tatsächliche Lage an der Jahreswende naturgemäß erschwert. Um unseren Lesern aber die Möglichkeiten zu bieten, von sich aus ein sachliches Bild von der Situation zu gewinnen, haben wir auch diesmal wieder eine Reihe maßgebender Persönlichkeiten der heimischen Wirtschaft gebeten, und ihre Ansichten über das Erreichte und das noch zu Erreichende zur Verfügung zu stellen. Mehr noch als in den Vorjahren werden die nachfolgenden Urteile der Praxis dem Interesse unserer Leser begegnen.

Fabrikant Richard Lenel

Präsident der Handelskammer Mannheim und des Badischen Industrie- und Handelstages

Am Silvesterabend einen verheißungsvollen Blick in die Zukunft zu tun, ist wohl der Wunsch eines jeden, und der des Wirtschaftlers obendrein, sein Vertrauen in künftige günstige Entwicklung zutreffend begründen zu können.

In diesem Jahre ist dies nicht leicht. Das Jahr 1928 hinterläßt uns kein schönes Erbe. Es war reich an Misserfolgen innen- und außenpolitisch und eine Wendung zum Besseren erscheint nicht in greifbarer Nähe. Schon die Tatsache, daß die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger auf über 1 Million emporgeschneit ist, redet eine sehr deutliche und ernste Sprache. Und doch damit über 4 Millionen Volksgenossen auf die notwendigerweise färgliche Erwerbslosenunterstützung angewiesen, über 1 Million schaffenskräftiger Menschen in aus dem Produktionsprozeß ausgeschaltet und in ihrer Konsumkraft aufs äußerste beeinträchtigt. Die Zahl der Mannheimer Arbeitssuchenden beträgt über 17000, ein untrügliches Barometer für die hiesige Wirtschaftslage. Trotz der anerkanntwertigen Bemühungen der Stadtverwaltung ist es

die für unsere Volkswirtschaft so wichtige Eisen-, Stahl- und Maschinenindustrie, und drittens daß die Eisenbahnleistungen war, ihre Tarife zu erhöhen, was verteuert auf die ganze Wirtschaft und die ganze Lebenshaltung unseres Volkes sich auswirkt. So zwingt uns die Erfahrung aus solcher zwangsläufiger Verbundenheit von Ursache und Wirkung zu der Erkenntnis, daß die Erhöhung von Löhnen und Gehältern allein noch lange kein Segen, nicht einmal für die höher Entlohnerten ist, so gerne man ihre Vorkostung begreifen möchte, sondern daß

nur die Lohnherhöhung sich vorteilhaft auszuwirken vermag, die verbunden und begründet ist in einer Leistungssteigerung, sei es der einzelnen Arbeitergruppe, sei es des Produktionsprozesses eines ganzen Unternehmens.

Die durch ungleiche Besetzung bedingte mangelnde Rentabilität und ungenügende Kapitalbildung unserer Unternehmungen, die so schmerzliche Steigerung unserer Erwerbslosenziffer zeigt aber noch nicht einmal die ganze unheimliche Auswirkung fallender sozialer Maßnahmen. Vaterländisch empfindenden Beobachtern drängt sich ständig während die Sorge auf, daß angesichts der immer klarer erkennbar werdenden Unmöglichkeit, eine der aufgewandten Arbeit, der freien Sorge und dem sich mehrenden Mißtrau, eine dem in die Werke gesteckten Kapital nur einigermaßen entsprechende Rente herauszuwirtschaften, die Spannkraft, die Lust und der Anreiz zu neuen Unternehmungen auf deutschem Boden erschämt, die Auswanderung Deutscher und deutschen Kapitals bedauerlichen Umfang annimmt, die Neigung wächst, Neugründungen oder Filialen deutscher Werke im fremden und sozial weniger belasteten und daher weitbewerbsfähigeren Auslande zu errichten.

Die Abwanderung deutscher Kraft, deutschen Unternehmungsgeistes, deutscher technischer und wissenschaftlicher Erfahrung, die Vergabe deutschen Geldes zum Aufbau fremder Wirtschaft, bedeutet neue Arbeitslosigkeit, unerfreulichen Verlust am deutschen Volkvermögen.

Was die Klagen über zu hohe Steuern anlangt, so sind sie so alt, wie die Steuererhebung selbst und eine gewisse Abkämpfung des Gehelgebets ihnen gegenüber durchaus erwünscht. Aber für uns Deutsche muß bei nächster und sachlicher Ueberlegung zugegeben werden, daß unsere Steuerbelastung tatsächlich überfremd ist. Daß ein Volk, das den größten aller Kriege verloren hat, das nicht nur durch den höchsten jemals erzwungenen Kriegsdienst belastet, sondern auch moralisch verpflichtet ist, den Kriegsverlustern in des Wortes weitester Bedeutung nach Möglichkeit beistehend beizustehen, das durch Kriegsfolgen und Inflation mehr als ein

Drittel des Volkvermögens eingebüßt hat, zu höherer Steuerleistung angezogen werden muß, ist unvermeidlich. Um so dringender erhebt sich die Forderung, an Ausgaben zu sparen, wo Einsparungen möglich, neue Ausgaben zu vermeiden, wo sie nicht zwingender Natur sind. Hier kann und muß noch viel geschehen. Durch Verfassungs- und Verwaltungsreform können stete Anwendungen verringert, manche Doppel- und Gegeneinanderarbeit vermieden, eine gerechtere Verteilung und ein Lastenausgleich herbeigeführt werden. Vor allem aber ist unbedingt zu verlangen, daß der Wettkampf der politischen Parteien — und hier wird schwerlich eine Partei sich von Schuld ganz freisprechen können — durch immer neue Forderungen und Bewilligungen von an und für sich berechtigten, aber bei unserer Finanzlage zur Zeit unerfüllbaren Wünschen endlich aufhört. Der verfassungändernde Vorschlag der Deutschen Volkspartei weist die einschlagende Richtung. Möge er bald Gesetzeskraft erlangen.

So sind die Betrachtungen, die sich uns aus dem Rückblick auf das vergangene Jahr aufdrängen, nicht erhehend, um so weniger, wenn wir uns darüber klar werden, daß die Reden der französischen und englischen Staatsmänner, die färglichen Verhandlungen in Lugano keine und freundliche Einstellung erkennen lassen, wenn wir uns den außerordentlichen Schwierigkeiten nicht verschließen, die den deutschen Sachwaltern bei den bevorstehenden Räumungs- und Reparationsverhandlungen entgegenstehen.

Nur wenn wir unserer sehr ersten Lage nüchtern und kühl abwägend gegenüberstehen, wenn wir uns heftiger Liebe und zum Wohle des Reiches, unsere inneren Meinungsverschiedenheiten hintansetzen, und endlich dazu antraffen, eine noch innen und außen starke Regierung auf breiter Grundlage zu bilden, kann es unseren Staatsleitern gelingen, das schwer belastete Schiff „Deutschland“ in den sicheren Hafen zu lenken.

Wir Mannheimer, die wir durch den unglücklichen Krieg so unendlich viel verloren haben, die wir, an der Peripherie des Reiches wohnend, die Stimmungen und Schwingungen der europäischen Atmosphäre so besonders deutlich empfinden, die wir so sehr und unerdrossen um unseren unendlich mühsamen, aber angesichts unserer Lage doch hoffnungsvollen Wiederaufstieg ringen, begleiten den bevorstehenden Entscheidungskampf der Staatsgewaltigen und Parlamenten mit ernster Sorge und wachem Interesse, ahnend, daß es sich um Deutschlands Schicksal handelt, vertrauensvoll, daß unserem fleißigen, um Gerechtigkeit heischenden Volke eine bessere Zukunft beschieden sein wird. Möge uns 1929 die Erfüllung berechtigter Forderungen, vor allem die endliche Beilegung der noch widerrechtlich belegten Gebiete, der Wirtschaft aber verheißungsvollen Anfang endgültiger Besserung bringen.

seit Kriegsende nicht gelungen, irgend ein Werk von Bedeutung zur Ansiedlung in Mannheim zu vermögen,

aber eine Reihe von Betrieben haben ihre Tore geschlossen, nur ganz wenigen war es möglich, ihre Beschäftigung gegen die Vorkriegszeit zu erhöhen. Wenn man die der Handelskammer zugehörenden Wirtschaftsbereiche der hiesigen Firmen durchblättert, stößt man immer wieder auf die Klage, daß der Druck der Steuern und der sozialen Lasten unermesslich geworden ist, daß diese Belastung in Verbindung mit den jährlich steigenden Löhnen die Wettbewerbsfähigkeit, besonders mit den niedervalutarischen Ländern, sehr erschwert, in vielen Fällen unmöglich macht. Bei diesen Verhältnissen ist die Zahl der Arbeitslosen leicht verständlich, denn der heimische Konsum allein kann unseren 68 Millionen Volksgenossen nicht Arbeit und Unterhalt verschaffen; dazu bedarf es eines ansehnlichen, jährlich steigenden Exportes, der aber nur möglich, jedenfalls nur dann volkswirtschaftlich erfolgreich ist, wenn er eine, wenn auch noch so bescheidene Nutzen bringt, d. h. wenn wir mit den anderen Industrieländern wettbewerbsfähig sind.

Wenn die oben wiedergegebenen Klagen wirklich zutreffend die Ursache unserer Konkurrenzunfähigkeit und damit die Ursache der traurig hohen Arbeitslosigkeit anzeigen, dann lassen wir uns fragen, wie dem Uebel Einhalt getan werden kann. Unsere soziale Gesetzgebung, die wir für die ganze Welt bahnbrechend gewesen sind und deren Ausbau nach dem Kriege das verarmte und von allen Seiten bedrängte Deutschland mit Recht stolz sein kann, wird kein vernünftiger Denker und sozial Empfindender zurückgeben wollen. Aber wie und der Zwang unserer Lage in tausend anderen Dingen eine weitgehende Beschränkung und Zurückhaltung auferlegt, so muß auch hier die Forderung erhoben werden, Maß zu halten und

1. nicht durch überstürzten Ausbau unserer sozialen Gesetzgebung und Versicherung eine steigende Zahl von Menschen gerade aus den Kreisen, die des Schutzes und der Hilfe am meisten bedürftig sind, um Brot und Arbeit zu bringen.

Was die Löhne anlangt, so haben alle, Staat, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, das gleiche, lebhaftes Interesse an zunehmender Kaufkraft und damit an besserer Lebenshaltung, reichem Lebensinhalt der dritten Masse unseres Volkes. Falsch und irreführend ist es aber, zu glauben, daß höhere Löhne höhere Kaufkraft gewährleisten, denn wenn der Erzeuger verbleibende Nutzen schon so gering ist, daß er nicht mehr vermindert werden kann, wenn andere Erzeugnisse im Herstellungsvorgang nicht mehr gelindert werden können, so bleibt als Ausgleich für die durch die Lohnherhöhung gestiegenen Selbstkosten nur die Preiserhöhung übrig. Daß dieser letzte Ausweg beschritten werden mußte, zeigen die seit zwei Jahren nicht unbedeutend gestiegenen Zahlen des deutschen Lebenshaltungsindezes. Diese Preiserhöhung nimmt dem Arbeiter den Vorteil, den er durch die Lohnherhöhung gewonnen zu haben glaubt, darüber hinaus ist aber die ungewollte, jedoch unentrinnbare Folge die, daß die Preiserhöhungen, namentlich wenn sie schon beim Rohprodukt beginnen, sich steigend und vermehrend beim Verlagsfabrikat auswirken und für eine immer größere Zahl von Waren unsere Wettbewerbsfähigkeit ausschließen, immer weitere Arbeitskräfte zum Feiern zwingen. So hat die Lohnherhöhung der Bergarbeiter, so berechtigt sie an und für sich gerade bei dieser schweren und gefährlichen Arbeit sein mag, die Folge gehabt, daß eriens eine Reihe von Betrieben geschlossen und mehr als 25000 Bergarbeiter losgerafft wurden, daß zweitens die Eisenpreise erhöht werden mußten mit all den einschneidenden Folgen für

Fabrikant Wilhelm Vögele

Mitglied des Reichswirtschaftsrates

Das abgelaufene Wirtschaftsjahr stellt sich mir als ein Jahr des Stillstandes dar, und es ist schwer zu entscheiden, ob man mit Sorgen oder mit Hoffnungen in das neue Jahr eintreten soll.

Schon bald nach Beginn des Jahres wurde in der Maschinen-Industrie allgemein ein, wenn auch langsame Nachgeben der Beschäftigung und des Auftragsbestandes festgestellt, das immer mehr zunahm, und wenn anfänglich dieses Abgleiten der Konjunktur noch vielfach bestritten wurde, trat doch bald in der Arbeitslosenziffer und rechtlichem Zustande hervor, die es nicht mehr abzuleugnen ließen.

Auf- und Abstieg der Konjunktur sind Erscheinungen des Wirtschaftslebens, die sich immer wiederholen werden, und die eine gesunde Wirtschaft überleben muß, ohne daß die Tatsache ihres Eintretens an sich ein Anlaß zur Sorge zu sein bräuchte, so wenig wie wir aus dem Wechsel von Sommer und Winter eine Erdkatastrophe ableiten wollen.

Die deutsche Wirtschaft hat aber in sich selbst und im Rahmen der Weltwirtschaft noch nicht wieder das innere Gleichgewicht erreicht, das es ihr ermöglicht, sich im organischen Rhythmus wirtschaftlicher Entwicklung und wirtschaftlichen Entbebens mitanzuwenden,

vielmehr sind ihr nach der Ausblutung der Kriegs- und Inflationsjahre, nach der langjährigen Trennung von der Weltwirtschaft, von außen her die Impulse gegeben worden, die zu der sogenannten Hochkonjunktur des Jahres 1927 hinaufführten. Jetzt ist die Frage, ob dieser Anstoß genügt hat, das innere Rückvermögen der deutschen Wirtschaft so in Bewegung zu bringen, daß es aus eigener Spannkraft heraus weiterlaufen kann. Die Frage wird vielfach verneint und die weitere Zufuhr ausländischen Geldes noch auf lange Zeit für notwendig erklärt. So unerwünscht dieser durch die Unmöglichkeit der Kapitalbildung in Deutschland auf unabsehbare Zeit verlängerte Zustand ist, so wird man sich zunächst wohl mit ihm abfinden müssen. Die Frage ist aber, ob und wie lange der Zustich ausländischen Geldes andauern wird, und ob die Industrie die schwere

Zinsenlast, die ihr aufgebürdet wird, wenn diese noch weiter zunimmt, wird iragen können.

Wenn das Eine oder Andere verlagert, entsteht die Notwendigkeit einer Konzentrierung der Wirtschaft, oder etwas härter ausgedrückt, es wird zwangsläufig eine Einschränkung eintreten.

Daß die Lage in Deutschland in der öffentlichen und privaten Wirtschaft an einem Wendepunkt angelangt ist, zeigen vor allem auch die Berichte der Finanzministerien im Reich und in den Ländern, wo dem künftigen Stellen des teils zwangsläufigen, teils von den Parlamenten gewünschten Geldbedarfes keine Maßnahmen gegenüber stehen. Es genügt ein Blick auf die Illiquidität des Reichsbudgets und auf die vom preussischen Finanzminister vorgelegten Bilan in einem Zeitpunkt, wo die Zunahme der fremden Gelder in den Bilanzen der Maschinenfabriken keine Dividende ausschütten kann, und die ausgeschütteten Dividenden in ihrem Prozentsatz weit unter dem landesüblichen Zinssatz zurückbleiben. Statt Erleichterung droht von allen Seiten neue Belastung. Die innen- und außenpolitischen Vorgänge begünstigen ebenfalls nicht zu einer Pause.

Auch wenn man am Jahresende gerne die schönsten und besten Wünsche und Hoffnungen aussprechen möchte, kann und darf man an diesen Tatsachen nicht vorbeigehen. Damit ist nicht gesagt, daß man die Hände in den Schoß legen soll, im Gegenteil.

Aber es muß dem Märchen vom Wohlstand der deutschen Industrie, das immer noch in vielen Köpfen spukt, widersprochen werden; es muß dargelegt werden, wie schwer ihre Lage ist, auf daß dies in all den Kreisen, denen trotz ihres Amies die Möglichkeit und Verpflichtung gegeben ist, an die Wirtschaft Einfluß zu üben, klar erkannt werde.

Das nächste Jahr muß zeigen, ob der Stillstand des Jahres 1928 eine Erholungspause im Aufstieg oder der Uebergang zum Rücktritt war.

Dr. rer. pol. h. c. Benno Weil

Jeder ordentliche Kaufmann macht mindestens einmal im Jahr gewissenhaft Bilanz. Es sind aber nicht alle Bilanzen nach gleichen Grundfragen aufgestellt. Nur bei den Aktiengesellschaften sind dafür gesetzliche Vorschriften gegeben. Bei ihnen wird, da eine persönliche Haftung nicht besteht, volle Publizität verlangt im Interesse der Gläubiger und der Aktionäre. Aber auch bei ihnen sagt die veröffentlichte Bilanz zwar vieles, aber nicht alles. Immerhin wäre es leicht, die Bilanz unserer Wirtschaft zu geben, wenn alle physischen und juristischen Personen, alle öffentlich-rechtlichen Körperschaften, alle Länder und Gemeinden, kurz alle die, welche das Wirtschaftsleben des Volkes ausmachen, eine richtige Bilanz aufstellen würden, und wenn alle diese Bilanzen bei einer Sammelstelle zur Verarbeitung kämen. So leicht haben wir es aber nicht, wenn wir das Facit einer abgelaufenen Wirtschaftsperiode geben wollen. Wir müssen vielmehr wie ein gewissenhafter Untersuchungsrichter alle Tatsachen und Indizien zusammentragen, welche uns zur Verfügung stehen, wenn wir die vergangene Periode richtig beurteilen und unsere Schlüsse in bezug auf die kommende Zeit ziehen wollen. Und dabei zeigen sich uns nun immer schärfer die Wirkungen des verlorenen Krieges und der Inflation, die unseren Wohlstand untergraben haben. Wir leben, inwiefern wir in der Lage waren, der katastrophalen Erschütterungen Herr zu werden und auf welchen Gebieten unsere Anstrengungen bisher erfolglos geblieben sind. Ferner aber auch, wo der Hebel anzulegen ist, wenn in unser Wirtschaftsleben wieder — bis zu einem gewissen Grade wenigstens — die Harmonie der Vorkriegszeit zurückkehren soll.

Betrachten wir zunächst das Wirtschaftsgebiet, auf dem, bis zu 90 v. H. etwa, schon in der Vorkriegszeit Antarktis im Bereich lag, und auf dem wir uns bemühen müssen, auch noch die restlichen 10 v. H. des Verbrauches selbst zu erzeugen: Die Landwirtschaft. Es gibt kein Sprichwort, das wahrer sein kann als das: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt.“ Von der Bedeutung der Landwirtschaft für unsere Gesamtwirtschaft gibt die eine kleine Tatsache einen Begriff, das allein der Verbrauch des deutschen Volkes an Milch-Produkten jährlich einen Betrag von 8 1/2 Milliarden Reichsmark ausmacht. Früher glaubte man, die Lage der Landwirtschaft sei unumkehrbar. Wenn unser Herrgott zur richtigen Zeit regnen und zur richtigen Zeit die Sonne scheinen lasse, so gebe es eine gute Ernte, und es sei alles gut. Sonst aber gehe es ihr schlecht. So einfach aber liegen die Dinge nicht mehr. Lebenshaltung, soziale und kulturelle Ansprüche sind auch beim Landwirt gewachsen, und er gerät unsehbar in eine drückende Schuldenwirtschaft, wenn er nicht genau wie der Industrielle durch Rationalisierung seines Betriebes das Heißt aus seiner Wirtschaft herausholt. Bisher ist die Zahl der rational arbeitenden bäuerlichen Wirtschaften ganz gering. Die Wichtigkeit des Problems ist aber erkannt, und es wird und muß alles geschehen, um seinen Herr zu werden. Die Ernte des Jahres 1928 war eine gute. Und doch wird ein großer Teil der Landwirte im Osten unseres Vaterlandes darauf nur geringen Nutzen ziehen können. Das ist auf die Verschuldung ihrer Betriebe zurückzuführen.

Es rächt sich nun, daß man, um vorübergehend zu helfen, den Besitzern Kredite beschafft hat zu Zinssätzen, die die mathematische Gewißheit ihren Ruin zur Folge haben müssen. Hier wird nichts übrig bleiben als ein Eingreifen des Reiches, wenn nicht eine Katastrophe eintritt, die sich für die davon Betroffenen dem Krieg und der Inflation an die Seite stellt.

In unserer Industrie scheiden sich deutlich zwei Gruppen. Zu der einen zählen die Unternehmungen, die schon in der Vorkriegszeit eine beherrschende Stellung in der Weltwirtschaft eingenommen haben und heute wieder große Auslandsgeschäfte machen können, sowie diejenigen, die auf den Inlandsverbrauch eingestellt, auch ohne Ausfuhr ihre Rechnungen finden können. Dazu gehören u. a. die chemische Industrie, die Elektrotechnische Industrie, der Kautschukbau und die Brau-Industrie. Ihnen geht es gut. Die Art, wie diese Industrien sich zusammengeschlossen haben, ist aber auch vorbildlich. Unter nicht ungünstigen Bedingungen arbeiten ferner fast alle Geschäftsbereiche, die auf den Inlandsverbrauch eingestellt sind. Die Zahl dieser Betriebe

ist jedoch gewachsen, und da die Kaufkraft der Bevölkerung in einer Reihe von Schichten zurückgegangen ist, die Steuern und sozialen Lasten aber gestiegen sind, bedingt die Selbsterhaltung höhere Zwischengewinne als in der Vorkriegszeit. Eine Reihe von Industriezweigen befindet sich in einer bedauerlichen Verfassung. Vor allem die Maschinen-Industrie. Leider ermöglicht die Handelsverträge und die absichtliche Abschließung einer Anzahl von Ländern keinen großen Export, und der Verbrauch des Inlandes wird infolge der bereits vollzogenen Konzentrationen noch längere Zeit sehr gering sein. Schwankungen, wie wir sie auch in der Vorkriegszeit erlebt haben, unterliegt die Textil-Industrie. Und das Baugewerbe bringt nur den Firmen guten Gewinn, die für Staat und Kommunen sowie gemischt-wirtschaftliche Unternehmungen große Werke ausführen. Schlecht geht es trotz einer tadellos durchgeführten Konzentration und Rationalisierung der Schwer-Industrie. Sie wird erdrückt von sozialen Lasten und von hohen Steuern. Wenn wir auch die Konsequenzen des Krieges zu tragen haben, so müßte doch alles geschehen, was möglich ist, um die Lasten erträglich zu machen. Auf diesem Gebiete kann aber selbst, wenn man sich mit den hohen Steuerlasten abfindet, noch viel geschehen.

Es führt zu unangenehmen Härten, wenn in den Betrieben, die mit Konjunkturen zu rechnen haben, der Gewinn in guten Jahren voll versteuert werden muß, die Verluste in schlechten Jahren aber gänzlich vom Geschäftskapital abzuschreiben sind. Die Einführung eines Drei-Jahres-Durchschnittes bei der Steuererhebung, wie ihn früher Preußen gehabt hat, sollte von der Wirtschaft entschieden als bisher gefordert werden.

So finden wir in der Betrachtung unseres Wirtschaftslebens Licht und Schatten. Grundsätzlich ist aber, daß heute, 5 Jahre nach dem Abschluß der Inflationsperiode, unsere Bilanz sehr schlecht ist, wie irgend eine andere, und daß auch wieder eine beschleunigte Kapitalbildung in dieser Zeit möglich werden ist. Auf Grund vorläufiger Berechnung kann diese Kapitalbildung vom 1. Januar 1925 bis zum 31. Juli 1928 mit 20 Milliarden angenommen werden. Sie ergab sich aus den im Inland erfolgten Neu-Emissionen von Aktien, Obligationen und Pfandbriefen, sowie aus den Einlagen bei den Sparkassen. Daneben hatten wir in der gleichen Zeitperiode einen Einfuhr-Überschuß von 960 Millionen zu decken und Reparationen in Höhe von 5400 Millionen Reichsmark zu zahlen. Davon sind allerdings 800 Millionen Mark aus der Dawes-Anleihe eingegangen und ca. 200 Millionen Mark durch Sachleistungen besprochen worden. Es würde zu weit führen, in dieser kurzen Ausföhrung das Thema der Kapitalbildung und der Zahlungsbilanz weiter auszuspinnen. Die wenigen Ziffern geben aber doch den Beweis dafür, daß das Deutsche Volk nicht ganz ohne Erfolg bemüht ist, sich aus dem Wirrwarr der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, der sich aus Krieg und Inflation ergeben hat, herauszuwinden. Beträglich ist, daß wir dabei in hohem Maße auf das Ausland angewiesen sind. Unsere Verschuldung an dieses beklüßt sich, wenn wir die Guthaben abziehen, aber die wir selbst im Ausland verfügen und wenn wir langfristige Anleihen und kurzfristige Kredite zusammennehmen, auf ungefähr 8-9 Milliarden Mark. Und betrüblich ist es ferner, daß die Zinssätze bei uns sich auf einer Höhe halten, die fast unerschwinglich sind für solche Betriebe, die in der Hauptsache mit fremdem Geld geführt werden, geradezu ruinös ist.

Deshalb muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß in unserer heutigen Lage ganz besonders das Wort gilt, daß „in der Beschränkung sich der Meister zeigt“, und daß kaufmännische Unternehmungen dem Eigenkapital anzupassen sind. Bankkredite sollten nur zufällig in Betracht kommen.

Das Deutsche Volk steht im kommenden Jahr vor schweren Entscheidungen: unsere Reparationsschuld soll endgültig festgesetzt, sie soll kommerzialisieren und damit der Transaktion, den uns der Dawesplan gewährt, ausgesetzt werden. Wägen die Männer, in deren Händen unser Schicksal heute liegt, sich ihrer Aufgabe gewachsen zeigen.

Baurat Dr. F. Nallinger und des Reichverbandes der deutschen Automobil-Industrie

Für die Automobilindustrie begann das Jahr 1929 unter wenig günstigen Aussichten. Schon in den letzten Monaten des Jahres 1927 machte sich ein Abflauen der allgemeinen Konjunktur bemerkbar, was sich auch noch in die ersten Monate des Jahres 1928 hinein fortsetzte. Dieser Konjunkturrückgang zeigte sich auch für den Geschäftsgang der Automobilindustrie nachteilige Folgen. Dazu kam noch die am 1. Jan. 1928 in Kraft getretene Zollverminderung auf 100 Mk. für 100 Kg. Gewicht für die Einfuhr fremder Automobile, welche bei dem am Automobil interessierten Publikum Hoffnung auf Preisermäßigung auslöste und Anlaß zu weitgehender Zurückhaltung und Kaufstauung gab. Auch die Aussicht auf eine weitere Herabsetzung der Einfuhrzölle auf 75 Mk. für 100 Kg., welche am 1. Juli 1928 in Wirksamkeit trat, wirkte lähmend auf das Geschäft mit deutschen Wagen ein.

Die ausländische Konkurrenz, namentlich die amerikanische, zog aus diesen Vorgängen Nutzen und übernahm wie den Markt mit ihren meist billigeren Wagen. Die Zusammenlegung amerikanischer Erzeugnisse in Deutschland aus Einzelteilen, welche zu einem billigen Zollsatz eingeführt werden konnten, nahm gegen Ende 1927 in immer größerem Umfange zu, und es bedurfte einer gewaltigen Anstrengung der deutschen Automobilindustrie, um sich der immer stärker werdenden Konkurrenz der Ausländer zu erwehren. Die Umstellung der Betriebe in rationelle Bandfabrikation war im Anfang des Berichtsjahres zum Glück durchgeführt, jedoch mit einer Senkung der Preise für deutsche Automobile noch und nach der Beschäftigungszahl hoch, entsprechend der Zunahme der in den Verkehr gebrachten Kraftfahrzeuge.

Die Vorbereitungen für eine vermehrte Fabrikation waren geschaffen, aber die Fabrikationsleistungen konnten nicht ausgenützt werden, weil der Absatz nicht dementsprechend war.

Vorstandsmitglied der Daimler-Benz A.-G.

Es war ein Fehler der deutschen Zollpolitik, an eine wiederholte und reichsweit erfolgte Herabsetzung des deutschen Einfuhrzölle heranzutreten, ohne daß das Ausland diesen Maßnahmen folgte. Die Folge davon war, daß der deutsche Einfuhrzoll schließlich 17 v. H. des Wertes betrug, während Frankreich, Italien und Tschechoslowakei mit je 45 v. H., England mit 33 1/2 v. H., Belgien mit 25 v. H., Desterreich mit rd. 47 v. H. und die Vereinigten Staaten von Amerika mit etwa 25 v. H. Wertzoll der Einfuhr deutscher Erzeugnisse sich wirksam erwehren konnte. Während die deutsche Automobilindustrie vor dem Kriege 40-50 v. H. ihrer Erzeugnisse nach dem Ausland verkaufen konnte, ist dieser Anteil heute auf rd. 15 v. H. gesunken. Die Herabminderung des deutschen Zolles hat es außerdem ermöglicht, daß von rd. 600 000 am 1. Juli ds. Jrs. in Deutschland laufende Kraftfahrzeuge 11 v. H. Krafträder, 10,8 v. H. Personenkraftwagen und 18,4 v. H. Lastkraftwagen ausländischer Herkunft sind, in Berlin sind es sogar 33,3 v. H.

Noch ist die deutsche Automobilindustrie nicht am Ende ihres Ringens um die alte Vorherrschaft ihrer Produkte, noch sind ihre Werkstätten nicht voll ausgenützt, aber die internationale Automobil Ausstellung in Berlin zeigte allen Einsichtigen, daß wir auf dem Wege sind, nicht nur in Konkurrenz und Ausföhrung, sondern auch im Preise den Amerikanern ebenbürtig zu werden. Dazu braucht aber die deutsche Automobilindustrie die Mithilfe des deutschen tausenden Publikum; ist diese aber gegeben, dann kann unsere Industrie, welche mit den Hilfsindustrien zusammen rund eine halbe Million Menschen beschäftigt, zuverlässlich auf eine gedeihliche Weiterentwicklung hoffen, und dies umso mehr, wenn wir auch die

notwendige Unterstützung in einer gelassen und wirtschaftsfördernden Geld-, Steuer- und Handelspolitik finden, denn der Kampf um den wirtschaftlichen Aufstieg ist letzten Endes der Kampf um die billigen Erzeugungskosten des fertigen Produktes.

Komm.-Rat Dr. Jahr Direktor der Rheinischen Creditbank

Die ersten Monate des zu Ende gehenden Jahres gehörten noch der Hochkonjunktur an, während der weitere Verlauf auf vielen Gebieten, glücklicherweise nicht auf allen, einen Rückgang des Beschäftigungsgrades brachte. Wenn der Abstieg bisher von den krisenhaften Begleiterscheinungen früherer Depressionsjahre verschont blieb, so darf hieraus geschlossen werden, daß Handel und Industrie im Aufstieg Maß zu halten verstanden und daß die

Kreditpolitik der Banken von dem Gefühl der Mitverantwortung für einen von Ueberforderungen freien Verlauf der Hochkonjunktur geleitet war.

Das alte Jahr hinterläßt ungelöste Probleme in fastlicher Zahl: Senkung der Steuern und sozialen Lasten, Vereinheitlichung der Realsteuern, Abbau und Vereinfachung des behördlichen Verwaltungsapparates, Reform des Schlichtungswesens, Arbeitslosen- und Siedlungsproblem, Beseitigung der Kapitalertragsteuer u. a. m. Demgegenüber darf festgesetzt werden:

Die deutsche Wirtschaft ist in ihren wesentlichen Teilen gesund. Die Handelsbilanz bessert sich langsam. Die Finanzprognose langfristigen Auslandskapitals hält sich noch weit unter der Gefahrenzone. Vor allem wählt ein sehr wertvolles, wenn auch nicht ziffermäßig zu erfassendes Kapital: Das Vertrauen des Auslandes in den Wiederaufstieg Deutschlands. Daneben bildet das Interesse des Auslandes an dem Wohlergehen unserer Wirtschaft ein bedeutungsvolles Gegenmittel gegen jene ausländischen Bestrebungen, die aus Konkurrenzgründen Industrie und Handel unseres Landes unter Druck gehalten möchten und die alle Anstrengungen machen, um bei der bevorstehenden Neuregelung der Reparationszahlungen eine Entlastung Deutschlands zu verhindern. Alles in allem genommen:

Die starken Kräfte, die Deutschland über die Beseitigung seiner Wirtschaft und seiner Währungs in den Krieges- und Inflationsjahren hinweggeholfen haben, sind auch jetzt noch wirksam; sie wähen an ihren eigenen Leistungen und sie werden meiner Ueberzeugung nach uns helfen, auch Schwere, das die Zukunft noch birgt, zu überwinden.

Fabrikant Hermann Mohr

Das Jahr 1928 hat im Maschinenbau leider nicht gehalten, was man von ihm erwartet hatte. Die Kohlenpreiserhöhung im Rot des Jahres und die damit verbundene Erhöhung der Eisenpreise haben die Mengen-Konjunktur, die noch zu Beginn des Jahres herrschte, zu keiner weiteren Entwicklung kommen lassen; nach einer kurzen Zeit der Stagnation ist ein langsames, aber deutlich wahrnehmbares Abbröckeln zu verzeichnen gewesen.

Das bedauerlichste ist hierbei, daß der Maschinenbau gegenüber dem verminderten Inlands-Verbrauch einen Ausgleich im Exportgeschäft nicht in dem dringend wünschenswerten Maße finden konnte, weil die deutsche Maschinen-Industrie gegenüber dem unter we sentlich günstigeren Bedingungen arbeitenden Ausland, heute schon vielfach nicht mehr in der Lage ist, mitzukonkurrieren. Die Abnehmerländer erkennen wohl die Ueberlegenheit deutscher Technik und deutscher Qualitätsarbeit an, vermögen aber nicht über die bestehenden Preisdifferenzen hinweg zu sehen. Die durch den Krieg und als Folge davon entstandene Selbstindustrialisierung solcher Länder, welche vormals Hauptabnehmer des deutschen Maschinenbaues waren, kommt neben politischen Gesichtspunkten hierbei als besonders schwerwiegendes Moment hinzu.

Ein Blick auf die Abschlüsse der Maschinenbau betreibenden Aktiengesellschaften zeigt, wie schwer gerade die Maschinenbau-Anhalten in den letzten Jahren um ihre Existenz zu ringen hatten.

Ohne die Erreichung einer entsprechenden Rentabilität müssen aber auch alle Bestrebungen zur Rationalisierung begrenzt bleiben; denn die Voraussetzung für jede wirkungsvolle und wirtschaftliche Verbesserung in den Betriebsbedingungen ist nun einmal die durchaus notwendige eigene Kapitalbildung.

Weiter wird aber auch in Abnehmerkreisen vielfach die Notlage des Maschinenbaues und die harte Konkurrenz innerhalb desselben bis zur Unverantwortlichkeit ausgenutzt, von welchen die Abnehmer von vornherein überzeugt sind, daß sie ernstlich für eine Besserung nachher gar nicht in Frage kommen, werden häufig zur Konkurrenz herangezogen, lediglich in der bewußten Absicht, die Preise des hochwertigen Maschinenbaues zu drücken. Damit soll keineswegs gesagt sein, daß der friedliche Wettbewerb ausgeschaltet werden soll; es muß aber auch in Deutschland der Satz allgemein wieder Geltung erlangen, daß jede gute Leistung auch eines entsprechenden Preises wert ist. Dadurch wird nicht nur dem Maschinenbau, sondern indirekt wieder der gesamten Wirtschaft genützt.

Meine Wünsche für das Jahr 1929 bewegen sich vor allem in der Richtung, daß die deutsche Wirtschaft von ersten Erschütterungen, wie wir sie im alten Jahre leider wiederholt erlebt haben, im neuen Jahre bewahrt bleiben möge, Erschütterungen, die sich im Maschinenbau, der hauptsächlich mit langen Lieferzeiten arbeiten muß, doppelt schwerwiegend bemerkbar machen; vor allem aber ist zu wünschen, daß

das Verantwortungsgefühl aller am deutschen Wirtschaftsleben Beteiligten zum Wohle des großen Ganzen gelodert wird. Eine wesentliche Ermäßigung des Diskontsatzes der Reichsbank würde natürlich das ihrige dazu beitragen, die Wirtschaft wieder zu befruchten und zahlreiche Projekte, die unter den jetzigen Verhältnissen zurückgestellt worden, ihrer Ausführung entgegenzusetzen zu lassen. Vassen sich diese Voraussetzungen verwirklichen, dann wird es bei unermüdlicher Arbeit und Ausspannung aller Kräfte möglich sein, auch den deutschen Maschinenbau geländerten Verhältnissen im neuen Jahre entgegen zu führen.

Alexander Werner Werner & Nikola, Germania-Mühlenwerke

Schon in den ersten Monaten des abgelaufenen Kalenderjahres 1928 konnte die rheinische Mühlenindustrie voraussehen, daß das neue Jahr keinen sehr günstigen Verlauf nehmen würde. Beginn es doch infolge einer qualitativen und quantitativen gut eingebrachten argentinischen Ernte mit einer rückläufigen Preisbewegung, die noch unterkräftigt wurde durch die Aussicht auf eine folgende große nordamerikanische Ernte infolge großer Steigerung der dortigen Weizenanbaufläche.

Diese rückläufige Preisbewegung wurde zwar in den Monaten März bis Mitte Mai unterbrochen, als ungünstige Witterung die nordamerikanischen Ausfuhren verminderte und eine Steigerung der Weltmarktpreise verursachte. Diese war jedoch nur eine vorübergehende, denn Mitte Mai stellte sich heraus, daß die Schäden der heranwachsenden nordamerikanischen Ernte übertrieben waren und die nachfolgende kanadische und europäische Ernte zu großen Hoffnungen berechtigte. Die Folge war ein hartes Zurückgehen der Preise, das sich während der ganzen zweiten Hälfte des Jahres fortsetzte. Im Laufe des Jahres sind dadurch die Weltmarktpreise von 40 Mark bis auf 32,75 Mark die 100 Hektol zurückgegangen.

Eine derart dauernd rückgängige Konjunktur gestaltete den Geschäftsverlauf der rheinischen Mühlenindustrie außerordentlich schwierig. Absatz- und Verkaufsforderungen traten stark in die Erscheinung,

so daß die rheinischen Mühlen daher im Laufe des Jahres mehrfach genötigt waren, Betriebsbeschränkungen vorzunehmen, was natürlich das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres wesentlich beeinträchtigen wird.

Schon längere Zeit sind Bestrebungen im Gange zum Vorteil der Mühlen wie des mit ihnen auf Geduld und Verdrüben verbundenen Weizenhandels, durch Anpassung der Produktion an die Absatzmöglichkeiten, Preisvereinbarungen usw. Besserung zu schaffen. Ob diese Bestrebungen zu einem Erfolg führen, hängt von der wirtschaftlichen Einschätzung der beteiligten Interessenten ab.

Es ist zu hoffen, daß im kommenden Jahre die rheinische Mühlenindustrie nach den Erfahrungen der letzten Jahre durch Selbsthilfe zur Gesundung gelangt, daß nicht durch staatliche Eingriffe, die infolge der Notlage der deutschen Landwirtschaft Reaktion und Parlamentarier erwägen, die rheinische Mühlenindustrie in ihrer natürlichen Produktionsgrundlage getroffen wird.

Bekanntlich hat sich die öffentliche Hand durch den Erwerb eines Mühlenkonzerns in die privatwirtschaftliche Mühlenindustrie eingeschaltet, mit dem Ziel, dadurch der Landwirtschaft zu vermehrtem Absatz und besseren Preisen für ihr Getreide zu verhelfen. Dies kann jedoch, da die Kapazität dieses Mühlenkonzerns nur einen beschränkten Teil derjenigen der deutschen Großmühlen beträgt, hierdurch nicht erreicht werden. Annähernd 170 Anträge der verschiedenen politischen Parteien werden daher im kommenden Jahre die Ausschüsse des Reichstags beschäftigen, um die Frage zu lösen, wie die allgemein anerkannte Notlage der Landwirtschaft beseitigt werden kann.

Sehr viele dieser Vorschläge berühren den Lebensnerv der rheinischen Mühlenindustrie und zwingen diese, im neuen Jahre mit allen Kräften für ihre weitere Existenz zu kämpfen. Andererseits wird sie bereit sein, alle Bestrebungen zu unterstützen, die der Landwirtschaft helfen können, soweit diese nicht staatliche oder politische Eingriffe vorsehen, die die rheinische Mühlenindustrie in ihrer Selbstständigkeit und natürlichen Produktionsbasis bedrohen.

Michael Rothschild Vizepräsident der Handelskammer

Das abgelaufene Geschäftsjahr 1928 fand im Zeichen großer Umwälzungen, die durch die Kaufkraft der Bevölkerung und durch organisatorische Zusammenfassung bzw. Umwidmung im Detailhandel verursacht wurden. Wir finden überall neue Ansätze an Einkaufskonzernen. Die Spezialisierung der Geschäfte hinsichtlich der Preislagen, die Einzelpreisgeschäfte, haben ebenso der Warenverteilung ein neues Gepräge, als auch die Kettengeschäfte, die sich die Typisierung in Bezug auf die Warenart zu Nutzen machten.

Die Zurückhaltung, die das laufende Publikum aus mannigfachen Gründen, besonders in den Industriezweigen übte, verursachte teilweise einen Rückgang der Umsätze im Jahre 1928. Eine Reihe von Geschäften erreichte wohl und überschritt sogar die Umsätze des vorigen Jahres, während in einzelnen Branchen der Umsatz auf 70 v. H. des Vorjahres zurückging.

Mannheim muß als Industrie- und Handelsstadt die größten Anstrengungen machen, um das Hinterland an sich zu fesseln, damit hierdurch eine größere Stabilität in den Umsätzen erzielt wird.

Die Aussichten für das Jahr 1929 hängen von der Klärung der Reparationsfrage ab. Bis zur Ordnung dieser Fragen sind die Vorbedingungen des verflochtenen Jahres maßgebend. Eine Erhöhung des Konsums ist sehr hart von der Verhängung der Arbeitsgeber und Arbeitnehmer abhängig, da besonders in der zweiten Hälfte des Jahres 1928 die Gefahr der Aussperrungen und Streiks weitestgehend schimmerte. Der Export selbst ist von der Zollgesetzgebung in den anderen Ländern und von der Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie in technischer und finanzieller Beziehung abhängig. Der Detailhandel muß in gleicher Weise, wie der Fabrikant und Großhandel die Verschärfung der wirtschaftlichen Existenzmöglichkeiten erkennen, und prüfen, wie er sich an die neugeschaffene Lage anpaßt bzw. umstellt.

Die Stadt Mannheim muß Mittel und Wege finden, seine einheimische Industrie an sich zu fesseln und neue Industrien anzuziehen. Die Stadtverwaltung und der Herr Oberbürgermeister sollten auf diese Punkte ihr Augenmerk richten,

damit die Unternehmungen, für die Mannheim Standort günstig liegt, in Mannheim verbleiben bzw. nach hier gezogen werden. Dies ist unbedingt notwendig, damit die Steuerkraft der Stadt erhalten bleibt und Mannheim keine kulturellen Aufgaben erfüllen kann.

Bankdirektor Ludwig Fuld

Nach der schweren Krise, die das deutsche Wirtschaftsleben in den letzten Jahren durchmachen mußte und angesichts der schwer lastenden, auf den Krieg zurückzuführenden Verpflichtungen nach innen und außen war es wohl kaum zu erwarten, daß die aufsteigende Bewegung des Jahres 1927 von Dauer sein würde. Tatsächlich trat auch schon gegen das Ende des Vorjahres eine Kompensationspause ein, die im Laufe des jetzt zu Ende gehenden Jahres langsam in einen unmerklichen Rückgang überging, der eine Anzahl Wirtschaftszweige, wenn auch im Grade verschieden, erfaßte. Dieses Absinken fand seinen Ausdruck in dem mengenmäßigen Rückgang des inländischen Warenabsatzes, der verminderten Produktion und dem dadurch bedingten Anwachsen der Arbeitslosigkeit. Diesem Rückgang stand eine durch die günstige Lage des Weltmarktes geförderte Steigerung der deutschen Ausfuhr gegenüber; bei einem erheblichen Teil dieser Exportgeschäfte konnte allerdings ein Gewinn für unsere Wirtschaft nicht erzielt werden, da die Abfuhren mit dem Ausland in vielen Fällen nur getätigt wurden, um die Betriebe im Gang zu erhalten. Die Ausfuhrsteigerung konnte jedoch das Minus im Inlandsabatz nur zum Teil ausgleichen, was sich deutlich aus der eingetretenen Verzögerung der Rohstoffzufuhr ergibt.

Die notwendige weitere Steigerung unserer Ausfuhr hängt davon ab, in welchem Maße es uns gelingt, die innerhalb und außerhalb Deutschlands dagegen arbeitenden Hemmnisse zu überwinden und eine Angleichung unserer Preise an die des Weltmarktes zu ermöglichen.

Wiederholte Konflikte mit der Arbeiterschaft wegen Lohn- und Arbeitszeitdifferenzen, die in der Ausfuhr im Nahgebiet ihren Höhepunkt erreichten, haben das deutsche Wirtschaftsleben im Jahre 1928 erheblich belastet. Die eingetretene Erhöhung der Tarife der Reichsbahn, die wiederholten Rohstoffsteigerungen und die in gleichem Maße wirkende Arbeitszeit-Verlängerung haben die Erfolge der Rationalisierung größtenteils aufgehoben und ihre Auswirkungen in Preissteigerungen gefunden. Welche nachteiligen Wirkungen hierdurch erzielt werden, zeigt unverkennbar die Wirtschaftsentwicklung im Jahr 1928. Auch der Fortschritt unserer Beziehungen zu Rußland, auf welche man so große Hoffnungen gesetzt hatte, ist durch die im vergangenen Frühjahr erfolgte Verhaftung der deutschen Ingenieure aufs empfindlichste gestört worden. Unsere Beziehungen zu Polen sind durch das Nichtzustandekommen des Handelsvertrages für unsere Wirtschaft hart belastend. Die billigeren Löhne und geringeren sozialen Abgaben des Auslands erschweren die Konkurrenz der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt ganz erheblich; dies gilt ganz besonders von der Eisenschmelze, welche Deutschland hauptsächlich in der Schmelze und keramischen Industrie und neuerdings auch auf dem Gebiet der Zuckersfabrikation Konkurrenz macht.

Generaldirektor G. Jaeger Rheinschiffahrt A.-G. vorm. Fendel in Mannheim

Zu Beginn des Jahres 1928 wurde der Tarifvertrag für das fahrende Personal sowohl von Seiten der Gewerkschaften als auch seitens der Arbeitgeber zum 30. April 1928 gekündigt. Nachdem eine Einigung unter den Parteien innerhalb der Kündigungsfrist nicht möglich war, kam es ab 1. Mai zum Streik, der die vollkommene Stilllegung der deutschen Rheinflotte während sieben Wochen zur Folge hatte.

Die Rheinschiffahrt ist international; an ihr sind Holland, Belgien, Deutschland, Frankreich und die Schweiz beteiligt; die Schiffe aller dieser Nationen laufen die gleichen Rheinhäfen an; folglich kann eigentlich der deutsche Reeder nur bestehen unter den gleichen oder ähnlichen Umständen wie die anderen wie keine ausländische Konkurrenz. Ueber die Mehrbelastung des Deutschen in puncto Steuern und sozialen Lasten ist es nicht nötig, etwas besonderes zu sagen. Wenn nun dazu noch bezugl. der Löhne im Laufe der letzten Jahre eine Mehrbelastung der deutschen Rheinschiffahrt gegenüber Holland um rund 30 Proz., Belgien um rund 40 Proz. usw.

eingetreten ist, so muß man verstehen, daß die letzten Lohnstreikigkeiten durch eine weitere Mehrbelastung auf deutscher Seite nicht beigelegt werden konnten. Die auf Vorschlag des Reichsarbeitsministeriums unter Zustimmung der beiden Parteien eingesetzte Kommission unter Vorsitz des Herrn Geheimrat Professor Harms, ist zurzeit damit beschäftigt, die wirtschaftliche Lage der deutschen Rheinschiffahrt auch gegenüber der ausländischen Konkurrenz zu untersuchen. Hauptsächlich gibt dieses Gutachten die Unterlagen für einen dauernden Frieden zwischen deutschem Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf dem Rhein.

Die Fahrten nach Basel konnten während des ganzen Jahres nur an wenigen Tagen durchgeführt werden. Trotzdem konnte der Wasserumschlagverkehr in Basel circa 500 000 Tonnen aufweisen, dadurch, daß der Rhein-Rhonekanal ab Straßburg in vollem Umfang ausgenutzt wurde. Die Güter werden in Straßburg aus den Rheinschiffen in die 250 Tonnen-Kanalkähle umgeschlagen, welche auf der Fahrt von Straßburg nach Basel von Dünningen 3 Tage benötigen. Auf diese Weise bleiben die Hafenumschlaganlagen in Basel wenn auch nicht voll ausgenutzt, so doch während des ganzen Jahres beschäftigt.

Der Güterumschlagverkehr in Mannheim ist im Jahre 1928 weiter zurückgegangen.

Die Umschlaganlagen-Dogerhäuser und Lagerplätze konnten nicht ausgenutzt werden. Neben dem heutigen Tarifsystem der Eisenbahn sind es die vielen Ausnahmetarife der Reichsbahn, auf Grund welcher die Güter von Mannheim und vom Rhein abgezogen werden.

Die süddeutsche Wirtschaft hat an diesem Zustand nicht nur kein Interesse, sondern sie benötigt eine starke und leistungsfähige Rheinschiffahrt. Ganz anders liegen die Verhältnisse in Straßburg und auch in Basel. Der Straßburger Hafenumschlag dürfte bald den dreifachen Umfang gegenüber den

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft Mannheim

Das Streben der Industrie, durch Zusammenschluß über die mannigfachen Schwierigkeiten hinwegzukommen, die sich aus den wirtschaftlichen Verhältnissen ergeben, war im Berichtsjahre unverkennbar. So haben wir Zusammenschlüsse in der Berg- und Lokomotiv-Industrie, dem Maschinen- und Mühlenhandwerk zu verzeichnen. Auch bei den Brauereien sind Fusionen festzustellen. Ähnliche Bewegungen sind neuerdings in der Automobil-Industrie zu beobachten.

Die Notlage der deutschen Landwirtschaft hält trotz des wesentlich besseren Ernteausfalles unverändert an. Die Hoffnung, daß die Landwirtschaft im Hinblick auf den Ernteausfall in gesteigertem Maße als Abnehmer in Betracht kommt, hat sich auch in diesem Jahre nicht erfüllt. Dies mag zum Teil an dem Mißverhältnis zwischen den für landwirtschaftliche Produkte erzielbaren Preisen und den für die benötigten Betriebs- und Bedarfsmittel zu zahlenden Preisen liegen. Die Gesamtverschuldung der Landwirtschaft einschließlich Rentenbank-Grundschulden (2 Milliarden Mark) wird auf 18 1/2 Milliarden Mark geschätzt mit einer Zinsbelastung von über einer Milliarde jährlich.

Schwere Sorgen bereitet nach wie vor die ausreichende Versorgung der deutschen Wirtschaft mit Kapital. Die innere Kapitalbildung geht nur sehr langsam vorwärts. Wir waren wiederum genötigt, in erheblichem Umfang Auslandsgelder zur Befruchtung der Wirtschaft heranzuziehen, um damit in eine immer größer werdende Abhängigkeit unserer Zahlungsbilanz vom Ausland zu gelangen.

Die übersteigende Belastung der deutschen Wirtschaft durch Steuern und soziale Abgaben läßt eine neuwertige Kapitalbildung nicht zu.

Als stark beunruhigendes Moment wirkt nach wie vor die ungelöste Lage unserer Reparationsverpflichtungen, die in ihrer jetzigen Festsetzung von 2 1/2 Milliarden Mark pro Jahr nicht tragbar sind. Ob die in Aussicht genommenen Verhandlungen hierin eine Besserung schaffen, ist noch ungewiß. Jedenfalls bilden diese Verhandlungen eine große Gefahr für unsere Weiterentwicklung, wenn etwa der Transferschub aufgehoben und die jährlichen Zahlungen nicht wesentlich herabgesetzt werden sollten.

Nach Lage der Dinge erheben die Aussichten für das kommende Jahr noch vollkommen undurchsichtige. Das ungelöste Reparationsproblem, die enormen Steuern und sozialen Abgaben, die sich im öffentlichen Aufwand von Städten, Gemeinden und Ländern im Ausmaß von 15 Milliarden pro Jahr widerspiegeln, die erhöhte Verschuldung an das Ausland, der große Kapitalmangel und die Erschwernung eines erfolgreichen Absatzes auf den ausländischen Märkten dürften der deutschen Wirtschaft auch im kommenden Jahre eine vielschichtige Prüfung bringen und größte Vorsicht zum Gebot machen.

Vorkriegsjahren erreicht haben und zwar durch Heranziehung neuer Verkehre im Zusammenarbeiten der Eisenbahn, der Rheinschiffahrt, Industrie, Handel und Behörden. Auch die Schweizerischen Bundesbahnen nahmen auf die Schifffahrt nach Basel (Rhein und Kanal) durch Tarifmaßnahmen jede Rücksicht.

Regulierung und Ausbau des Oberrheins oder Rheinseitenkanal auf französischer Seite nehmen das Interesse der Rheinuferstaaten immer noch in großem Umfang in Anspruch. Mit dem Bau des ersten Staubeckens bei Rembs ist begonnen. Damit ist nicht gesagt, daß der ganze Kanal linksrheinisch von Straßburg bis Basel zum Bau kommt. Die Errichtung des kleinen Umleitungskanals mit Staubecken bei Rembs schadet der Rheinschiffahrt nicht, zumal sich die Schwierigkeiten durch die Rheinseife bei Rhein für die Rheinschiffahrt immer unerträglicher gestalten.

Ueber die Verteilung der Regulierungskosten von Straßburg-Rehl nach Basel sind inzwischen zwischen Deutschland und der Schweiz Vereinbarungen getroffen, nur ist die Schweiz selbst wegen Verteilung der auf sie entfallenden Quote auf die Kantone und Bundesregierung in sich noch nicht einig. Der von Deutschland lange Zeit eingenommene Standpunkt, daß mit der Vereinbarung der Regulierung Straßburg-Rehl-Basel auch gleichzeitig die Vereinbarung mit der Schweiz wegen der Schiffahrtmachung der Strecke Basel-Konstanz erfolgen müsse, ist in letzter Stunde von Deutschland aufgegeben worden.

Mit dem Bau von Kanälen und dem Ausbau kleiner Wasserläufe, um sie schiffbar zu machen und gleichzeitig damit Wasserkraft zu gewinnen, ist man deutscherseits in der letzten Zeit zurückhaltender geworden. Die Schifffahrt selbst hatte an diesen unerlösten Projekten auch nie ein besonderes Interesse; sie wünscht vielmehr, daß der Schifffahrt auf den natürlichen Wasserstraßen, darunter in erster Linie dem Rhein, die Transportgüter erhalten bleiben, die ihr naturgemäß zustießen sollten.

Mit dem Bau von Wasserkraftwerken, einzeln, ob sie als Selbstzweck errichtet werden oder in Verbindung mit künstlichen Wasserstraßen, ist man mit Recht in der letzten Zeit auch etwas vorsichtiger und zurückhaltender geworden, zumal wir die Kohle im Lande haben, während das Geld zum Bau von solchen Anlagen nicht vorhanden ist, sondern im Auslande zu hohem Zinssatz geliehen werden müßte.

Beim Uebergang der Badischen Staatsbahnen auf das Reich behielt sich das Land Baden, ebenso wie Bayern für Subventionen, das Recht vor, die Häfen Mannheim und Rehl auszulagern und sie für sich zu behalten. Die endgültige Regelung, insbesondere auch der Eisenbahnbetriebsfrage in den Häfen ist noch nicht erfolgt.

Der Neujahrswunsch soll deshalb sein, daß das Jahr 1929 die Erledigung aller offenen Fragen bringen möge und daß insbesondere auch eine harmonische Zusammenarbeit zwischen Reichsbahn und Rheinschiffahrt erfolgt zum Wohle der süddeutschen Wirtschaft.

Die besten Wünsche zum neuen Jahr!

Ala-Anzeigen A.-G. Mannheim, P 2, 1	Rosa Armbruster Elektrotechnische Bedarfsartikel Radio B 1, 13/14 Tel. 325 18	Bergmann & Mahland Optiker B 1, 15 Tel. 32179	Katholisches Vereinshaus Bernhardushof K 1, 5a Tel. 307 47
Betz & Co. Firmenschilderfabrik Tel. 233 00	Ernst Binder u. Frau Kolonialwaren, Landeserzeugnisse Milch, Eier, Butter, Käse C 3, 19 Tel. 315 21	Weinhaus Böinig Ernst Bankhardt Wwe. Qy 4, 23 Tel. 224 27	Emil Brück u. Frau Restauration Neuostheim Dürerstraße 52 Tel. 326 03
Restaurant „Bauhütte“ Paul Büttner u. Frau D 4, 11 Tel. 268 34	Jean Dietz u. Familie Malermmeister J 6, 11	Friedr. Dröll u. Familie Qy 2, 1 Tel. 304 60	„Zum Walfisch“ Georg Drossel E 4, 8 Tel. 260 34
Reform-Schuhbesohlwerk Eipper Langstraße 43 Tel. 526 30	Heinrich Ernst Restauration M 2, 2 Tel. 320 86	Autoreifen u. deren Reparatur Autozubehör Gummi-Fuchs Rheinhäuserstr. 22 Tel. 333 66	Restauration Zum Lokalbahnhof Familie Poshag U 3, 16 Tel. 266 85
Karl Fritz Industrielle Bedarfsartikel Mannheim-Feudenheim Hvesheimerstr. 48 Tel. 20106/20107	Weinhaus Götz U 3, 18 am Ring Tel. 330 22	Jean Heiberger Fabrik feiner Wurst- u. Fleischwaren Qy 6, 8/9 Tel. 218 43	Josef Hermann Lacke, Farben, Schiffsutensilien G 7, 17 Tel. 326 73
Weinhandlung Adam Hick Am Wittelsbachplatz Ludwigshafen a. Rh. Tel. 608 43	Georg Jacob Oelgroßhandlung Seckenheimerstr. 62/64 Tel. 20215/16	Weinkellerei Ludwig Kinzinger Inhaber: Adolf & Karl Kinzinger Mannheim, N 7, 8 Fernsp. 21980/81 Kinzinger Hof	Tonkünstlerhaus Arthur Kirschner Fachwissenschaftl. Musiksortiment Ultrapphon-Alleinverkaufsstelle Tel. 325 27
Familie Joh. Kraft Gasthaus zum Neuen Bahnhof Waldhof, Sandstr. 2 Tel. 524 10	Hch. Krauß u. Frau Baugeschäft Luisenring 53 Tel. 233 74	Georg Kreiner u. Frau Wirtschaft »Zur Rheinkchanze« Parkring 2 Tel. 220 29	K Laux u. Frau »Roter Hahn« U 5, 13 Tel. 290 39
Peter Metz Weingroßhandlung Seckenheimerstr. 80 Tel. 230 63	Park-Hotel G. m. b. H.	Privat-Auto-Vermietung Tel. 254 16	Familie Hch. Raudenbusch Malermmeister U 1, 21 Tel. 229 75
Weinstube Rettig Wwe. Ludwigshafen a. Rh., Heinigstr. 38 Tel. 620 02	Marco Rosa Terrazzo- u. Mosaik-Geschäft Gegründet 1884 Käfertalerstr. 79 Tel. 528 72	Gebrüder Rosnagel Schwetzingerstr. 146 Tel. 233 64	Jos. Samsreither Qy 4, 2 Tel. 228 78
Immobilien Th. Schmitt N 5, 7 Tel. 328 33	Schönfärberei Mannheim Chem. Reinigung u. Dekaturanstalt Wallstadtstr. 62 Tel. 282 24	J. Urban u. Frau Dachdeckermeister Augartenstr. 3 Tel. 317 46	Familie L. Wezel Habereckl
Georg Wolmershäuser Wirtschaft u. Kohlenhandlung Riedfeldstr. 107 Tel. 523 72	Wilhelm Ziegler Kolonialwaren / Delikatessen / Milch Neu-Ostheim, Dürerstr. 6 Tel. 232 19	Julius Ziegler Konditorei und Café R 4, 24 Tel. 292 86	Familie Zwerger Weinhaus Täglich Künstler-Konzert Qy 7, 4 Tel. 207 78

Die besten Wünsche zum neuen Jahre!

AUTO-CENTRALE Mannheim E. V.
Telephon 535 55

Zum Jahreswechsel
erbieten wir unserer werten Kundschaft, Geschäftsfreunden und Bekannten
herzliche Glückwünsche
Pfälzische Eiswerke, Ludwigshafen-Mannheim

Familie Bender
Zigarren- und Tabakwaren
Gross- und Klein-Verkauf
Q 2, 7 Tel. 22440

Gregor Binzenhöfer
Möbelgeschäft und Schreinerei
mit elektr. Maschinenbetrieb
Augartenstr. 38, 68 u. H 7, 38
Tel. 322 97

Staatliche Lotterie-Einnahme
Adolf Burger
Uebersee Reisebüro
S 1, 5, Breitestraße

Bahnhof-Hotel National
Paul Steeger und Familie

Restauration **Gelbes Kreuz**
Familie Karl Edler
G 3, 6

Ludwig Eisinger
B 2, 16 Friedrichsplatz 19
Tel. 21347 Tel. 249 31

Adam Emig
Bade-Einrichtungen und Installation
Rheinhäuserstr. 63 Tel. 32677

Adolf Essig u. Frau
Weizenbierhalle (Hohenstaufen)
Ueber die Feiertage Bodobier
Qg 3, 2/3 Tel. 23207

J. J. Fäßler
Kur- u. Kindermilchkuranstalt
Ludwigshafen, Dammstr. 14
Tel. 60089

Carl Fluhrer u. Familie
Hotel Royal

Heinrich Friedmann
Inhaber der Firma
Friedmann & Seumer
Büro-Einrichtungen
Mannheim, Q 7, 1 Tel. 27160/61

Friedrichspark-Restaurant
Inhaber: Otto Frei

Erwin Göckler u. Frau
Spenglermeister
C 4, 16 Feudenheim, Wilhelmstr. 59
Tel. 307 15

GEORG GÜNTHER und Familie

Erste Mannheimer
Spezial-Werkstätte für
autogene und elektrische
Schweißarbeiten
sämtlicher Metalle



Fabrikation von
Kamin-Aufsätzen

Spenglerei und
Installation

MANNHEIM, Lenaustraße 2a

Telephon 527 19

Restaurant Gröner
R 4, 3 Tel. 283 09

Konditorei u. Kaffee
Josef Herredeggen
B 2, 8 Tel. 22202

Ferd. Hemmlein
Zum Storch
Ludwigshafen Am Markt

Kurt Hentschel u. Frau
(Weinhaus Hentschel)
Mannheim, U 4, 19 Tel. 31181

Familie Adolf Hog
Kaffee „Hauptpost“
P 3, 3 Tel. 25782

Weinhaus Holzapfel
C. Holzapfel u. Frau
D 6, 2 Tel. 309 03

Hotel Central
Heinrich Keicher u. Frau
Tel. 21697

Anton Kettemann u. Familie
Konditorei und Café
L 15, 10 Tel. 31267

Kaffee Kinzinger Hof
Inhaber: M. Penn
N 7, 8 Tel. 29122

Wilhelm Kost u. Frau
Weinhaus „Badenia“
C 4, 10

Philipp Krumm u. Frau
Konditorei und Café
Q 1, 9 Tel. 20333

Fam. Johann Kubicki
Badenia-Garage
Rheinhäuserstr. 22 Tel. 22695

Adolf Kurländer
Tapeten-Linoleum
N 2, 9 Tel. 23694

Georg Meerstetter
Gips- u. Stukkateurgeschäft
Leitergerüstbau u. Verleihanstalt
Pestalozzistr. 3 Tel. 50575

Fürstenberg-Restaurant
am Wasserturm
Max Meisinger und Familie

Geschwister Nixe
Modernste Werkstätte von
Spezialarbeiten der Damen-Moden
N 4, 7, Laden

Weinhaus
Wilhelm Ott Witwe
entbietet seinen Gästen, Freunden und
Bekanntem herzliche Glückwünsche
zum neuen Jahre.
G 6, 17 Tel. 23166

Oskar Prestinari
Blumengeschäft
Friedrichsplatz 14 Tel. 23929

Rummel's Reinigungsinstiut
Käfertalerstr. 81 Tel. 51806

Georg Schemm sen.
Schweinegroßschlächtere
Mannheim-Schlachthof Tel. 31962

Eduard Schlipf u. Frau
„Landkutsche“
D 5, 3 Tel. 31332

J. Staringer
Tapezier- und Polstergeschäft
Langerötterstr. 18/20 Tel. 53301

Gebhard Zimmermann
Lebensmittelgroßhandlung
Tel. 52664

Die besten Wünsche zum neuen Jahre!

Alhambra u. Schauburg P 7, 23 K 1, 5	Ackermann's Weinstube Goldner Pfauen P 4, 14 am Strohmart Silvester- und Neujahrs-Konzert	Waldpark-Restaurant „Am Stern“ Jacob Kohl und Frau Telephon 22866	Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre! APOLLO-THEATER Die Direktion
Albert Andermatt u. Frau zum Rebstock F 5, 12 Tel. 30483	Beag Badische Elektrizitäts- Aktiengesellschaft Mannheim, M 7, 9	Friedrich Becker Michaelis-Drogerie Johannes Meckler Bauxinofarbenfabrik G 2, 2 H 2, 4 K 2, 3	Belbe Konditorei-Kaffee Spezial-Pralinenfabrik P 7, 22 Tel. 33877
Dampfwaschanstalt L. Benzinger Pflügersgrundstr. 15 Tel. 53946	Willy Bopp Kunstlose Glasdächer, Stein-Holzböden, Ruberoide-Dacheindeckung Dammstr. 20 Tel. 51793	M 1, 6 Goldschmiedehaus Wilhelm Braun Goldschmiedemstr. gegenüber Kaufhaus	Capitol-Lichtspiele Die Direktion
Valent. Ding u. Familie Restauration Kaufmannsheim C 1, 10/11 Tel. 27113	Durlacher Hof Familie Franz Braun P 5 2/3 Tel. 21967	Heinrich Fasig u. Sohn Fenster- u. Türenfabriken L'hafen a. Rh. Mannheim Tel. 62340	Cäsar Fesenmeyer Juwelier P 1, 3 Tel. 21104
Adam Fuchs Gips- u. Stukkateurgeschäft Max-Josefstr. 4 Tel. 51686	Gloria-Palast MANNHEIM	Leonhard Gutfleisch & Söhne Gips- u. Stukkateurgeschäft Feudenheim, Hauptstr. 102a. Tel. 23139	M. Hasch Lebensmittelhaus, F 5, 10 Filiale T 2, 22 u. Mittelstr. 103
Paul Herrmann u. Frau zum halben Hahn Mannheim S 2, 2	Josef Holzapfel Feinkost C 3, 12/14 E 2, 9	Weinhaus „Hütte“ Inh. H. Panzer Q 3, 4 Tel. 26684	Richard Kipsch Installations-Geschäft für Wasser Gas und Elektr. M 4, 8 Tel. 33622
Bettenhaus Liebhold H 1, 4 Tel. 31197	Wilhelm Loose Immobilienbüro U 6, 22 U 6, 22	F. & A. Ludwig G. m. b. H. Bauunternehmung Höglstraße 4/8	Familie A. Mäule Gasthaus zum Rößle Bernau/Baden
Münchner Thomasbräu Gebr. Mayer P 3, 14 Tel. 26286	August Renschler Baumaterialien, Wand- u. Bodenbeläge Schimperstr. 30/42 Tel. 51988	Restaurant zum weißen Bären Fritz Schwaderer L 6, 7 Tel. 20573	Café Rheingold Albert Höfer u. Frau
Rosengarten-Restaurant Inh. Karl Ehrath Tel. 229.9	Familie M. Rufer Wwe. Gasthaus zum Ochsen Ladenburg a. N. Hauptstr. 321 1 Minute von der Autohaltestelle	Scala-Theater Lindenhof Franz Gottwald	Friedrich Schlemper Solinger Stahlwaren G 4, 15 Tel. 31248
Weinhaus Schlupp, S 3, 7a Tel. 31129 Tel. 31129	Gebr. Schmid Lichtpaus-Anstalt Spezialhaus für techn. Zeichenbedarf K 3, 3 Mannheim K 3, 3	Karl Schmoll Automobile Magirus-Garage Werfstr. 23/25	Heinrich Thiele Bahnhofs-Wirtschaft
Thiergärtner G m. b. H. Heizung - Sanitäre-Anlagen N 4, 11 Tel. 33928	Martin Unger Milch, Lebensmittel u. Obstkellerei Augartenstraße 70	 Ufa-Theater, P 6 Die Direktion	 Das Musik-Haus Egon Winter N 2, 12 Tel. 28123

Unseren Geschäftsfreunden
zum Jahreswechsel

Herzliche Glückwünsche!

Druckerei Dr. Haas

Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H.

II. Aufforderung

zum Umtausch der Aktien der
Rhenania-Kunheim Verein Chemischer Fabriken Aktiengesellschaft
in Aktien der

Kall - Chemi Aktiengesellschaft

Unter Bezugnahme auf unsere im Deutschen Reichsanzeiger und
Preussischen Staatsanzeiger vom 26. November 1928 veröffentlichte
Bescheinigung fordern wir die Inhaber von Aktien der Rhenania-
Kunheim Verein Chemischer Fabriken Aktiengesellschaft zum zweiten
Male auf, ihre Aktien zwecks Umtausches in Aktien der Kall-Chemie
Aktiengesellschaft

bis spätestens zum 5. März 1929 einschließlich
in Berlin bei der Deutschen Bank,
in Köln bei der Deutschen Bank Filiale Köln,
in Düsseldorf bei der Deutschen Bank Filiale Düsseldorf,
bei dem Bankhaus H. Simon & Co.,
in Offen bei der Offener Credit-Anstalt Filiale der
Deutschen Bank,bei dem Bankhaus Simon Hirschland,
in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Bank Filiale Frankfurt,
in Köln bei der Deutschen Bank Filiale Köln

Während der bei diesen Stellen üblichen Geschäftsstunden einzureichen.
Auf je nom. R.M. 100.— Rhenania-Kunheim Aktien mit Divi-
dendenscheinen für 1928 ff. werden nom. R.M. 100.— Kall-Chemie
Aktien mit Dividendenscheinen für 1929 ff. bzw. auf je nom.
1.000.— Rhenania-Kunheim Aktien mit Dividendenscheinen für
1928 ff. nom. R.M. 1.000.— Kall-Chemie Aktien mit Dividendenscheinen
für 1929 ff. ausgetauscht.

Da für die Rhenania-Kunheim Aktien nach der Zusammenfassung
Aktienurkunden noch nicht ausgetauscht worden sind, sind die Aktien-
urkunden, die von den anlässlich der Kapitalherabsetzung der
Rhenania-Kunheim Verein Chemischer Fabriken Aktiengesellschaft als
Umtauschaktien tätig gewesen sind, ausgetauscht worden sind,
einzureichen.

Die Rhenania-Kunheim Aktien, die nicht spätestens bis zum
5. März 1929 einzureichen sind, werden für kraftlos erklärt. Das
gilt nicht von einzureichenden Aktien, die eine zum Erlös durch Aktien
der Kall-Chemie Aktiengesellschaft erforderliche Höhe nicht erreichen
und uns nicht bis zum 5. März 1929 zur Verwertung für Rechnung
der Beteiligten zur Verfügung gestellt sind. Die anstelle der für
kraftlos erklärten Rhenania-Kunheim Aktien freizulegenden Kall-Chemie
Aktien werden verkauft. Der Erlös wird abzüglich der entstehenden
Kosten an die Berechtigten ausbezahlt bzw. für sie hinterlegt.

Berlin, den 28. Dezember 1928.
Kall-Chemie Aktiengesellschaft,
Helfe.

Pianos
Kauf und
in Miete
a. Wansch u. Koerberstr. 115
bei 617
Heckel
Piano-Lager
0 3, 10.

Billige Möbel!
Kompl. Schlafzim. m.
180 Br. ov. Spiegel-
sch. 600 A. Bücherst. 115
150 D. St.-Schreibt. 115
11. Sch. 11. St. Sch.
60 A. id. u. n. n. n. n.
vol. Schränke 80 So-
Schrank 100 Schrank
60 A. Kompl. Betten
95. Rasch 15. Me-
tallbetten m. Matr. 50
Matrassen aller Art
Schlafzimmers. Div.
aus ein. Bettstätte au-
f sehr bill. Preis. 600
Steinbock. P. 5. 4.

Schreibmaschinen
Rechenmaschinen
Fach-Reparatur-
Werkstätte 613
Carl Winkel
N 8, 7 Tel. 22625

Metall-Betten
Holz-
Stahlmatt, Kinderbetten,
Sch. Matr., Kissen, etc.
aus evig. Material.
Katalog 128 frei
Eisenmöbel-Fabrik (Hb.)
E. 291

Gemälde
sehr preiswert
Hugo Schön
L 4, 3

Rechten Wert
für getragene
ANZUGE
zahl. €100
BRYM Ww.
G 4, 13
Telephon 29 002.

Kaufe
Herrenkleider
Schuhe, Planschhose
Finkel, G 5, 5
Tel. 25474 54

Wir geben hiermit bekannt, daß wir Anfang des
Jahres 1929 neue

Bank-Sparbücher

ausgeben, in die alle Eintragungen vom 2. Januar ab
zur Erhöhung der Sicherheit maschinell vorgenommen
werden / Wir fordern daher unsere Kunden auf, ihre
Bank-Sparbücher bzw. Gegenbücher für verzinsliche
Einlagen zur Vorlage zu bringen, damit wir nach Ab-
stimmung der Salden und Eintragung der aufgelaufenen
Zinsen diese gegen die neuen Bank-Sparbücher ein-
tauschen können.

Die Ausgabe der neuen Bücher erfolgt für die Kunden

mit den Konto-Nummern	1—500	vom 2. bis 5. Januar 1929
" " " "	501—1000	" 7. " 12. " "
" " " "	1001—1500	" 14. " 19. " "
" " " "	1501—2000	" 21. " 26. " "
" " " "	2001—2500	" 28. " 31. " "

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.G.

MANNHEIM · D 3, 15/16

Hypothekenbank in Hamburg

empfiehlt zu dauernder Kapitalanlage Ihre
8% igen Goldhypothekendarlehen Em. G.
nicht rückzahlbar vor dem 1. Juli 1933. 64202
Börsenkurs z. Zt. 98 %
Nähere Auskunft bei allen Banken und Bank-
firmen und an der Kasse der Bank
Hamburg, Hohe Bleichen 15.

Städtische Sparkasse
Gegründet 1822
Mündelsicher
Mannheim
Öffentliche Sparkasse

Der
1. Neujahrstag
Januar
Ist der Tag der Ueber-
legungen u. guten Vor-
sätze. Denken Sie auch
daran, daß nur
Sparen
zu Wohlstand führt und
vor Not schützt. 64

Günstige Gelegenheitskäufe
in gebrauchten gut erhaltenen 1928
MOTORRADERN
zu billigen Preisen bieten an
ZEISS & SCHWYZEL
Automobil- und Motorrad-Handelsgesellschaft
Mannheim H 7, 30

Es gibt viele Kochmöglichkeiten, aber viel
schneller und bis 8 mal billiger kochen Sie
mit Gas ohne Gasanstalt
mit dem mehr pat. gesch.
Prossluft-Gasolin-Herd „Commercial“



Neu!
Neu!
Neu!
viell. pat. gesch.
Das techn. Wunder
Rühr. Vertr. geg. u. h. Prov. gesucht. 15488
Karl Fr. Köhrt, Nürnberg, Zerkelstraße 63

Aus sehr günstigen Einkaufs offeriere billig
Perserteppiche
und Brücken
1928
Ferd. Weber, Kauthaus Bog. 50

Wissenschaftliche
Handlesekunst
graphologische und physiognomische
Charakteranalyse. — Berufsberatung.
A. Buttke, Psychologe, L. 15, 2, I. a. Hptbld.
Speichstraße 1-8. 15414

Pianos
billigst bei
Schwab & Co.
Friedrichstr. 115, II.
Signaturschriften u.
Vervielfältigungen
prompt u. billig im
Schreibbüro N 4, 11

AUTO-REIFEN
Alle Radreifen-Verkehrsmittel
Malter & Gebhard
Telephon 28576 617 S 4, 23/1

